Herner Anzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbmonatlich Mark 1.08, monatlich Mark 2.15, frei ins Haus gebracht; durch die Post monatlich Mark 2.— einschließlich 48 Pf. Postzeitungsgebühr, hierzu Bestellgeld 36 Pf. — Postscheckkonto: Dortmund 1907.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger
Druck und Verlag: Koethers & Röttsches, Herne
Hermann-Göring-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe 4 Pf., im Textteil 25 Pf. / Vereinskalender (im Textteil) je mm 10 Pf. / Bäder- und Sommerfrischenanzeigen je mm 3½ Pf. / Ziffer- und Auskunftsgebühr 25 Pf. / Fernsprecher: Sammel-Nummer 52541 / Drahtanschrift: Anzeiger Herne.

Nr. 293 (Erstes Blatt) — Montag, den 14. Dezember 1936 — 32. Jahrgang

Wer sind die Hintermänner?

Die in Chur unbeantwortete Frage

HS. Chur, 12. Dezember.

NSK. Die Verhandlungen des Prozesses gegen den jüdischen Mörder Wilhelm Gustloffs sind abgeschlossen. Wenn wir nach ihnen die Frage erheben: „Hat die Verhandlung in Chur volle Klärung der Davoser Bordtat gebracht?", so müssen wir antworten: „Ja, soweit es sich darum handelte, die volle Verantwortlichkeit des Mörders und die Vorsätzlichkeit seines Verbrechens unter Beweis zu stellen. Alle Künste des Verteidigers, alle die politischen Register, die er zog, haben den klaren Tatbestand nicht zu vernebeln vermocht. Bei der völligen Klärung der Schuld und angesichts der Tatsache, daß der Mörder sich auch vor Gericht als ebenso verlogener wie zynischer Charakter erwiesen hat, kann nicht daran gezweifelt werden, daß das Gericht eine energische Verurteilung für angebracht halten wird.

Wenn wir aber die Frage ausdehnen auf die Hintergründe, die die feige Tat Frankfurters gehabt hat, dann müssen wir uns klar werden darüber, daß die Frage der Hintergründe im Verlauf der Verhandlung zwar mehrfach angeschnitten, aber niemals aufgerollt wurde.

Dies ist umso bedauerlicher, als eine Reihe von Ergebnissen der Beweisaufnahme sich nur erklären lassen durch die Feststellung: David Frankfurter hat Anstifter und Helfershelfer gehabt. Diese Feststellung bringt keine Veränderung seiner persönlichen Schuld mit sich. Sie ist aber wichtig für den, der die ganze Größe des Verbrechens erkennen will.

Es soll nun im folgenden unternommen werden, die wesentlichsten Argumente für die oben getroffene Feststellung im einzelnen zusammenzutragen.

Der Mörder hat bei seiner ersten Vernehmung angegeben, daß er den Mord deshalb begangen habe, „weil das, was jetzt in Deutschland passiert, nicht mehr anzusehen" sei. Auch die Verteidigung hat sich darauf berufen, daß die innere Erregung über die deutschen „Judenverfolgungen" der wesentliche Anlaß der Tat gewesen sei. In zahlreichen Zeugenaussagen wurde dabei festgestellt, daß etwa seit Dezember 1935 eine besondere Erregung Frankfurters festzustellen gewesen ist. In etwa die gleiche Zeit fällt ja auch der Revolverkauf und der Beginn der Pause im Briefwechsel mit seinen Angehörigen.

Man muß fragen: „Wenn tatsächlich die eigene innere Erregung Frankfurters der Anlaß zum Mordentschluß gewesen sein soll, — warum ist diese Erregung nicht früher aufgetreten, also etwa unmittelbar bei seiner Uebersiedlung in die Schweiz im Jahre 1933 oder etwa beim Erlaß der deutschen Judengesetze im September 1935, auf die er sich ja auch beruft.

Nein, erst im Dezember 1935, in einer Zeit also, in der sich die Judenfrage in Deutschland bereits völlig in den ruhigen, gesetzlichen Bahnen der Nürnberger Beschlüsse bewegte, soll sie sich bemerkbar gemacht haben.

Es wird erklärt werden: Der Mordplan entstand eben erst im Anschluß an den Selbstmordentschluß. Nach den eigenen Aussagen Frankfurters am Vormittag des ersten Verhandlungstages aber hatte er in Wirklichkeit damals beim Revolverkauf „keinen Selbstmordentschluß" gefaßt und — wie er angibt — höchstens „im Spaß" von Selbstmord gesprochen.

Wir fragen deshalb: Wer hat dem David Frankfurter im Dezember 1935 den Gedanken zur Bluttat gegeben?

Bei den Voruntersuchungen ist der Kreis seiner Familie und der als seine persönlichen Freunde bekannten Personen untersucht worden. Ueber seinen Umgang bei den täglichen Kaffeehausbesuchen, von denen die Zeugenaussagen sprechen, ist während der Verhandlung leider nicht die Rede gewesen.

*

In der Verhandlung angeschnitten wurden die auffällig starken Bemühungen der Familie Frankfurter, gerade in den Tagen unmittelbar vor der Tat mit David Frankfurter in persönliche, möglichst telephonische Verbindung zu treten. Die einzelnen Tatsachen sind die folgenden:

Am Donnerstag vor der Tat eine Expreßkarte des Bruders.

Am Freitag telephonischer Anruf

Am Samstag Erwartung eines telephonischen Anrufs durch den Bruder.

Am Samstagabend ein Telegramm an David Frankfurter.

Am Sonntag fährt der Bruder Frankfurters nach Hause, „um seinen Vater zu beruhigen".

Am Montag wird ein Anruf aus Bern erwartet.

Am Dienstag erfolgt gleichzeitig mit einer Expreßkarte ein neuer Versuch, Frankfurter telephonisch zu erreichen.

Alle die Telephonate werden aus einem jugoslawischen Ort mit Bern in der Schweiz geführt. Es ist völlig unwahrscheinlich, daß es sich hier nur um Gesundheitsfragen gehandelt hat. Nach dem ersten telephonischen Anruf, bei dem der Bruder Frankfurters mit dem Freund Davids, dem Jugoslawen Pavlinovic, gesprochen hat, schreibt Alfons Frankfurter an seinen Bruder u. a.: „Nachdem ich mit Branko Pavlinovic gesprochen hatte, war ich keineswegs beruhigt, obwohl er mir versicherte, daß du gesund seiest."

Auch der Einwand, daß die Lügen Frankfurters über sein Studium Gegenstand der gewünschten Unterhaltung sein sollten, ist nicht recht einleuchtend. Ein Tatbestand, der dreizehn Semester hindurch sich fortsetzte, brauchte nicht — ohne jeden äußeren Anlaß — plötzlich innerhalb von vier Tagen telephonisch und telegraphisch aufgerollt und geklärt zu werden.

Der ganze Vorgang wird nur verständlich, wenn man annimmt, daß die Familie Frankfurter etwa am 30. Januar (Tag der ersten Expreßkarte) von der beabsichtigten Tat erfuhr und sofort versuchte, mit dem Sohn in Verbindung zu treten. Es ist dabei möglich, daß es die Absicht der Familie gewesen ist, den David Frankfurter von seinem Verbrechen abzuhalten.

Da der Mörder seit Dezember 1935 keine Verbindung mit seiner Familie mehr gehabt hat, erhebt sich die Frage:

Von welcher Seite hat die Familie Frankfurter von dem bevorstehenden Ereignis Kenntnis erhalten?

*

Eine weitere Frage, die auch der Vorsitzende des Gerichts angeschnitten hat, ergibt sich aus der überraschenden Tatsache, daß der Mörder, der bereits am 31. Januar abends in Davos eintraf, erst am 4. Februar zur Tat schritt, ohne vorher auch nur den Versuch zum Attentat unternommen zu haben. Dies ist vor allem deshalb auffällig, weil Gustloff während dieser Tage verreist war. Frankfurter hatte erklärt, daß er auch keinen Versuch gemacht habe, etwa durch telephonischen Anruf festzustellen, ob Gustloff sich in Davos befände.

Die Sicherheit, mit der Frankfurter — ohne selbst Schritte zu unternehmen, die ihn unmittelbar unterrichtet hätten, — solange mit seinem Eindringen in das Haus Gustloffs wartet, bis dieser von seiner Reise zurückgekehrt ist, läßt sich nur durch das Vorhandensein einer Person erklären, die die Aufgabe übernommen hatte, Frankfurter richtig an Ort und Stelle zu bringen.

Die Frage heißt hier: Wer war die Person?

*

Dazu aber kommt das entscheidenste und völlig zwingende Argument für das Vorhandensein von Mithelfern und Mitwissern: Das sind Aufzeichnungen Frankfurters auf dem Deckel einer Zigarettenschachtel.

Der Inhalt dieser Aufzeichnungen ist bekannt. Sie beginnen nach der eigenen Uebersetzung Frankfurters in der Verhandlung mit den Worten: „Es soll ausgeführt werden das Urteil", und sie geben den Mordplan in allen Einzelheiten wieder, einschließlich der Zahl der beabsichtigten Schüsse und eines Hinweises auf die Kopfschüsse, mit denen Gustloff dann ja auch ermordet wurde.

Es gibt nur eine Erklärung für diese Aufzeichnungen des Mörders: Es ist ihm bei der Durchführung seiner Tat von anderer Seite ein ins einzelne gehender Plan ausgearbeitet und mitgeteilt worden. Diesen Plan hat er sich notiert, um ja alles so durchzuführen, wie es von ihm erwartet wurde.

Dabei fiel das Wort vom Urteil als einer bereits bekannten und feststehenden Tatsache, denn Frankfurter notierte sich „es soll ausgeführt werden das Urteil".

Wer hat dieses „Urteil" ausgesprochen? Das ist die große Frage, die dieser Prozeß aufgeworfen, aber nicht beantwortet hat.

*

Wo Frankfurter seine Mithelfer getroffen hat — wir wissen es nicht.

Wie die Namen derer lauten, die bei dem verkommenen und verbummelten, aber doch sensationslüsternen Studenten Zustimmung zu ihren Mordplänen fanden — wir wissen es nicht.

Das aber wissen wir —, es ist das eindeutige Ergebnis dieses Prozesses — daß David Frankfurter gehandelt hat als einer seines Stammes. Wir wissen, daß seine Auftraggeber nur diejenigen sein konnten, die ihrem Haß gegen den Nationalsozialismus blutigen Ausdruck verleihen wollten.

Der Führer hat bei der Beisetzung Wilhelm Gustloffs es ausgesprochen: „Hinter jenem Mord ... steht die haßerfüllte Macht unseres jüdischen Feindes, dem wir nichts zu Leide getan hatten, der aber versuchte, unser deutsches Volk zu unterjochen und zu seinem Sklaven zu machen ..."

Offenkundig steht am Ende dieses Prozesses der Hinweis auf diesen Hintergrund des Davoser Mordes. Auch er wird einmal dazu beitragen, der Welt die Augen zu öffnen.

Roter Militärputsch in China

Marschall Tschanghsueliang meutert gegen Nanking / Tschiangkaischek gefangen gesetzt / Der Rebell verhandelte mit Moskau / Kanton bietet Nanking militärische Hilfe an

Nanking, 13. Dezember.
(Ostasiendienst des DNB.)

Die Nanking-Regierung hat den jungen Marschall Tschanghsueliang, den Sohn des früheren Oberkommandierenden der Mandschurei, aller seiner Aemter enthoben, da er in einem Rundtelegramm alle chinesischen Behörden zum Aufstand gegen den Marschall Tschiangkaischek, den Präsidenten des Reichsvollzugsamtes und Oberkommandierenden der Nankingtruppen, aufgefordert hat. Tschanghsueliang, der die chinesischen Truppen in der Provinz Shensi befehligt, hat den Marschall Tschiangkaischek, der sich in der Hauptstadt der Provinz Shensi, Sianfu, aufhielt, sowie eine Anzahl hoher chinesischer Persönlichkeiten, darunter den Innenminister, die Wehrkreiskommandeure der Provinz Fukien und des Gebietes Honan, Hupeh und Shensi, gefangengesetzt.

Das Vorgehen Tschanghsueliangs wird in Nanking äußerst bedauert. Tschanghsueliang, so sagt die halbamtliche der Kuomin nahestehende Zeitung „Central Daily News", habe seine Pflichten äußerst mangelhaft erfüllt, trotzdem habe die Nanking-Regierung ihm großmütig verziehen in der Hoffnung, daß er später Besseres leiste. Im Augenblick eines ausländischen Angriffs und angesichts des Feldzuges zur Unterdrückung der Banditen, der kurz vor seinem Ende stand, habe er sich erlaubt, seinen höheren Befehlshaber, den Marschall Tschiangkaischek, gefangen zu nehmen und irrsinnige Vorschläge zu machen. **Ein Mann, dem die Aufgabe gestellt gewesen sei, die Banditen zu unterdrücken, benehme sich selbst wie ein Bandit.** Ein Soldat, der sich gegen seine Vorgesetzten vergehe — und das tue Tschanghsueliang —, müsse aus seinen Stellungen entlassen und der Militärkommission zur Bestrafung ausgeliefert werden.

Wie „Central Daily News" berichtet, befand sich Tschiangkaischek seit längerer Zeit in Sianfu, um die Verteidigung der Provinz Suiyuan und der anderen nordwestchinesischen Provinzen gegen die Kommunisten zu leiten. Die telegraphische Verbindung zwischen Nanking und Sianfu ist unterbrochen. Die Nanking-Regierung hat, wie sie betont, die Lage voll in der Hand. Sie wies die Provinzial- und sonstigen Verwaltungsbehörden an, scharfe Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung und des Friedens zu treffen. Allen ausländischen diplomatischen Vertretungen wurde amtlich mitgeteilt, daß Marschall Tschanghsueliang gemeutert und den Marschall Tschiangkaischek in Sianfu festgenommen habe. **Strafmaßnahmen gegen Tschanghsueliang seien eingeleitet.**

Der chinesische Staatspräsident Linsen passierte an Bord eines Kanonenbootes auf der Fahrt nach Nanking Schanghai. Dorthin sind auch der Finanzminister Kung Hsiang-hsi und Frau Tschiangkaischek nach einer Konferenz mit politischen Führern Schanghais abgereist. Nach Eingang der Meldungen über die Meuterei in Sianfu fand sofort eine außerordentliche Sitzung des Ständigen Parteiausschusses und Zentralpolitischen Ausschusses statt, die bis nach Mitternacht dauerte.



Zu der Meuterei in Siangfu, das nordwestlich von Nanking (an der Kartengrenze etwa unter dem Flußnamen Hwang-Ho) liegt.
(Scherl-Bilderdienst-M.)

Es wurde beschlossen, dem Finanzminister und bisherigen Vizepräsidenten Dr. Kung Hsiang-hsi das Präsidium des Reichsvollzugsamtes vertretungsweise zu übertragen. Die Militärkommission wird um 7 Mitglieder, darunter der Generalstabschef und der Marineminister, vermehrt. Die Leitung der Militärkommission übernimmt General Fengyuhsiang, der bisherige Vizepräsident der Kommission. Die Nankingtruppen werden den ständigen Mitgliedern der Militärkommission und dem Kriegsminister unterstellt.

Der meuternde General Tschanghsueliang wird aller seiner Posten enthoben, seine Truppen werden unmittelbar der Militärkommission unterstellt. Außerdem wurde die Auslieferung Tschanghsueliangs an die Militärkommission zu Bestrafung angeordnet.

Tschanghsueliangs hat Frau Tschinangkaischek, die in Nanking eintraf, telegrafisch mitgeteilt, daß ihrem Manne, der in Sianfu festgehalten werde, nichts geschehen würde. Das Verbleiben des stellvertretenden Kriegsministers Chencheng, der einer der wichtigsten militärischen Führer Chinas ist und dem man eine große Zukunft voraussagt, ist zur Zeit unbekannt. Wahrscheinlich hält er sich auch in Sianfu auf.

Die Festnahme Tschiangkaischeks ist für China ein schwerer Schlag, sodaß dieses Ereignis alles in Atem hält. Das zielbewußte energische Verhalten der Regierung und die von ihr sofort getroffenen Maßnahmen geben jedoch der Bevölkerung das volle Vertrauen, daß alles ruhig bleiben wird. Die militärischen Stellen haben für die nach Norden führenden Strecken einen Bahnschutz eingerichtet. Kanton sandte eine Loyalitätserklärung und sagte militärische Hilfe zu, falls solche notwendig sei.

Der Meuterer fordert Bündnis mit Moskau

Ein Werkzeug der Kommunisten

(Ostasiendienst des DNB.)

Peiping, 13. Dezember.

Das Rundtelegramm Tschanghsueliangs, mit dem er die chinesischen Behörden zum Abfall von Nanking aufforderte, enthielt auch die Forderung nach einem Bündnis mit Sowjetrußland und die Aufnahme der Kommunisten in die Kuomintang. Diese Forderungen bestätigen die Vermutung, daß der Schritt Tschanghsueliangs auf Befehl der Komintern erfolgte.

Bereits Mitte November sickerte aus Sianfu durch, daß Tschanghsueliang ein willenloses Werkzeug der Kommunisten geworden sei und seine Truppen mit der Roten Armee sich anbiedern. Die Beziehungen zu Kommunistenkreisen, die bereits im vorigen Jahr aufgenommen wurden, wurden derart eng, daß chinesische und ausländische Komintern-Vertreter sich in Sianfu heimlich aufhielten und die Berater Tschanghsueliangs ankommen und plante Gegenmaßnahmen, die die Umzingelung der unzuverlässigen Truppen Tschanghsueliangs durch 50 ausgewählte Regimenter der Nanking-Regierung unter dem Kommandeur der 1. Division, Hu Tsungnan, führen sollten. Am 11. Dezember glaubte Tschiangkaischek die Zeit gekommen, um Tschanghsueliang das Kommando zum Kampf gegen die Banditen im Nordwesten aus den Händen zu nehmen. Am nächsten Morgen jedoch unterbrachen plötzlich die Truppen Tschanghsueliangs die Lunghai-Bahn bei Tunkuan und entwaffneten die Leibwache Tschiangkaischeks, den sie gefangen nahmen.

Am Abend erließ Tschanghsueliang das erwähnte Rundtelegramm, das neben den genannten Forderungen auch die Kriegserklärung an Japan und das Ende der „diktatorischen Regierung" Tschiangkaischeks verlangte.

Die Entschlossenheit, mit der alle diese Aktionen durchgeführt wurden, steht im Widerspruch mit der weichlichen Haltung Tschanghsueliangs, sodaß man daraus schließt, daß die wirkliche Führung geschulte Kräfte der Komintern übernommen haben.

Ein Vorliegen rein vaterländischer Gesichtspunkte für den Abfall Tschanghsueliangs von Nanking wird in chinesischen Kreisen allgemein geleugnet, vielmehr glaubt man, daß er persönlich sich lediglich im Nordwesten Chinas einen Ersatz für den selbstverschuldeten Verlust seiner ererbten mandschurischen Satrapie schaffen wolle.

Erste Kämpfe

Schanghai, 13. Dezember.
(Ostasiatendienst des DNB.)

Der Komandeur der Wusung-Garnison in Schanghai, General Pangfu, berichtete, wie „Domei Wanpao" meldet, daß auf den Stadtmauern Sianfus rote Fahnen wehen, und daß in der Nähe der Stadt die ersten Kämpfe zwischen Truppen Tschanghsueliangs und Streitkräften des Befriedungskommissars der Provinz Shensi, der Nanking die Treue halte, ausgebrochen seien.

Große Bestürzung in Tokio

Die japanischen Truppen in Nordchina für den Ernstfall bereit / Tschiangkaischek getötet?

(Ostasiatendienst des DNB.)

Tokio, 13. Dezember.

Die Meldungen über die Vorgänge in China sind in Tokio mit großer Bestürzung aufgenommen worden. Die Erörterung der Lage der chinesischen Zentralregierung steht augenblicklich im Vordergrund des Interesses. Das japanische Kabinett ist bereits zweimal zu längeren Beratungen zusammengetreten. Es ist beschlossen worden, zunächst die weitere Entwicklung der Lage in China abzuwarten. Falls es nötig sein werde, wird von seiten der Regierung versichert, werde Japan umfassende Maßnahmen ergreifen, um das Leben und die Sicherheit der japanischen Bürger in China zu schützen. In politischen Kreisen sieht man die Lage für ganz Ostasien besonders deshalb als gefahrdrohend an, weil der Kommunismus die treibende Kraft der Meuterei Tschanghsueliangs ist. Nach japanischer Ansicht ist die Krise ohne eine vollkommene Umbildung der chinesischen Zentralregierung nicht zu lösen.

Vom Oberkommando der in Nordchina stationierten japanischen Truppen wird mitgeteilt, daß die Lage vorläufig ruhig sei. Die japanischen Truppen seien jedoch darauf vorbereitet, jederzeit einzugreifen, wenn ein aktives Vorgehen erforderlich werde. Nach einem soeben eingetroffenen Bericht des japanischen Botschafters in Nanking, Kawagoe, der sich augenblicklich in Schanghai befindet, soll Tschiangkaischek nicht mehr am Leben sein.

Eine Bestätigung dieser Mitteilung des japanischen Botschafters liegt noch nicht vor.

Der rumänische Generalstabschef in Warschau

Warschau, 13. Dezember.

Samstag mittag empfing der polnische Außenminister den rumänischen Generalstabschef Samsonovici zu einem Frühstück, dem Vertreter der polnischen Armee beiwohnten. Abends fand ein Essen in der rumänischen Gesandtschaft für den Chef des polnischen Generalstabes und seine Mitarbeiter statt. Wie verlautet, wird sich der rumänische Generalstabschef noch mehrere Tage in Polen aufhalten

Notizen

Die englische Regierung hat am Samstag eine Note der spanischen Nationalregierung vom 8. Dezember erhalten, in der mitgeteilt wird, daß eine Anzahl sowjetrussischer U-Boote bei Mallorca die Flagge der spanischen Nationalregierung führen.

•

Zu Ehren des in Berlin weilenden ungarischen Innenministers von Kozma veranstaltete der ungarische Gesandte in Berlin einen Empfang, an dem zahlreiche Mitglieder der Reichsregierung, der Partei, der Wehrmacht und der Diplomatie teilnahmen.

•

An der Spitze zahlreicher Abgeordneter des Unterhauses leistete Ministerpräsident Baldwin am Samstagnachmittag den Treueid auf den neuen König. Auch im Oberhaus wurde die Eidesleistung vorgenommen.

•

Das irische Parlament hat mit 93 gegen 6 Stimmen das verfassungsändernde Gesetz angenommen, nach dem König Georg VI. das Land in Zukunft nur noch formal in außenpolitischen Angelegenheiten vertritt.

•

Die Deutsche Lufthansa hat den 200. planmäßigen Postflug über den Südatlantik erfolgreich beendet. Rund 10 Millionen Luftpostbriefe sind seit Eröffnung des Dienstes zwischen Deutschland und Südamerika über den Südatlantik befördert worden.

Herzog von Windsor

London, 13. Dezember.

König Georg VI. verlieh heute abend seinem Bruder, dem freiwillig vom Thron geschiedenen König Eduard VIII., Titel und Rang eines Herzogs von Windsor.

Der Rat nimmt Entschließungen an

Eine humanitäre Aktion für Spanien erscheint in Genf „wünschenswert"

Genf, 13. Dezember.

Der Völkerbundsrat hat am Samstagabend in öffentlicher Sitzung eine Entschließung angenommen, die das Ergebnis der am Vormittag abgehaltenen Besprechungen zwischen den Ratsmächten darstellt. Darin wird festgestellt, daß der Rat aufgefordert war, eine Lage zu prüfen, die im Sinne von Artikel 11 der Völkerbundssatzung die internationalen Beziehungen zu belasten und das gute Einvernehmen zwischen den Nationen zu trüben drohe. Der Rat sei der Ansicht, daß dieses gute Einvernehmen ohne Rücksicht auf die innerpolitische Gestaltung der Staaten aufrecht erhalten werden müsse und erinnert an die Pflicht aller Staaten, die gebietsmäßige Unversehrtheit und politische Unabhängigkeit eines anderen Staates zu achten.

Weiterhin begrüßt der Rat das Bestreben des Nichteinmischungsausschusses, wirksame Kontrollmaßnahmen zu schaffen, deren Notwendigkeit in der Entschließung besonders unterstrichen wird. Ferner wird der von Großbritannien und Frankreich unternommene Schritt in der spanischen Angelegenheit begrüßt. Es wird ferner als wünschenswert bezeichnet, so rasch wie möglich eine gemeinsame internationale Aktion humanitären Charakters ins Leben zu rufen. Für den künftigen Wiederaufbau Spaniens könnte eine internationale Hilfe ebenfalls erwünscht sein. Der Generalsekretär wird ermächtigt, bei gegebener Gelegenheit hierfür die Mitglieder der technischen Organe des Völkerbundes zur Verfügung zu stellen.

Der Vertreter der roten Machthaber in Valencia, del Vayo, stimmte der Entschließung zwar zu, machte aber den Vorbehalt, daß die Aktion des Rates damit sich nicht erschöpfen dürfte. Er werde gegebenenfalls eine weitere Prüfung der Angelegenheit beantragen.

In seiner Eigenschaft als Vertreter Chiles bekundete der Ratspräsident Edwards unter Bezugnahme auf den persönlichen Auftrag des chilenischen Staatspräsidenten Alessandri die Sympathie seines Landes für den französisch-englischen Vermittlungsvorschlag. Er sprach sodann ausführlich von den humanitären Fragen, die der spanische Streit hat entstehen lassen, insbesondere von dem Schicksal der Tausende von Flüchtlingen, die in den ausländischen Botschaften und Gesandtschaften der zum Schlachtfeld gewordene ehemaligen Hauptstadt Madrid ein Asyl gefunden haben, deren Abtransport aus der Gefahrenzone aber nicht länger verschoben werden dürfe. Unter Erwähnung der bisherigen Bemühungen des chilenischen Botschafters als Doyen des Diplomatischen Korps und der Initiative des Bundesrates Motta spielte Edwards auf die bisher negative Haltung der Valencia-Bolschewisten an. — Der Vertreter Boliviens, Costa de Rels, unterstützte die Anregung des Ratspräsidenten.

Die nächste Ratssitzung findet voraussichtlich am Montagvormittag statt; auf der Tagesordnung steht der französisch-türkische Streit.

Ein deutsches Memorandum

Stellungnahme zu den englisch-französischen Vorschlägen für die weitere Behandlung der spanischen Frage

Deutliche Kennzeichnung der roten „Regierung"

Berlin, 13. Dezember.

Das am Samstagnachmittag den hiesigen Botschaftern Englands und Frankreichs übermittelte Memorandum hat folgenden Wortlaut:

„Die deutsche Regierung beehrt sich, auf die Memoranden der Königlich-Britischen und der französischen Regierung vom 5. d. M. über die Lage in Spanien folgendes zu erwidern:

1. **Die deutsche Regierung teilt selbstverständlich den Wunsch der beiden Regierungen, in Spanien möglichst bald geordnete, friedliche Zustände hergestellt zu sehen und insbesondere der Gefahr eines Uebergreifens des Brandes auf das übrige Europa vorzubeugen.**

Sie ist bereit, alle Maßnahmen zu unterstützen, die wirklich geeignet sind, diesem Zwecke zu dienen, der allen ordnungsliebenden und auf die Sicherung des Friedens bedachten Regierungen in Europa am Herzen liegen muß.

2. Was den Vorschlag der beiden Regierungen anlangt, die Vereinbarung über die Nichteinmischung in die spanischen Wirren zu bekräftigen und durch weitere Verabredungen effektiv zu gestalten, so muß die deutsche Regierung darauf hinweisen, daß sie von Anfang an, so auch in ihrer Note vom 27. August d. J. dafür eingetreten ist, die zu treffenden Abreden auf die Verhinderung der Ausreise von freiwilligen Teilnehmern an den Kämpfen in Spanien auszudehnen.

Sie hat es sehr bedauert, daß sich andere Regierungen damals hierzu nicht haben entschließen können, was zweifellos wesentlich dazu beigetragen hat, die Lage in Spanien zu verschärfen. Ob das allgemeine Verbot jeder direkten oder indirekten Intervention auch unter den heute gegebenen Verhältnissen noch zu dem erstrebten Ziele führen kann, muß leider einigermaßen zweifelhaft erscheinen. Das bedarf angesichts der allgemeinen bekannten Rolle, die landfremde Elemente in immer steigendem Maße bei der Entfesselung anarchischer Aktionen in Spanien gespielt haben und noch spielen, keiner näheren Begründung. Die deutsche Regierung ist aber gleichwohl bereit, sich in dem Londoner Ausschuß, wie bisher, an allen Beratungen darüber zu beteiligen, wie eine Aenderung dieses Zustandes und eine wirksame Kontrolle der zu treffenden Vereinbarungen herbeigeführt werden könnte. Dabei ist sie aber der Ansicht, daß das Verbot direkter oder indirekter Intervention als ein einheitliches Gesamtproblem in Angriff genommen werden müßte.

3. Der Gedanke, durch eine gemeinsame Vermittlungsaktion der beteiligten Mächte den Kämpfen in Spanien ein Ende zu bereiten, verdient an sich sicherlich alle Sympathie. Die deutsche Regierung hat indes schon durch die von ihr ausgesprochene Anerkennung der nationalen Regierung zum Ausdruck gebracht, daß sie neben dieser Regierung keinen anderen Faktor in Spanien sieht, der noch den Anspruch erheben könnte, das spanische Volk zu repräsentieren. Die dieser nationalen Regierung gegenüberstehende Partei hat überdies durch die ganze Art ihres Kampfes, durch die Ermordung politischer Gegner, durch Geiselerschießungen, Verbrennungen und andere Brutalitäten die Leidenschaften bis zum äußersten aufgepeitscht. Eine Versöhnung mit dieser Partei erscheint schon wegen der in ihr offensichtlich vorherrschenden anarchischen Tendenz schwer denkbar. Wie es vollends in Frage kommen könnte, bei dieser Sachlage eine ordnungsmäßige Volksabstimmung in Spanien zu bewerkstelligen, vermag die deutsche Regierung nicht zu erkennen. Trotzdem wird sie aber, wenn die anderen Regierungen brauchbare konkrete Vermittlungsvorschläge glauben machen zu können, an deren Prüfung und Verwirklichung bereitwillig mitarbeiten.

Berlin, den 12. Dezember 1936".

Gegen eine Zwangspensionierung im Bergbau

Die Gründe gegen den Vorschlag, alle über 55 Jahre und teilweise über 45 Jahre alten Bergleute zu pensionieren / Eine andere Anregung Buskühls zur Lösung des Arbeitslosenproblems im Bergbau

Künftig größerer Bedarf an jungen Bergleuten / Die Wirtschaftseinheit Westfalen

Beiratssitzung der Wirtschaftskammer für Westfalen

Bochum, 13. Dezember.

Von besonderer Bedeutung für das Ruhrgebiet, zumal für den Bergbau, war die Beiratssitzung der Wirtschaftskammer, für Westfalen und Lippe, die der Präsident der Kammer, Generaldirektor Dr. Ing. e. h. Borbet anberaumt hatte. Der Sitzung, an der außer dem Beirat und den Geschäftsführern der Industrie- und Handelskammern des westfälisch-lippischen Gebiets auch der Präsident des Landesarbeitsamtes Westfalen teilnahmen, ging eine Besichtigung des Bochumer Vereins voraus.

Einleitend sprach Dr. Borbet über die organisatorischen und sachlichen Voraussetzungen für die von der Wirtschaftskammer zu erörternden Fragen. Insbesondere setzte er sich mit der Lösung der regionalen Wirtschaftsordnung auf Grund der Verordnung vom 7. Juli 1936 auseinander. Er betonte dabei die Wirtschaftseinheit Westfalens, die herauszustellen und wirksam werden zu lassen, Aufgabe der Wirtschaftskammer sei. Die sich zunächst ergebenden Schwierigkeiten seien heute überwunden. Der Wirtschaftskammer Düsseldorf habe er den Vorschlag gemacht, in sachlicher Beziehung, z. B. auf den Gebieten der Steuerpflicht und des Siedlungswesens zusammenzuarbeiten. Andererseits sei es gelungen, die Einheit in der gesamten westfälischen Wirtschaft soweit herauszustellen, daß hier Gegensätze nirgends vorhanden seien. Dr. Borbet betonte, daß es nicht Aufgabe sei, in der Organisation irgendwelche Prestigefragen zum Austrag zu bringen, sondern es gelte praktische Arbeit in möglichster Nähe der zu betreuenden Betriebe zu leisten. Abschließend ging er auf das Thema des Tages, den Arbeitseinsatz in Westfalen und Lippe, unter besonderer Berücksichtigung der großen Aufgaben zur Durchführung des Vierjahresplanes ein.

Regierungsrat Dr. Bauer vom Landesarbeitsamt Westfalen sprach sodann über die Struktur der Erwerbslosigkeit in Westfalen. Ausgehend von der Aufgliederung der Bevölkerung nach Bevölkerungsgruppen und der Erwerbsdichte in Westfalen und im Ruhrgebiet gab Dr. Bauer einen Ueberblick über die Entwicklung des Beschäftigungsgrades und den gegenwärtigen Stand der Arbeitslosigkeit im hiesigen Wirtschaftsraum. Er behandelte die wirtschaftlichen und arbeitsstrukturellen Verhältnisse in der Eisen- und Metallindustrie, im Baugewerbe, sowie das besondere Problem des ungelernten Arbeiters. Der Vortragende kam zu dem Ergebnis, daß keine Gewaltlösungen versucht werden dürften; zur Sicherung eines dauernden Erfolges müsse vielmehr die weitere Bekämpfung der Arbeitslosigkeit planmäßig vorgenommen werden, damit sich die Eingliederung der Arbeitslosen organisch vollziehen könne. Um diese organische Eingliederung zu erleichtern, sei es notwendig, eine enge Zusammenarbeit zwischen Industrie und Reichsanstalt, d. h. hier in Westfalen zwischen Industrie und den mit der Durchführung der Arbeitseinsatzaufgaben betrauten Arbeitsämtern herbeizuführen. Die Arbeitsämter seien im Interesse der Wirtschaft und der zu vermittelnden Volksgenossen stets bemüht, ihre obrigkeitlichen Befugnisse zurückzustellen gegenüber dem Willen, in erster Linie zu überzeugen und zu helfen. Das Arbeitsamt als Organisation des Arbeitseinsatzes für die Wirtschaft wolle keine bürokratische Hemmung darstellen, sondern eine Einrichtung der Hilfsbereitschaft.

Die besonderen Verhältnisse im Bergbau in bezug auf den Arbeitseinsatz

waren Gegenstand eines Vortrages des geschäftsführenden Präsidenten der Dortmunder Industrie- und Handelskammer, Generaldirektor Busfühl. Der Vortragende befaßte sich mit der allgemeinen Lage des Bergbaues und der besonderen Entwicklung, die der Bergbau in den letzten zehn Jahren durchgemacht hat.

Der Vorschlag zur Lösung des Arbeitslosenproblems im Ruhrbergbau, alle über 55 Jahre alten aktiven Bergleute und von den über 45jährigen alle diejenigen, die nicht am Kriege teilgenommen und keine unversorgten Kinder mehr haben (mit Ausnahme der alten Kämpfer) zwangsweise zu pensionieren, müsse abgelehnt werden.

Diese Ablehnung begründete er im einzelnen durch näheres Eingehen auf die Frage einer verstärkten Pensionierung sowie auf das Problem der Heraussiebung älterer Bergarbeiter im Augenblick aus den Gefolgschaften. **Zu überlegen wäre, ob eine Lösung nicht dadurch gefunden werden könne, daß bei Erfüllung der Bedingungen für die Altersrente bereits vom 55. Jahre ab gleichzeitig auch die Invalidenrente gewährt werde.** Zu Erörterungen der Einstellungsmöglichkeiten für Jugendliche im Bergbau bemerkte er, daß man in Zukunft einen viel stärkeren Bedarf an Jugendlichen haben werde, weil nämlich zum Ersatz der laufend ausscheidenden Bergleute eine Verjüngung der Gefolgschaften erforderlich sei, die vielleicht noch nicht einmal in dem wünschenswerten Ausmaße vorgenommen werden könnte, weil die Zahl der Jugendlichen zur Deckung des Bedarfs möglicherweise nicht ausreiche. Abschließend kam der Vortragende zu dem Ergebnis, daß die zukünftige Arbeitseinsatzmöglichkeit im Bergbau wesentlich optimistischer anzusehen sei, als das bisher möglich war.

Zum Schluß behandelte der Geschäftsführer der Bezirksausgleichstelle bei der Wirtschaftskammer für Westfalen und Lippe, Dr. Weber, die

Verbindung der öffentlichen Aufträge mit den Zielen des Vierjahresplanes

und dem Arbeitseinsatz. Das starke Anwachsen des Auftragsvolumens der öffentlichen Hand habe eine Verteilung nach volkswirtschaftlichen Gesichtspunkten erforderlich gemacht, um außer der Bedarfsdeckung die wirtschafts- und sozialpolitischen Zielsetzungen der Reichsregierung zu fördern. Die Reichsausgleichsstelle, ein Ressort des Reichswirtschaftsministeriums, sei die zentrale Stelle zur Beeinflussung der öffentlichen Auftragsvergebung im Sinne des Notstandsausgleichs. Ihr Unterbau seien die für den Bezirk jeder Wirtschaftskammer gebildeten Bezirksausgleichsstellen, die als Abteilungen der Wirtschaftskammer von dessen Präsidenten geleitet würden. Auf diese Weise sei eine Bearbeitung staatlicher Aufgaben der regionalen Selbstverwaltungsorganisation der Wirtschaft verantwortlich übertragen worden. Die Bezirksausgleichsstellen arbeiten auch mit den dezentralen Vergebungsstellen zusammen und erledigen im übrigen alle mit der Vergebung öffentlicher Aufträge zusammenhängenden Fragen. Dabei stehe die Rohstoffversorgung z. Zt. an besonders wichtiger Stelle. Dr. Weber gab einen Ueberblick über die außenhandelspolitische Lage und betonte besonders die Notwendigkeit der Ausfuhrsteigerung. Auf den Vierjahresplan übergehend, behandelte er die ergangenen Anordnungen des Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, zur Beseitigung des Facharbeitermangels und betonte die Bereitschaft der Wirtschaftskammer und Bezirksausgleichsstelle zur Mitarbeit an der Durchführung des Vierjahresplanes.

Studentische Wissenschaftsarbeit

Beauftragungen im Amt für Wissenschaft und Facherziehung.

München, 13. Dezember.

Die NSK. gibt folgende Anordnung des Reichsstudentenführers zur studentischen Wissenschaftsarbeit bekannt:

Im Arbeitsplan der Reichsstudentenführung steht die Wissenschaft- und Facharbeit im Vordergrund. Es ist unser Ziel, den studentischen Nachwuchs, auf der festen Grundlage weltanschaulicher Zuverlässigkeit stehend, in die wissenschaftliche Facharbeit hineinzustellen, um so zu erreichen, was als schönstes Ziel von uns gefordert ist: Die besten Nationalsozialisten zugleich zu den fähigsten Fachmännern auf ihrem Gebiet zu machen.

Zur Bewältigung dieses Zieles habe ich Kameraden mit dieser Arbeit betraut, die sich durch ihre ausgezeichnete nationalsozialistische-wissenschaftliche Leistung bereits bewährt haben. Ich habe bis jetzt folgende Besetzungen des Amtes für Wissenschaft und Facherziehung der Reichsstudentenführung vorgenommen:

Amtsleiter für Wissenschaft und Facherziehung: **Dr. Fritz Kubach.**

Reichsfachgruppenleiter Kulturwissenschaft: **Pg. Dr. Arnold Brügmann.**

Reichsfachgruppenleiter Naturwissenschaft: **Pg. Dr. Fritz Kubach.**

Reichsfachgruppenleiter Rechtswissenschaft: **Pg. Dr. Karl Lang.**

Reichsfachgruppenleiter Erziehung: **Assessor Pg. Alfred Männich.**

Reichsfachgruppenleiter Land- und Forstwirtschaft: **Dipl.-Landwirt Pg. Groß.**

Reichsfachgruppenleiter Kunst: **Pg. Dr. Rolf Fink.**

Gefahr für Genf

Kriminalroman von Karl Schüler

(Nachdruck verboten)

16. Fortsetzung.

„Haben Sie Ihre Absicht erreicht?"

„Ja." „Und nun?"

„Ich reise in den nächsten Tagen von hier fort."

Faillard reichte Tornquist seine Hand.

„Ich habe keine Veranlassung, Sie von hier fort zu wünschen. Bleiben Sie, solange es Ihnen gefällt."

Tornquist schlug in die Hand des Kommissars ein.

„Ich danke Ihnen. Nun eine Bitte. Geben Sie mir die Karte zurück."

„Hier ist sie." Er reichte Tornquist die Karte, die dieser mit einem „Danke bestens" in seine Brieftasche steckte.

Faillard hatte mit diesem Friedensschluß, bei dem er der großmütigere Teil gewesen war, nicht ungeschickt dem Wunsch vorgearbeitet, den er jetzt äußerte.

„Herr Tornquist", sagte er, „dem Mister Sintfield ist eine Ledermappe mit Dukumenten aus einem Schrankkoffer gestohlen worden, der mit ganz modernen Schlössern gesichert ist. Der Dieb hat mit vorzüglich gearbeiteten Nachschlüsseln den aus Stahl gefertigten Schrankkoffer geöffnet. In Ihrer Sammlung befinden sich Schlösser der gleichen Art, wie die an dem Koffer des Mister Sintfield. Daher mein Verdacht gegen Sie, der natürlich vollkommen hinfällig geworden ist, da Sie mir ein ausreichendes Alibi nachweisen konnten. Kennt Mister Sintfield Sie persönlich?"

„Nein", antwortete Tornquist nach einigem Bedenken. Sintfield kannte ihn zwar nicht als Olaf Tornquist, wohl aber als Eric Rydberg. Damals hatte er Schlösser eigner Konstruktion an den Tresor der Bank angebracht, deren Direktor zu der Zeit Archibald Sintfields erhalten und seine Fragen beantwortet.

„Ich möchte Ihnen gern die Arbeit des Diebes an dem Schrankkoffer zeigen. Vielleicht entdecken Sie dabei eine Spur, die mir entgangen ist. Würden Sie mich zu Mister Sintfield begleiten?" Als Tornquist mit der Antwort zögerte, fügte der Polizeikommissar hinzu: „Sie würden mir damit einen großen Dienst erweisen. Ich könnte Ihnen unterwegs über das berichten, was bisher ermittelt wurde. Wollen Sie mit mir kommen?"

„Gut, ich werde Sie begleiten, obwohl — doch das tut nichts zur Sache." Er nahm seinen Hut und seinen Stock. „Ich bin marschbereit, Herr Kommissar Faillard."

Elftes Kapitel.

Das Befinden Mister Sintfields war miserabel. Die Unruhe, in die ihn der Diebstahl seiner Aktenmappe versetzte, steigerte sich von Stunde zu Stunde. Kommissar Faillard hatte noch immer nicht die Verhaftung des Diebes gemeldet, obwohl es inzwischen Nachmittag geworden war.

Der sonst so ruhige Mann wurde ungerecht gegen die Genfer Polizei, die er der Dummheit beschuldigte. Er war, wie viele Leute, der Ansicht, daß jeder Mensch jede Behörde ein Recht auf Dummheit hat, nur die Polizei nicht.

Endlich kam Faillard. Er brachte einen jungen, elegant gekleideten Herrn mit.

Mister Sintfield war allein im Zimmer. Er beschäftigte sich damit, eine Aufstellung der Schriftstücke anzufertigen, die in der Mappe gelegen hatten.

Den Kriminalkommissar begrüßte er mit der mürrischen Frage: „Natürlich, nichts gefunden?"

„Leider, Mister Sintfield. Mein Begleiter, Herr Olaf Tornquist, ist ein Fachmann auf dem Gebiete dieser Kunstschlösser. Er will die Liebenswürdigkeit haben, mir bei der Sache nach dem Dieb behilflich zu sein."

Mister Sintfield legte nachdenklich die Hand auf die Stirn und sah Tornquist forschend an.

„Tornquist — Tornquist, den Namen habe ich heute schon einmal gehört?"

„Es ist möglich, daß ich ihn genannt habe", sagte Faillard.

„So wird es wohl sein. Sind Sie Schwede, Herr Tornquist?" „Ja, Mister Sintfield."

„Ich habe mal vor Jahren in Neuyork einen Landsmann von Ihnen gekannt, der auch Sachverständiger in Kunstschlössern war. Ein sehr begabter junger Mann. Er glich Ihnen sogar. Na, die Schweden sehen sich bekanntlich alle etwas ähnlich. Nun, es sollte mich freuen, wenn Sie uns helfen würden, den Dieb recht bald zu finden. Der Kerl muß ein ganz besonders raffinierter Bursche sein. Hat Ihnen Herr Faillard erzählt, wie er sich in das Hotel und in meine Zimmer eingeschmuggelt hat, ohne Verdacht zu erregen?"

„Herr Faillard hat mir alles erzählt. Hatten Sie den Schlüssel zu Ihrem Zimmer beim Portier abgegeben?"

„Nein. Den Schlüssel steckt mein Sekretär, Herr Bradgeson, ein, wenn meine Frau und ich das Hotel verlassen."

„Waren Ihre Zimmer verschlossen? Mußte der Dieb erst eine der nach dem Korridor führenden Türen öffnen, ehe er an diesen Schrankkoffer gelangte?"

„Ohne Zweifel."

„Wenn Mister Bradgeson den Schlüssel zu dieser Tür in seiner Tasche hatte, hätte er eigentlich dem falschen Sintfield, als er ihn die Treppe hinaufsteigen sah, den Schlüssel geben müssen. Wie sollte der Mann, den er mit Ihnen verwechselte, sonst in das Zimmer gelangen?"

„Er hat wohl angenommen, daß das Zimmermädchen mit seinem Universalschlüssel meinem Doppelgänger die Tür öffnen würde?"

„Ist das geschehen?"

„Nein. Das Zimmermädchen hat den Verbrecher überhaupt nicht gesehen."

„Ich werde mal das Schloß dieser Tür untersuchen!"

Als Tornquist seine Hand nach dem Türgriff ausstreckte, wurde die Tür von außen geöffnet. In das Zimmer trat Mabel Sintfield.

Tornquist war auf das Zusammentreffen mit ihr vorbereitet gewesen, und doch wich er jetzt, als Mabel vor ihm stand, unwillkürlich einen Schritt zurück. Mabel erkannte den Polizeikommissar und sah in seiner Begleitung Olaf Tornquist. Betroffen blickte sie von einem zum andern. War Olaf etwa verhaftet?

Faillard verstand die Situation. Seinen Begleiter vorstellend, fügte er hinzu: „Herr Tornquist hat sich bereiterklärt, mir bei der Ermittlung des Diebes behilflich zu sein."

Mabel, der eine eigentümliche Spannung in den Zügen ihres Mannes nicht entgangen war, trat schnell entschlossen mit strahlendem Lächeln auf Tornquist zu. Sie streckte ihm die Hand entgegen: „Wir kennen uns doch, Herr Tornquist! Erinnern Sie sich meiner nicht mehr? Ich bin die Freundin von Inge Anderson. Ich verkehrte oft bei Inges Eltern, als ein Landsmann von Ihnen bei Andersons wohnte. Ich bin Mabel!"

„Ja, ich erinnere mich!" Olaf Tornquist verbeugte sich etwa steif und berührte nur kurz Mabels Hand. Mister Sintfield zeigte sich befriedigt. Die Spannung seiner Züge löste sich in ein Lächeln auf. Er sagte voller Eifer:

„Richtig, jetzt erinnere ich mich. Der Landsmann des Herrn Tornquist, der bei der Familie Anderson wohnte, war ja derselbe, der in der Bank neue Kunstschlösser an unseren Tresors anbrachte. Denken Sie, Herr Faillard, dieser Mensch hatte sich für seinen eigenen Gebrauch Reserveschlüssel angefertigt und räumte eines Nachts unseren Geldschrank aus. Wie hieß er doch, Herr Tornquist?"

„Ich erinnere mich nicht mehr seines Namen", warf Mabel ein.

„Er hieß Eric Rydberg", antwortete Olaf mit fester Stimme. „Ich kann Ihnen die Versicherung geben, Mister Sintfield, daß Rydberg Ihre Bank nicht bestohlen hat! Er war unschuldig an dem Verbrechen!"

Sintfield sah den Sprecher etwas erstaunt an. Der hatte seine Gestalt gestrafft, die Worte, die seinen Freund verteidigten, waren laut, fast heftig hervorgestoßen worden.

„Die Beweise gegen ihn waren so überzeugend, daß die Jury ihn zu einer schweren Freiheitsstrafe verurteilte", zweifelte Mister Sintfield.

„Hat er die Strafe verbüßt?" fragte hier Faillard, der interessiert zugehört hatte.

„Nein. Er starb im Lazarett des Untersuchungsgefängnisses", antwortete Tornquist. „Aber ich habe mir die Aufgabe gestellt, seine Unschuld zu beweisen."

Sintfield lächelte ungläubig.

„Wenn Ihnen dies in den drei oder vier Jahren seit dem Tode Rydbergs nicht gelungen ist, dürfte es Ihnen schwerfallen, die Aufgabe noch zu lösen."

„Ich gebe die Hoffnung nicht auf."

Sein Blick streifte bei diesen Worten Mabel. Die warf den Kopf zurück und sagte mit etwas gereizter Stimme: „Ich wünsche Ihnen viel Glück dazu, Herr Olaf Tornquist." Dann verließ sie das Zimmer, ohne noch ein Wort an ihren Mann oder Faillard zu richten.

(Fortsetzung folgt.)

Großbetrieb am Silbernen Sonntag

Dichtes Gedränge auf der Bahnhofstraße. — Schon gleich um 14 Uhr gings los. — Das Ende durch den Regen etwas beeinträchtigt.

Die Herner Geschäftswelt sehr zufrieden

Nachdem man gestern dem Eintopf seine schuldige Hochachtung bezeugt, dem Sammler die Weihnachtsspende übergeben und das Knopfloch mit dem roten Blümchen geschmückt hatte, ging es alsogleich auf die Reise, „das Christkind zu bestellen". Im ganzen Herner Einzelhandel hatte es seine Depots eingerichtet, und nun galt es, vom Ueberprüfen und Erforschen der Wunschzettel (wie des Börsenbestandes) zur Tat, zum Geschenkekaufen überzugehen. Früher pflegte man sich zunächst einmal am Kupfernen Sonntag umzuschauen, Seh-Reisen zu machen, aber da dieser Sonntag nun weggefallen ist, stand man mit dem Silbernen Sonntag sogleich vor der Tatsache, daß Weihnachten jetzt erheblich nahegerückt ist und zum langen Ueberlegen nicht mehr viel Zeit bleibt.

Sobald man die Bahnhofstraße betrat, bemerkte man ein lebhaftes Treiben auf den Bürgersteigen. Die Schaufenster der Geschäfte waren belagert und die Eingangstüren in steter Bewegung. Recht bald wuchs der Verkehr noch weiter an, und von 16 Uhr an herrschte sogar ein wahres Gedränge. Beim Dunkelwerden trat auch die Schönheit der Weihnachtsbeleuchtung auf der Bahnhofstraße in die Erscheinung und vertiefte die vorfestliche Stimmung. Leider trat Regen ein, der manchen veranlaßte, früher als beabsichtigt sich nach Hause zu begeben. Andere setzten sich ins nächste Cafe zu einer warmen Tasse Kaffee, während wieder andere sich beeilten, die „Seh-Reise" aufzugeben und das Innere der Geschäfte aufzusuchen. So entstand in großen Kaufhäusern, wo schon bis dahin eine große Fülle herrschte, ein solcher Andrang, daß man ernstlich überlegen mußte, ob man nicht wegen Ueberfüllung schließen sollte. Aber auch trotz des Regens blieb der Straßenverkehr überaus lebhaft und stark, bis in den späten Abend hinein. Die Geschäfte hatten bis zum Schluß sehr gut zu tun.

Wir haben einige Herner Geschäftsleute nach dem Ergebnis des Silbernen Sonntages gefragt. Die Antworten fielen nicht überall gleichmäßig aus. Vom „überwältigend großen Erfolg" bis zu „befriedigend" waren alle Schattierungen des Urteils vertreten. Durchweg war man aber mit dem Ergebnis sehr zufrieden. Uebereinstimmend hatte man die Feststellung gemacht, daß der Betrieb schon gleich um 14 Uhr bei der Geschäftseröffnung einsetzte. Von einem großen Kaufhaus wurde uns gesagt, daß der Andrang zeitweise beängstigend gewesen sei und daß man doppelt so viel Verkäuferinnen hätte haben müssen, um alle Kunden in der gewohnten Weise bedienen zu können. Auch der Umsatz sei über Erwarten gut gewesen. Fast ausschließlich habe man die mittleren Preislagen gewählt. Das Geschäft habe sich auf alle Artikel erstreckt, besonders aber auf Konfektion, Strickwaren, Kleiderstoffe und Herrenartikel. Ueberaus zufrieden waren auch die Spielwaren- und die reinen Geschenkartikelgeschäfte, wo in allen Preislagen sehr befriedigende Umsätze erzielt wurden. Die Schuhgeschäfte hatten ebenfalls sehr gut zu tun. Alle Arten von Fußbekleidung in allen Preislagen waren gefragt. Zum mindesten wurden die Umsätze des Vorjahres erreicht. In den Elektro- und Radiogeschäften war es ebenso. In den Süßwaren-, Obst- u. Tabakgeschäften setzt der Hauptumsatz erst kurz vor dem Fest ein, da die Genußmittel beim Kaufen zuletzt an die Reihe kommen. Auch die Schmuckwarengeschäfte hatten die Umsätze des Vorjahres, zufrieden waren auch die Buchhandlungen und Papierwarengeschäfte, so daß im großen und ganzen ein recht zufriedenstellendes Bild des Silbernen Sonntags entstanden ist. Möge auch der Goldene Sonntag seinem Namen alle Ehre machen. Wir empfehlen aber dringend, möglichst die Werktage zum Einkauf zu benutzen, denn den Geschäftsleuten ist es am liebsten, wenn sie mit Muße den Kunden beraten können.

*

Weihnachtseinkäufe rechtzeitig besorgen!

Appell an die Haushaltungen.

Die Frauenabteilung der Reichsbetriebsgemeinschaft „Handel" der Deutschen Arbeitsfront richtet folgenden Appell an alle Haushaltungen:

Wir stehen kurz vor Weihnachten, mitten in der Zeit der Einkäufe zum Fest. Gerade diese Tage bringen den im Verkauf Tätigen den stärksten Käuferansturm. Sie, die Tag für Tag, vom frühen Morgen bis zum späten Abend zum Dienst am Kunden bereit stehen, die gerade vor dem Weihnachtsfest Mehrarbeit zur Vorbereitung des Weihnachtsverkaufes leisten müssen, freuen sich wie Du auf die Festtage. Sie, die an und für sich keinen freien Samstagnachmittag, kein Wochenende kennen und nun am Silbernen und Goldenen Sonntag auch diesen einzigen freien Tag opfern, ersehnen die Festtage noch mehr als Du.

Im Namen dieser Schaffenden richten wir an alle Volksgenossen und -genossinnen die Bitte, alle Einkäufe rechtzeitig zu tätigen. Die Schaffenden im Handel wissen es zu danken.

Herner Pimpfe sammeln „Devisen"

Von der großen Altmaterialien-Sammelfahrt der Hitler-Jugend am Sonnabend.

Das Straßenbild in unserer Stadt stand am Samstag vom Morgen bis zum Mittag unter dem Sammeleifer der Pimpfe. In Gruppen von zehn und zwanzig Mann hatten sie sich die einzelnen Straßen und Häuserblocks vorgeknöpft. Jede Gruppe hatte einen kleinen Handwagen bei sich, der schon bald mit alten Konservenbüchsen, Alteisen, Zinnsachen und anderem Altmetall gefüllt war. Manche Gruppe brachte es sogar auf mehrere Wagen. Was man nicht bei dem Vorsprechen in den Familien erhielt, das suchten sich die Jungen aus den Aschenteimern, aus den Hofecken und nicht zuletzt von den vielen Schuttabladestellen, die wir im Stadtgebiet haben. Mit großer Freude waren die Jungen bei der Sache. Sie sind stolz darauf, daß sie mithelfen dürfen, den Vierjahresplan zu erfüllen. Mit dem Ergebnis des ersten großen Sammeltages dürfen sie zufrieden sein.

*

Natürlich ergaben sich bei dieser großen Aktion einige lustige kleine Pointen, die mit solchen Sachen immer zwangsläufig verbunden sind. Manch einer von den älteren Herrschaften und auch Fräulein Alma, die hohe Küchenfee, hatten noch nie etwas von dem „Kampf der Rohstoffvergeudung" gehört. Sie hatte bis jetzt treu und brav Zahnpastatuben, Konservendosen und sonstige wertvolle Ueberbleibsel im Haushalt nach alter Tradition in den großen Aschenteimer geworfen, denn was wußte sie vom Vierjahresplan und vom Kampf um Devisen. Die Pimpfe haben sie jetzt aufgeklärt, sie weiß jetzt Bescheid und wirft nicht wieder alles gedankenlos in irgendwelche großen Abfallkisten.

Und auch Herr Müller wurde aufgeklärt, was dieser Kampf für ihn bedeutet. Er weiß jetzt, was er als Kettenraucher mit dem vielen Stanniolpapier aus den Zigarettenschachteln anzufangen hat. Und er versprach sogar, bei seinen Bekannten gleichfalls für diese Idee zu werben...

„Fritz, wo willst du hin?" Fritz guckt sich ganz entrüstet um, eben im Begriff, den Schulterriemen umzuschnallen. „Ja, weißt du das denn nicht, Mutti, daß unser Fähnlein heute Altmaterialien sammelt?" „Ja, wie, was für Altmaterialien?" „Ja, Zigarettenpapier, alte Blechtuben und sowas alles. Ich habe unsere Zahnpastatube auch schon leer gemacht, es war bloß noch ein kleiner Rest drin." „Ja, bist du denn nicht gescheit, Junge!" „Ja, sicher, Mutter, aber wir müssen doch jetzt sowas alles sammeln; also auf Wiedersehen bis heute abend; die Konservenbüchsen aus der Vorratskammer habe ich übrigens schon gestern nachmittag mitgenommen, da konnte ja doch kein Mensch mehr etwas mit anfangen." Fritz haut ab und hört noch soeben, wie seine Mutti hinter ihm herruft, er solle sich bloß nicht erkälten. — „Quatsch, erkälten. Erkälten tun sich andere, aber nicht wir."

*

Sogar seine eigene Tante verschonte Fritz bei der Aktion nicht. Tante Eulalie war baß erstaunt, als sie Fritz mit einem unmanierlich großen Karton vor der Wohnungstür stehen sah. „Ja, Fritz, was willst du denn hier und was soll denn der große Karton bedeuten?" „Wir wollen deine Zahnpasta abholen, Tante, und die Erbsen-, Bohnen- und Pflaumendosen." „Waaaas???" Tante Eulalie ist furchtbar erstaunt. „Ja, natürlich nur alles leer." „Wozu das denn?" „Ja, Tante, wir sammeln nämlich Altmaterialien, die noch zu verwerten sind; dadurch können wir nämlich Devisen sparen..."

Tante Eulalie weiß wirklich nicht, was los ist. Was dem Jungen alles in den Kopf kommt!!!

Mittlerweile ist Fritz schon längst in der Wohnung verschwunden und hat sich die nötigen „Klamotten" bereits geangelt, hat beim Verabschieden seine Tante noch kurz grundlegend über alles aufgeklärt, sodaß von nun ab Tante Eulalie als „Dauerkundin" anzusehen ist.

„Wochenparole"

Schutz und Sicherheit in der Eisen- und Metallindustrie.

Woche um Woche werden während der Unfallverhütungsaktion der Reichsbetriebsgemeinschaft 6, Eisen und Metall, die Betriebe und die Betriebseinrichtungen auf ihre Unfallsicherheit von den Betriebsführern gemeinsam mit den Arbeitsschutzwaltern unter Mitarbeit aller Arbeitskameraden überprüft.

Bei der Kontrolle der Oefen ist darauf zu achten, daß die Ofenrohre noch feuerfest sind. Bei den Zentralheizungsanlagen müssen die Rohrleitungen, Heizkörper und Absperrhähne nachgesehen werden. Notwendig ist die Ueberprüfung der Flaschenzüge, insbesondere auf die Haltbarkeit der Ketten und Seile. Daß auch die Kräne und die Fahrstühle in bekannter Weise überholt werden müssen, ist eine Selbstverständlichkeit. Die Signale und Warnschilder bei den Gleisanlagen müssen vorhanden sein und sich in Ordnung befinden. Keine Montagegeräte oder -werkzeuge, keine Rüstungen dürfen verwendet werden, die nicht vorher in Ordnung gebracht wurden. Die Verbandräume, Verbandkästen und Tragbahren müssen auf ihre Vollständigkeit geprüft werden. Ist auf den Anschlägen über erste Hilfe überall die nächste Rettungsstelle, der nächste arische Arzt sowie Augenarzt angegeben? Gas- und Feuerschutzgeräte müssen nachgesehen werden, wenn sie im Bedarfsfalle einen wirksamen Schutz bilden soll.

Plan vom 14. bis 19. Dezember 1936:

Allgemeines: Unfallverhütungsbilder wechseln. Verteilung der Sicherheitslehrbriefe.

Montag, 14. Dezember: Ueberprüfung der Oefen, Zentralheizungsanlagen und sonstigen Wärmespender.

Dienstag, 15. Dezember: Ueberprüfung der Flaschenzüge, Seile, Kräne, Fahrstühle usw. auf Unfallsicherheit (Endschalter, Fangvorrichtungen, elektrische Einrichtung usw.).



Mittwoch, 16. Dezember: Ueberprüfung der gesamten Gleisanlagen, Loren, Lokomotiven, Triebwagen, Signale usw.

Donnerstag, 17. Dezember: Ueberprüfung aller Montagewerkzeuge, Geräte, Rüstungen usw.

Freitag, 18. Dezember: Ueberprüfung der Verbandräume, Verbandkästen, Tragbahren, Anschläge über erste Hilfe, Arzt, Rettungsstellen usw.

Sonnabend, 19. Dezember: Ueberprüfung der Gas- und Feuerschutzgeräte (Feuerlöschapparat, Schläuche, Luftschutzkeller usw.).

Arbeitskameraden und Arbeitskameradinnen! Der Erfolg der Unfallverhütungsaktion der Reichsbetriebsgemeinschaft 6, Eisen und Metall, hängt von euch ab, darum helft alle mit, die Unfälle in euren Betrieben möglichst restlos zu vermeiden. Unfälle verhüten ist besser als Unfälle vergüten.

Die Reiterscheine im Jahre 1937

1. Die „Prüfungen zur Erlangung des Reiterscheins" (in der Folge kurz „Reiterprüfung" genannt) erfolgen in den Monaten Januar bis April 1937 derart, daß in jedem Meldeamtsbezirk mindestens eine Prüfung abgehalten wird. Außerdem findet im Bereich jeder Wehrersatzinspektion eine Nachprüfung statt.

2. Zur Prüfung sind nur Mitglieder des Nationalsozialistischen Reiterkorps (NSRK), sowie Angehörige der SS-Reiterei zugelassen. Der Beitritt zu den genannten Organisationen muß noch im Jahre 1936 erfolgt sein und vor Beginn der Prüfung durch Vorlage eines Mitgliedausweises bestätigt werden. Der Reiterschein, der nur Gültigkeit hat, wenn er im Jahre vor Beginn der aktiven Dienstpflicht erworben ist, wird trotzdem an Angehörige aller Jahrgänge ausgegeben, um einen Ueberblick über den notwendigen Ausbildungsgegenstand zu erhalten. Deshalb ist eine möglichst rege Beteiligung an den Reiterprüfungen auch von solchen Reitern durchaus erwünscht, die für die Dienstzeit noch nicht bzw. nicht mehr in Frage kommen.

Meldestellen für das NSRK befinden sich bei den SA-Reiterstürmen und sämtlichen SA-Reiterstandarten.

3. Der Reiterschein — erworben in dem Jahre vor der aktiven Dienstpflicht — gewährleistet:

1. **Bei freiwilligem Eintritt in das Reichsheer:** Einstellung in den selbstgewählten Truppenteil im Rahmen der allgemeinen gesetzlichen und militärischen Bestimmungen.
2. **Bei pflichtgemäßer Aushebung:** Bevorzugte Einstellung als Reiter und Fahrer.

4. Die Vorbereitung und Durchführung der Prüfungen ist den Beauftragten des Reichsinspekteurs für Reit- und Fahrausbildung bei den SA-Gruppen übertragen. Sie sind berechtigt, die Prüfungen ausnahmsweise durch Stellvertreter abnehmen zu lassen, die hierzu vom Reichsinspekteur bestätigt sind.

5. Die Bekanntgabe von Ort und Zeit der Prüfungen erfolgt durch die Presse, Rundfunk und Plakate.

6. Die Bewerber haben zu den Prüfungen im allgemeinen mit eigenem Pferd zu erscheinen, doch werden für diejenigen Bewerber, denen dieses nicht möglich ist, Pferde durch das NSRK bereitgehalten.

7. Bei der Prüfung wird verlangt:

I. Reitausbildung. Vorhandensein eines losgelassenen, geschmeidigen Sitzes. Die Uebungen erstrecken sich auf das Reiten ohne und mit Bügel in allen drei Gangarten auf großem Zirkel, mit großen Abständen in Arbeitstempos und Mitteltempos, Springen über niedrige Hindernisse (50 cm) sowie Freiübungen nach Reitvorschrift Ziff. 69.

II. Kenntnisse in der Fahrlehre. Kenntnis und Verschnallen der Kreuzleine 22, Handgriffe bei Wendungen und Paraden am Fahrlehrgerät, Kenntnis der Verkehrsregeln, Verpassen landesüblicher Kummt- und Sielengeschirre.

III. Kenntnisse in der Pferdepflege. Wartung des Pferdes, Fütterungslehre, Sattelung und Zäumung, Einrichtung behelfsmäßiger Stallungen, Pferdeschonung und -pflege auf dem Marsch.

8. Der Beauftragte des Reichsinspekteurs händigt in unmittelbarem Anschluß an die Prüfungen die Reiterscheine aus.

Denjenigen Bewerbern, welche die Prüfung nicht bestanden haben, wird gelegentlich der „Nachprüfung" (siehe Abs. 1) noch einmal Gelegenheit geboten, den Reiterschein zu erwerben. Dieses trifft vor allem in den Fällen zu, in denen die theoretischen Kenntnisse in der Fahrlehre oder die Kenntnisse in der

Puppen spielen in Herne.

Das Marionettentheater

Von Peter Kastner.

Am nächsten Donnerstag dieser Woche, abends 8 Uhr spielt im Saalbau Strickmann auf Veranlassung der NSG. „Kraft durch Freude" das Dortmunder Marionettentheater von Peter Kastner. Karten zum Preise von 50 Pf. sind in den bekannten Verkaufsstellen und im Kreisamt „Kraft durch Freude, Schulstraße 28, zu haben.

Wer selbst noch nie die wunderbaren Marionetten spielen, schweben, tanzen sah, wird die Begeisterung nicht verstehen, die viele Dichter für die Marionetten aufbrachten. Von der Tiefe der Wirkung auf das kindliche Gemüt kann sich keiner eine Vorstellung machen, der nicht als Kind Marionettentheater gesehen, erlebt hat. Freilich — eine Einschränkung muß gemacht werden. Von einem Puppenspiel ist die Rede, in welchem liebliche Märchen, geheimnisvolle Sagen durch Puppendargestellt werden. Es gibt noch ein anderes Puppenspiel. In den Varietes sieht man oft Marionetten, mit denen die menschlichen Tätigkeiten auf das staunenswerteste nachgeahmt und parodiert werden, sogenannte Solo-Marionetten. Der Beifall, mit dem wir hier nicht sparen, gilt der Geschicklichkeit der Puppenführer, wie man jeder artistischen Tätigkeit die Achtung nicht versagt. Eine nachhaltige oder gar seelische Wirkung geht von diesem Puppenspiel nicht aus. Dieses artistische Puppenspiel kommt meist aus dem Auslande zu uns, das Theaterspielen mit Puppen ist eine echt deutsche Angelegenheit. Es ist das deutsche Gemüt, das unserer Art von Puppenspiel den Boden gibt.

Das Marionettenspiel ist das Spiel der Puppen, die an Fäden geführt werden. Es hat wie jede Kunst strenge Gesetze, doch nur die Kunst bereitet uns einen reinen Genuß und hat eine nachhaltige Wirkung, die ihre Möglichkeiten vollständig auszuschöpfen weiß, aber auch ihre Grenzen kennt. Das menschliche Drama, die Tragödie, gehört nicht in den Spielplan des Marionettentheaters. Es können nur Stücke gegeben werden, in denen es sich um ein Ausspielen festumrissener Typen oder um das Gegeneinanderwirken von in sich abgeschlossenen, sich in ihrer Grundhaltung nicht ändernden Kräften handelt. Das erstere ist ein Wesensgesetz des Lustspiels, das zweite erleben wir im Mythos.

Im Lustspiel werden gewisse Eigenschaften des Menschen, die eine Erstarrung des Seelischen bedeuten, wie Geiz, Dummheit, Gefräßigkeit, Ueberempfindsamkeit auf die Bühne gestellt und gehörig angeprangert. Wenn wir diese Eigenschaften vom Menschen lösen und in eine Puppe bannen, werden sie gewissermaßen objektiviert, in ihrer Sinnlosigkeit erkannt und damit der Lächerlichkeit preisgegeben. Ueber die Puppe können wir viel freier und herzlicher lachen als über einen verkrampften Menschen, der uns im Grunde leid tun muß. Mit dem Lachen lernen wir zugleich überwinden — dies ist der tiefere Sinn des Lustspiels.

Das andere Wirkungsfeld des Marionettentheaters ist die Gestaltung der mythischen, hinter den Dingen waltenden Kräfte. Von diesen nehmen wir an, daß sie in sich gleichbleibend sind, nach geistigen Gesetzen wirken. Sie sind nicht sichtbar, wir erkennen sie nur an ihrem Walten. Um sie künstlerisch gestalten zu können, haben wir das Gleichnis, das Symbol erfunden. Die menschliche Phantasie erfann Fabelwesen wundersamster Art, um böse, gute, naturgesetzlich wirkende Kräfte eindrucksvoll und ihrem Wesen nach anschaulich zu machen. Sinnbilder dieser Art sind z. B. der Drache, der Fenriswolf, die Midgarschlange, die kleinen Erdgeisterchen, Zwerge, Kobolde, die Elfen, Riesen und so fort. Es ist einleuchtend, daß hier der Mensch als Darsteller versagen muß, weil er seine Gestalt nicht abstreifen kann. Nur die Puppe ist es, die als Symbol glaubhaft alle jene Wesen verkörpern kann. An symbolhaften, mythischen Dichtungen ist gerade das deutsche Volk überreich. Es sind dies unsere deutschen Sagen, Märchen, Legenden. Aus ihnen redet noch heute gültige Weisheit.

Neben den zwei genannten Gebieten beherrscht die Marionette noch das Reich des Lieblichen, der vollendeten Anmut. In ihren Bewegungen ist die Marionette nicht den seelischen und körperlichen Hemmungen des Menschseins unterworfen. Sie unterliegt den mechanischen Gesetzen der freien Schwingung, die Schwerkraft ist aufgehoben — sie hängt ja an Fäden — und übertrifft im Tanze den Menschen. Die Kleinheit aller Dinge wirkt ebenfalls zierlich, ganz anders als die große Massigkeit. Vom Zauber, vom unnachahmlichem Reiz der Marionette sind berühmte Männer berührt worden. Kleist hat ihr seinen Aufsatz: „Ueber die Marionetten" gewidmet. Goethe hat die Anregung zum „Faust" von einem Marionettenspiel.

In der Verschmelzung seiner Wirkungsgebiete erfährt das Marionettentheater seine höchste Vollendung und Wirksamkeit. Es will dazu beitragen, daß der Mensch aus der Intellektualisierung errettet wird. Er erfüllt ihn mit bildhaften, künstlerisch-anschaulichen Vorstellungen, damit seine schönste Gabe, die Phantasiekraft, nicht stirbt, damit er immer imstande bleibt, „Stroh zu Gold zu spinnen", wie das Märchen es ausdrückt. Das will heißen: Der Mensch soll fähig sein „Gedankenstroh in goldne Weisheit umzuwandeln."

Ein neues Stück von August Hinrichs

Westdeutsche Erstaufführung im Stadttheater Bochum

Wer kennt nicht das „Schweineschlachten" und „Wenn der Hahn kräht" von August Hinrichs, die beiden Dorfkomödien, die im Laufe der letzten Jahre über alle deutschen Bühnen gingen und Millionen von Menschen in ausverkauften Häusern Freude und Entspannung bereiteten. August Hinrichs, ein Oldenburger Handwerksmann, der seine Stück aus dem direkten Erlebnis mit dem Volke heraus geschrieben hat, legt den Bühnen eine weitere Komödie vor, die schon stark erwartet wurde, und zwar „Petermann fährt nach Madeira". August Hinrichs war mit mehreren deutschen Schriftstellern eingeladen worden, eine Fahrt auf einem KdF-Dampfer mitzumachen, und hier, auf einem der großen KdF-Dampfer, entstand der Plan zu diesem Stück. Die außerordentliche Durchschlagskraft, der große Humor und die Wirklichkeitsnähe des neuen Stückes von August Hinrichs konnten bereits bei der Uraufführung im Landestheater Oldenburg unter Beweis gestellt werden. Den weiteren Siegeszug über die deutschen Bühnen beginnt das Stadttheater Bochum mit der westdeutschen Erstaufführung, die zugleich die Silvesterpremiere ist, also am 31. Dezember. Die Inszenierung besorgt Viktor Ahlers.



Verlobungs-
Karten und -Briefe
Vermählungs-
Karten und -Briefe
mit Druck liefert in bekannt erstklassiger Ausführung
Buchdruckerei Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt.
Auch während der Mittagszeit geöffnet.

Pferdepflege nicht genügten, jedoch leicht nachgeholt werden können.

9. In der neuen Reichsreiterführerschule Berlin des NSRK findet im Laufe des Dezembers eine mehrtägige Reiterführertagung statt. Hierbei werden u. a. die „Beauftragten für die Abhaltung der Reiterprüfungen" eingehend in ihr Arbeitsgebiet eingewiesen.

Aus und für Herne

Rückkehr der Landjahrkinder

Elternabend in Koopmanns Gaststätten.

Die Herner Landjahrkinder kehren am 16. und 17. dieses Monats aus den Landjahrheimen in Brandenburg und Schlesien nach hier zurück. Die Ankunftszeiten sind wie folgt:

a) Die Jungen aus den Landjahrlagern Radof, Berkenbrück, Helmsdorf, Betschau, Liebenfeld und Linderode am Mittwoch, dem 16. 12., um 9.57 Uhr,
b) die Mädchen aus dem Landjahrlager Groß-Selten am Donnerstag, dem 17. 12., um 8.36 Uhr.

Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder vom Bahnhof abzuholen. Nach ihrem Eintreffen werden die Kinder bis zur Entlassung aus dem Landjahr zu ihren Eltern beurlaubt.

Die Entlassungsfeier findet am **Freitag, dem 18. Dezember, 20 Uhr, im Saale der Gaststätten Koopmann, Bahnhofstr. 3, statt.** Bei dieser Entlassungsfeier erfolgt gleichzeitig die Aufnahme der Landjahrkinder in die Hitler-Jugend. Zu dieser Veranstaltung sind hiermit die Eltern der zurückkehrenden Landjahrkinder wie auch die für das Landjahr 1937 ausgewählten Kinder und deren Eltern eingeladen.

* * *

Am Mittwoch „Peterchens Mondfahrt"

Achtung, Jungmädel vom Untergau 259!

Da die NSG. „Kraft durch Freude" am Donnerstag, dem 17. 12. 36, abends 20 Uhr im Saalbau Strickmann, Shamrockstraße, mit dem Dortmunder Marionettentheater von Paul Kastner eine Veranstaltung hat, wird das Märchenspiel des JM. Untergaues „Peterchens Mondfahrt" auf Mittwoch, den 16. Dezember, abends 20 Uhr im Saalbau Strickmann festgelegt. Also nicht vergessen: Die Jungmädel spielen am Mittwoch, dem 16. 12. 36, abends 20 Uhr im Saalbau Strickmann „Peterchens Mondfahrt". Sämtliche ausgegebenen Eintrittskarten haben für Mittwoch, den 16. 12. 36, ihre Gültigkeit.

* * *

Neue Mittel für Kleinsiedlung

Darlehen für 1000 Siedlerstellen im Regierungsbezirk Arnsberg.

Die Pressestelle der Regierung Arnsberg teilt mit, daß der Herr Reichs- und Preußische Arbeitsminister wieder Mittel zum Bau von Kleinsiedlungen im Regierungsbezirk zur Verfügung gestellt hat. Die Mittel werden als Darlehn in Höhe von 1500,— RM je Siedlerstelle (für Kinderreiche bis zu 1 800,— RM) zu 4 Prozent Zinsen bei 1 Prozent Abtragung ausgegeben. Sie werden für etwa 1000 Kleinsiedlerstellen ausreichen.

Neben den Darlehn können noch Reichsbürgschaften für zweitstellige Hypotheken des öffentlichen Kapitalmarktes gewährt werden. Siedler, die weder das Reichsdarlehn noch die Reichsbürgschaft benötigen, können ihr Bauvorhaben durch den Herrn Regierungspräsidenten als Kleinsiedlung anerkennen lassen; sie erreichen hierdurch die gleichen Vergünstigungen steuerlicher und baupolizeilicher Art, die die behördlich geförderten Kleinsiedlungen genießen.

Die Durchführung der Bauten wird während des Winters von den beteiligten Dienststellen systematisch vorbereitet werden. Auskünfte erteilen die Kreisausschüsse und Gemeindebehörden, die auch Anträge entgegennehmen. Es ist zu hoffen, daß dem Ziel der Reichsregierung, den Werktätigen mit dem Heimatboden zu verwurzeln, im Jahre 1937 um einen großen Schritt nähergekommen wird.

* * *

Fortbildungslehrgänge der Standesbeamten im Regierungsbezirks Arnsberg.

5 Lehrgänge in Dortmund, Hagen, Soest, Siegen und Bestwig.

Im Winterhalbjahr 1936/37 werden im Regierungsbezirk Arnsberg wiederum eine Reihe Aus- und Fortbildungslehrgänge für Standesbeamte abgehalten. Im Vordergrund der Schulungen, die unter Leitung des Regierungsinspektors Meinel in der Arnsberger Regierung durchgeführt werden, stehen die bei der Ausführung des Blutschutz- und Ehegesundheitsgesetzes bislang gemachten praktischen Erfahrungen. Die Schulungslehrgänge sind wie folgt vorgesehen: Am 4. 1. und 15. 2. in Hagen, am 5. 1. und 16. 2. in Siegen, am 7. 1. und 19. 2. in Soest, am 8. 1. und 19. 2. in Bestwig und am 12. 1. und 26. 2. in Dortmund. Der Dortmunder Lehrgang ist für die Stadtkreise Dortmund, Herne, Lünen, Castrop-Rauxel, Witten Wattenscheid, Wanne-Eickel und Bochum.

* * *

Neues Pumpenhäuschen an der Horsthauser Unterführung

Ein Uebel wird beseitigt.

Schon oft bildete der Wasserabfluß unter der Horsthauser Unterführung ein Verkehrshindernis. War es ein Platz-, Gewitter- oder ein anhaltender Regen, immer sammelte sich das Wasser unter der Unterführung derart an, daß der Verkehr behindert wurde. Die zwischen der Unterführung und der Wirtschaft Pitsch in einem kleinen Häuschen stehenden Pumpen konnten die Wassermassen nicht bewältigen, denn hier muß das Kanalisationswasser wegen der Bodensenkungen in den jüngst regulierten Abflußgraben hinaufgepumpt werden, der zwischen Josefinenstraße und Bahndamm verläuft. Des öfteren war sogar in der Unterführung der Fußgängerweg über den erhöhten Steg durch das hochstehende Wasser versperrt. Dieser Zustand wird jetzt beseitigt, da die Zeche Friedrich der Große ein größeres Pumpenhaus errichtet und gleichzeitig neue Maschinen einbaut, die eine höhere Leistung haben.

* * *

Weihnachtsmusik auf der Straße.

Am Bahnhofsvorplatz spielte Samstag nachmittag die Gauinspektionskapelle unter der Stabführung von Kühn Weihnachtslieder. Auf der oberen Bahnhofstraße, gegenüber der Evgl. Kirche, hatte zur gleichen Zeit der Standartenmusikzug Aufstellung genommen und brachte den zahlreichen Zuhörern schöne Weihnachtsweisen zu Gehör, die mit viel Beifall bedacht wurden.

*** Emschertalbahn und offene Sonntage.**

Auf der Strecke zwischen Dortmund Hbf. — Castrop und Herne verkehrten bereits gestern und werden auch am Goldenen Sonntag in beiden Richtungen alle Triebwagen verkehren, die sonst nur werktags gefahren werden, und zwar ab Dortmund die im Plane von 10.40 bis 21.13 Uhr und ab Herne von 12.05 (Castrop ab) bis 21.52 Uhr vorgesehenen Triebwagen.

*** Weihnachtsgeld für die Gefolgschaftsmitglieder.**

Nach alter Gewohnheit zahlte die Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A. G., Abt. Bürgerliches Brauhaus in Herne, ihren Arbeitern und Beamten auch in diesem Jahre wieder ein Weihnachtsgeld, das bei allen Gefolgschaftsmitgliedern dankbare Freude auslöste.

*** 91 Jahre alt.**

Frau Witwe Ruhnau, Grenzweg 10, kann heute die Vollendung ihres 91. Lebensjahres feiern. Herzl. Glückwunsch!

*** KdF-Fahrt zum Harz.**

Die Harzfahrt ins Bodetal, auf die wir im H. A. vom 10. Dezember hinwiesen, dauert nicht vom 31. Dezember bis zum 31. Januar, sondern vom 31. Dezember bis zum 3. Januar.

*** Die Filmvorführung der Gaufilmstelle,**

die gestern morgen in der Lichtburg stattfand, hatte wiederum einen durchschlagenden Erfolg. Vor einer stattlichen Besucherzahl lief außer Ufawoche und Kulturfilm der Großtonfilm „Schwarzer Jäger Johanna" mit Marianne Hoppe, Gustav Grundgens und Paul Hartmann in den Hauptrollen. Es war ein spannender Bildstreifen, der von hoher vaterländischer Begeisterung getragen war und alle Besucher vom Anfang bis zum Ende fesselte.

*** „Schneewittchen"**

Eine Märchenvorstellung veranstaltete Sonntag nachmittag im Saalbau Strickmann die Dortmunder Märchenbühne. Es handelt sich hier um eine Reisegesellschaft, die es versteht, mit den zur Verfügung stehenden Mitteln und einem kleinen Fundus an Kulissen und Gewändern die Welt des Märchens glaubhaft zu machen. Der Saalbau war gut über die Hälfte mit Kindern gefüllt. Die dramatische Bearbeitung eines Märchens wie beispielsweise hier des „Schneewittchen" verlangt ein sehr feines Gefühl für die Erwartungen der Kindesseele. Wenn auch wohl einiges zu realistisch wiedergegeben wurde, so konnte doch das Spiel der Märchenbühne sehr gefallen. Für die Niederträchtigkeiten der bösen Königin, die ihre Strafe erhielt, wurden die Kinder später durch das Spiel „Das lustige Brüderlein" voll entschädigt.

*** Weitere Trockenlegung der Bladenhorster Sümpfe.**

Gegenwärtig ist eine große Anzahl Arbeiter dabei, einen weiteren Teil der Bladenhorster Sümpfe trocken zu legen. Zu diesem Zwecke werden weitere Entwässerungsgräben ausgehoben.

*** Von einem Eisenkran erfaßt.**

Auf einem benachbarten Werk wurde Samstag morgen der Werksarbeiter Wilhelm W. aus dem Stadtteil Horsthausen, als er mit einer Arbeit beschäftigt war, von einem sich in Bewegung setzenden Eisenkran erfaßt und zu Boden geschleudert, wobei er erhebliche Kopfverletzungen erlitt und besinnungslos liegen blieb. Man brachte den Verunglückten ins Krankenhaus.

*** Vom Fußballspiel ins Krankenhaus.**

Der Fußballspieler P. S. aus der Uhlandstraße kam gestern morgen bei einem Fußballspiel so unglücklich zu Fall, daß er einen Bruch des Armes erlitt und in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

*** Weihnachtsfeier der Kameradschaft ehem. 171/172er.**

Im weihnachtlich geschmückten Saale des Ledigenheims an der Düngelstraße beging am Samstag die Kameradschaft ehem. 171/172er ihre Weihnachtsfeier. Der Saal war schon lange vor Beginn bis auf den letzten Platz gefüllt. An der Feier nahmen auch Mitglieder des Bundesvorstandes aus Essen sowie Kameraden benachbarter Kameradschaften teil, die von dem stellv. Kameradschaftsführer Rodemes besonders begrüßt wurden. Ein Weihnachtschoral, gespielt von der Musikkapelle, leitete den unterhaltenden Teil ein. Man hörte Weihnachtsgedichte, Weihnachtslieder und eine ganze Reihe von Weihnachtsspielen. Die Festansprache hielt das Bundesmitglied Kam. Ziegler, der besonders auf die Pflege der Kameradschaft hinwies und der gefallenen und verstorbenen Kameraden gedachte, denen einige Minuten stillen Gedenkens gewidmet wurden. Kamerad Reinke aus Essen wies in einer Ansprache auf die Pflege der Tradition hin und erinnerte alle Kameraden daran, daß sie auch zur Pflege der Kriegerfriedhöfe in Feindesland beizutragen verpflichtet seien. Dann setzte der zweite Teil des Programms ein, der mit Reigen, Gedichten, Gesang und Weihnachtsspielen ausgefüllt wurde. Eine reichhaltige Verlosung, Preisschießen sowie Preiskegeln brachten viel Freude. Die meiste Freude hatten allerdings die Kinder bei der Weihnachtsbescherung. Ueber 120 Kinder konnten mit reichlich gefüllten Tüten bedacht werden, die sie dankbaren Herzens in Empfang nahmen. Kameradschaftsleiter Nackfeld dankte zum Schluß allen Kameradenfrauen und Kameraden für ihre treue Mitarbeit.

*** Kameradschaftsabend der Hauptverwaltung Hibernia.**

Freitag abend war der Saal der Westfalenschänke bis auf den letzten Platz gefüllt. Hier hatten sich die Beamten der Hauptverwaltung Hibernia mit ihren Angehörigen zu einem Kameradschaftsabend eingefunden. Eine Kapelle eröffnete den Abend mit schneidigen Märschen. Kamerad Hentrei hielt zu Beginn die Begrüßungsansprache und wünschte allen Gästen genußreiche Stunden. Turnerische Vorführungen sowie gesangliche Darbietungen von der Singschar der Hauptverwaltung füllten den Abend aus. Humoristische Vorträge hoben weiter die Stimmung. Bis weit nach Mitternacht verlebte man im kameradschaftlichen Kreise bei Musik und Tanz Stunden der Fröhlichkeit.

Stadttheater Bochum.

Neun Offiziere.

(Westdeutsche Erstaufführung.)

Georg Frasers dreiaktiges Schauspiel führt uns in die Zeit des Boxeraufstandes im Jahre 1900. Neun Offiziere verschiedener Nationen stehen im Vordergrund des zweimonatigen Verteidigungskampfes des verbarrikadierten Gesandtschaftsviertels. Bühnenwerke, die geschichtliches Geschehen wieder vor Augen zu führen suchen, sind oft der Gefahr ausgesetzt, in die Sphäre des Horizontalen, der Reportage abzugleiten. Frasers „Neun Offiziere" sind ihr glücklich ausgewichen und zwar dadurch, daß der Autor nicht in die äußere Handlung, sondern in die Seele der Menschen die dramatischen Akzente legt, die natürlich durch ihre Intensität auf die Handlung ausstrahlen. Da sehen wir den japanischen Major Matsudeira, für den oberstes Gesetz das Vaterland ist. Da blicken wir in die seelische Struktur des russischen Hauptmanns Wroblinski, der für die von ihm Geliebte zum Verräter an der Gemeinschaft wird und den Sühnetod im Verteidigungskampf stirbt. Es tut sich uns ferner die Seele des amerikanischen Kapitäns Patrick Carthy auf. Eine geborene Führernatur, wird er in höchster Not zum Sieger im Kampf. Endlich schauen wir in das seelische Sein des chinesischen Leutnants Fu Yen, der den Tod nicht fürchtet. Damit wären die wichtigsten Gestalten seelisch skizziert. Auch bei den übrigen Personen ließe sich Aehnliches aus der Sphäre des Seelischen zeichnen. Die psychischen Charakteristika aller Handelnden sind durch Fraser in ihrer teilweisen Gegensätzlichkeit so scharf profiliert worden, daß man vom ersten Augenblick des Bühnengeschehens an in Bann geschlagen ist. Die Macht dieses Bannes wird durch einige dramatisch hervorragend aufgebaute und im Dialog gestraffte Bilder noch wesentlich verstärkt. Man kann bei Frasers Werk von einer Spannungsintensität sondergleichen sprechen. Wie prachtvoll weiß er z. B. das Geheimnis um den japanischen Major zu gestalten und zu lösen! Ueberhaupt sind Vorwurf und Gesamtanlage des Schauspiels ein Wurf. Zwei Welten stoßen, rein äußerlich gesehen, aufeinander: die weiße und die gelbe. Zwei Welten des Offizierkorps stehen formal zueinander im Gegensatz. Die eine gesellschaftlich-traditionell gebundene (europäische), die da fragt: „Woher kommst du?", die zweite (amerikanische), die die Frage stellt: „Was kann der Mann?" Zwei Welten ringen miteinander in der Seele des russischen Hauptmanns und zwar die des Offiziers und die der Forderung nach dem persönlichen Glück der Liebe. Die Lösung aus diesen seelische Kämpfe auslösenden Konflikten ist von höchstem Ethos getragen, also von Ewigkeitswerten, die immer verpflichten dazu, das Ich hinter dem Du und dem Wir zurückzustellen. Und noch eins: Führertum der Tat kennt Schwierigkeiten nur, um sie, selbst unter Einsetzung des höchsten Menschengutes, des Lebens, zu überwinden. Frasers „Neun Offiziere" sind so gesehen außerordentlich zeitnahe und werden es immer bleiben. Das erfühlte das Bochumer Publikum am Samstag. Von höchsten Werten gepackt, regte es nach dem dritten Bilde keine Hand zum Beifall, und am Schlusse der Aufführung, die im Einzel- wie Ensemblespiel auf hohem künstlerischen Niveau stand (Spielleitung: Curt Bartz), setzte er erst nach längerem Schweigen äußerst herzlich ein.

Um den Theaterabend, der zu einem eindrucksvollen Erlsben wurde, machten sich verdient: Curt Bartz (Carthy), Alfred Schieske (Matsudeira), Walter Kaltheuner (Wroblinski), W. Mayenknecht (Fu Yen), Adolf Schneider (Sergeant Nolen), Heidi Kuhlmann (Alexandrowa Stasumin) u. a.

Dr. Karl Heinrich Schmidt.

Eröffnung der Reichsautobahnteilstrecke im Ruhrgebiet

Von Breitscheid bis Oberhausen. — Die längste ganzgeschweißte Stahlbrücke der Welt bei Duisburg.

Am Samstag wurde die erste Teilstrecke der Reichsautobahn im Ruhrgebiet mit einer schlichten Feier im engen Kreis der Beteiligten, der Obersten Bauleitung Essen, der Arbeiter und Unternehmer, dem Verkehr übergeben. Die soeben nach geringer Verzögerung durch die ungünstige Witterung der letzten Wochen fertiggestellte Teilstrecke beginnt in der Gemeinde Breitscheid im Landkreis Düsseldorf-Mettmann, durchläuft das Stadtgebiet Mülheim-Ruhr, durchschneidet das Gebiet der Stadt Duisburg und endet im Stadtgebiet Oberhausen. Trotz ihrer verhältnismäßigen Kürze von 17,3 Kilometer stellt sie wegen der besonderen bautechnischen Schwierigkeiten ein bedeutsames Stück der großen West-Ost-Linie Köln—Düsseldorf—Ruhrgebiet—Hannover—Berlin dar. Zu ihrer vollen verkehrsmäßigen Bedeutung wird sie allerdings erst nach Vollendung des Zwischenstücks Düsseldorf-Mitte—Düsseldorf-Nord und der östlichen Weiterführung durch das Ruhrgebiet kommen.

Wenn man die neue Strecke zum ersten Mal befährt, ist man überrascht von der überaus glücklichen Einfügung der Reichsautobahn in die namentlich in ihrem ersten Teil so reizvolle Landschaft. Von Breitscheid bis Duisburg tritt fast ohne Unterbrechung der Wald dicht an das graue Band der Fahrbahn heran. Dieser Eindruck wird noch gesteigert dadurch, daß auf dem Mittelstreifen der Fahrbahn vielfach der ursprüngliche Waldbestand erhalten geblieben und zum Teil sogar durch Neuanpflanzungen vermehrt worden ist und daß die Randbepflanzung und die Aufforstung des angeschütteten Geländes und der Einschnittböschungen eine enge Verbindung mit dem umgebenden Waldgebiet schaffen. Ungemein eindrucksvoll aber ist das Bild, das sich bietet, wenn man — die Waldlandschaft hinter sich lassend — am Kaiserberg-Einschnitt in Duisburg gleichsam wie durch ein gewaltiges Tor hindurch das Ruhrgebiet, das wirtschaftliche Herz Deutschlands, mit seinen gewaltigen Zeugen industriellen Schaffens, vor sich liegen sieht. Eine große Bronzestatue eines Hüttenmannes wird hier künftig den Weg in Deutschlands größtes Industriegebiet weisen, wie kurz vor Dortmund die überlebensgroße Statue eines Bergmannes mit der Grubenlampe den von Osten her kommenden Autofahrern den Gruß des Reviers entbieten wird.

Erhebliche Schwierigkeiten der bautechnischen Gestaltung und der Linienführung boten namentlich im nördlichen Teil der jetzt vollendeten Strecke wie im ganzen Ruhrgebiet überhaupt die ungewöhnlich dichte Besiedlung, die zahlreichen Zechen- und Industrieanlagen und vor allem das äußerst engmaschige Netz von Straßen und Eisenbahnen, von großen und kleineren Wasserläufen, die an manchen Stellen kaum noch Raum lassen für eine Autobahn. Diese Schwierigkeiten kommen einem erst recht zum Bewußtsein, wenn man sich vor Augen hält, daß allein im engeren Industriegebiet

auf einer Streckenlänge von 90 Kilometer 38 Reichsbahn- und Zechenbahnkreuzungsbauwerke, 114 Straßenüber- und -unterführungen, sechs Fluß- und Kanalüberbrückungen und 120 sonstige Bauwerke erforderlich

sind, von denen ein nicht unerheblicher Teil auf das nördliche Stück der nunmehr eröffneten Strecke entfällt. Hinzu kommt die durch die enge Zusammenballung der Städte und Industrieanlagen bedingte hohe Zahl der Auffahrten, von denen im Ruhrgebiet bei einem durchschnittlichen Abstand von 6 Kilometer insgesamt 15 und auf der jetzt eröffneten Teilstrecke allein vier notwendig wurden. Außerdem galt es, bei der Linienführung, der Ausbildung der Bauwerke und der Wahl der Straßendecke im Bergbaugebiet Rücksicht zu nehmen auf die zu erwartenden Bodensenkungen. Wenn man bedenkt, daß all diese Schwierigkeiten gemeistert wurden ohne die geringsten Verkehrseinschränkungen und Stockungen, dann betrachtet man mit achtungsvollem Staunen das geschaffene Werk.

Den Umfang der an der ersten Teilstrecke der Reichsautobahn im Ruhrgebiet geleisteten Arbeiten lassen folgende Zahlen erkennen: Rd. eine Million Tagewerke wurden von den Unternehmerarbeitern geleistet und rd. 3,5 Millionen Kubikmeter Erd- und Felsmassen bewegt. Ueber 200 000 Quadratmeter Betonfahrbahndecke wurden gelegt und fast 100 000 Quadratmeter Kleinpflasterdecke an den Anschlußstellen und an dem im Bergbaugebiet liegenden Teil der Fahrbahn verwandt. 11 125 Tonnen Stahlkonstruktionen wurden in die Brückenbauwerke eingebaut und fast 100 000 Kubikmeter Beton und Eisenbeton, 140 000 Kubikmeter Kiessand, 30 000 Tonnen Zement und viele tausend Tonnen Steine und sonstige Baustoffe für Bauwerke und Fahrbahn gebraucht. Der Ruhrsandstein, mit dem sämtliche Bauwerke verkleidet sind, und die auf Betonwiderlagern ruhenden gewaltigen stählernen Ueberbauten der Brücken und Ueberführungen geben der Reichsautobahn im Ruhrgebiet ihr besonderes Gepräge.

Wohl das technisch bemerkenswerteste Bauwerk der Strecke und eines der bedeutendsten Bauwerke der Reichsautobahn überhaupt ist die gewaltige Stahlbrücke am Kaiserberg in Duisburg, wo die Reichsautobahn die an dieser Stelle eng zusammengezogenen Reichsbahnstrecken Duisburg—Oberhausen und Duisburg—Mülheim überquert. In kühnem Schwung überspannt die mächtige Stahlkonstruktion in einem Zuge ohne jede Zwischenstütze die Gleisanlagen. Sie dürfte mit einer Länge von 703 Meter die weitest gespannte, ganz geschweißte Stahlbrücke der Welt sein.

Aus amtlichen Bekanntmachungen

In unser Handelsregister Abt. B ist am 10. Dezember 1936 bei der unter Nr. 176 eingetragenen Firma **Bergwerksgesellschaft Hibernia Aktiengesellschaft in Herne** folgendes eingetragen worden: Die Prokura des Bergassessors Dr. jur. Friedrich Wilhelm Ziervogel in Recklinghausen ist erloschen.

Amtsgericht Herne.

Wandel

Wir leben heute so schnell, so ereignisreich, daß wir leicht vergessen. Wieviel Elend hat der Zusammenbruch über uns gebracht? Streiks, Demonstrationen, Straßenkämpfe waren an der Tagesordnung. Fabriken mit zerschlagenen Fenstern, Kamine ohne Rauch, geistiger Schmutz in den Buchläden, wirtschaftliche Zusammenbrüche ohne Zahl waren Zeugen der Not, der Not an Arbeit. 7 Millionen einst werktätiger Deutscher lagen auf der Straße.

Längst hatten Aufwiegler die Gunst des Augenblicks erkannt. Unzufriedene sind leicht zu führen und zu verführen. Das Reich stand vor dem Abgrund.

Die Millionen mußten weg von der Straße, mußten Nahrung empfangen, wieder an das Leben glauben. Und es ist nicht beim Wort geblieben. Millionen sind wieder zur Arbeit gekommen. Die alten Schornsteine rauchen wieder und unzählige neue dazu. Unsere geliebte Heimat ist wieder ein blühendes Land mit zufriedenen Menschen geworden.

Mitzuhelfen, auch noch den Rest der Arbeitslosen unterzubringen, ist Aufgabe der Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung. Zum achten Male wird gegenwärtig diese Lotterie durchgeführt, um Partei und Staat in einem der wichtigsten Programmpunkte zu unterstützen. Ihr Zweck ist, jedem Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, mitzuhelfen, neue Arbeitsplätze zu schaffen. Darum darf auch keiner zurückstehen, ein Los der 8. Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung zu erwerben. Ueber 424 000 Gewinne, 1 600 000 RM., werden am 22. und 23. Dezember 1936 verlost. Vielleicht ist auch Ihr Los Weihnachtstisch!



Nützliche Geschenke für Schüler und Schülerinnen!

Original Richter- **Schulreißzeuge**

in den Preislagen:

1,10 1,70 2,30 3,25 4,25 5,40 6,55

Wer ein Original-Richter-Reißzeug kauft, erwirbt etwas wirklich Gutes!

Erdgloben

mit Holzfuß, Kompaß und Halbmeridian

in den Preislagen: 9,- 16,- 24,- 28,-

Der gute Globus ist in Schule und Haus ein tägliches Hilfsmittel, eine Ergänzung zu jeder Bücherei, ein bei allen wichtigen Tagesfragen griffbereites Nachschlagewerk.

Buchhandlung Koerhers & Röttsches

Hermann-Göring-Straße 8 — neben dem Postamt

Auch während der Mittagszeit geöffnet.

Das Musikantenmädel

EIN ROMAN AUS DER HEIDE VON HEINO WILLBERG

(24. Fortsetzung)

Von Mord und Totschlag sprach man. Das Gerede wurde stärker, als Beamte der Staatsanwaltschaft eintrafen, zur Prüfung des Falles. Ausführliche Protokolle wurden aufgenommen, aber nichts drang in die Oeffentlichkeit, außer dem Fall Moolenkamp.

Denn die drei, die alles genau wußten, die schwiegen. Der Pfarrer, der Peter und die Lori. Und der vierte, dem wahrscheinlich auch alles offenbar gewesen war, der Totengräber Jochen Hulemann . . ., der lebte als armer Irrer in einem grauen Hause.

*

Dann geht Lori zum Gemeindevorstand und spricht lange mit ihm.

Sie will wieder gutmachen.

Der alte Bauer hört das Wort mit Freuden.

„Lori!" sagt er dankbar. „Das haben alle in Brackwedden gewußt, daß du das tun würdest! Aber es ist nicht ganz so leicht, wie du denkst! Der Rauschenhof ist ein Erbhof. Du kannst vom Land nichts verkaufen oder verschenken!"

„Das weiß ich. Aber niemand wird mich hindern, das Land, das Großvater . . . mit unguten Mitteln an sich gebracht hat, zu verpachten, gegen einen Zins, der gleich Null ist!"

„Das wolltest du tun, Lori?"

„Ja, das muß ich tun! Ich will den Fluch lösen, der auf dem Hofe liegt. Alle Sünde soll aus dem Hause gehen. Gutmachen ist Pflicht. Großvater hat nicht nur oft die Not des Nächsten ausgenützt, sondern . . . er hat sie künstlich hervorgerufen! Er war gescheiter wie sie alle. Sind einfache Menschen, die Heidjer, tüchtige Schaffer, aber sie kennen die Schliche nicht, die der Rauschen-Bauer anwandte, um seinen Besitz zu vergrößern."

„Ja, es trifft sich gut, Lori! Das Ministerium hat den Landrat beauftragt, eine Uebersicht einzureichen, aus der hervorgeht, was dein Großvater an Land an sich gebracht hat, es will über die Verschiebungen im Besitz unterrichtet werden. Ich habe alle Unterlagen aus dem Grundbuch da."

„Wieviel Land besaß Großvater, als er den Hof übernahm?"

„Hundertundzwanzig Morgen rund, davon waren etwa achtzig fettes gutes Land, das andere lag in der Heide."

„Das soll beim Hof bleiben! Das andere Land aber bitte ich dich, verpachte es an die früheren Besitzer!"

„Für das gute Land einen Taler, für das schlechte weniger. Das überlasse ich dir. Und das Geld soll die Gemeinde behalten, soll es benutzen . . . nur benutzen, um die Not zu lindern!"

Der Gemeindevorstand stand auf, und drückte Lori die Hand.

„Mädel, wie soll'n wir dir das danken?"

„Ach . . . danken! Gutmachen ist hier Pflicht!"

*

Ein emsiges Schaffen setzt auf dem Hofe ein. Die Handwerker sind eingezogen. Der Baum ist gefallen, und mit einem Male strömt helles Licht in die Räume.

Lori ist mit Feuereifer dabei.

Sie ist aber zugleich voll Unruhe. Sie wartet auf den Franzl.

Sie weiß, daß er zur Mutter gefahren ist.

Sie geht oft am Tage vor das Tor und schaut die Straße entlang. Der Peter und der Spatz sind mehrmals gekommen, sie wollen mithelfen, und ihre Hilfe wird gern in Anspruch genommen.

Lori hat durch den Rechtsanwalt, ihren Vermögensverwalter, den Peter Gulden auf Grund des Schuldscheines wieder in seine alten Rechte eingesetzt.

Er hat das Vaterhaus wieder, und die paar Acker Land, die dazu gehören.

Das ganze Dorf weiß, daß aus der Myra und der Peter ein Paar wird. Sie haben zwar alle im ersten Augenblick den Kopf geschüttelt, aber dann, als sie erfuhren, daß der Weigandsgeorg den Hof der Myra bis zur Großjährigkeit der Tochter pachtet, daß sich die Myra vom Hof zurückzieht, da ist alles gut.

Peter richtet seine Werkstatt im Vaterhaus wieder her.

Der Spatz zieht zu ihm, er erhält einen Raum, in dem er als Flickschneider schaffen kann.

Die rechte Lust hat der gute Spatz noch nicht. Aber der Peter redet ihm zu, und in dem [illegible]ten Hause ist's so behaglich.

Myra hat resolut Ordnung gegenüben.

Peter steht ihr bei. Nun [illegible] Vertret[illegible]ch aber einmal den Peter an! Schade! werdet[illegible]stellung[illegible]en Augenblick sagen, denn der alte Himmels[illegible]schaffen. Spatz ihn gekannt habt, solange ihr mitgegangawieder die Sc[illegible] nicht mehr. Der Bart ist gefallen. [illegible]ch sofort gut zu[illegible]rzer, beinahe eleganter Bart ist geblieb[illegible]gstor erzielt. Der sieht aus wie ein junger Mann.

Aber seien wir ehrlich, der Bart allein hat's nicht gemacht, nein, die geliebte Frau, die endliche Erfüllung des alten Lebenswunsches und . . . das Vaterhaus . . . alles zusammen hat den Peter umgewandelt.

*

Am nächsten Morgen steht Lori wieder vor dem Hof und schaut nach dem Franzl aus.

Umsonst!

Aber als sie nach dem Mittagsmahl abermals vor dem Tore steht, da fliegt die helle Röte der Freude über ihre Züge.

Der Franzl kommt!

Aufrecht und hochgemut schreitet er, und als er sie erkennt, da winkt er ihr zu und stößt einen Jodler aus, daß drin die alte Böggeborn horcht.

Lori geht ihm entgegen wie ein beglücktes Kind. Und als sie jetzt einander gegenüberstehen, da geschieht es.

Der Franzl nimmt die Lori mit einem Jauchzer in die Arme und küßt sie.

Lori liegt ganz still, aufgelöst an seinem Herzen.

„Du liebst mich?" spricht sie dann leise.

„Ich liebe dich! Jede Stunde, seit ich dich sah, habe ich dich geliebt!"

„Ach Franzl!" spricht das Mädchen und alles Glück drängt aus den leuchtenden, starken Augen. „Du . . . du . . .! Jetzt ist alles gut! Und ich laß' dich niemals von mir! Hörst du . . . niemals, Franzl! Und . . . du wirst meinen Weg gehen!"

„Jeden Weg, Lori, den du sagst!"

Sie zeigt auf den Hof. „Dort liegt der Rauschen-Hof! Schau' ihn dir an! Ich will mit dir durch die Ställe und die Scheunen gehen, und durch die Fluren wollen wir wandern! Es ist mein Hof! Und in dem Hause erschlug ein Rauschen deinen Vater im Zorn! Und ich will's sühnen! Oh, ich weiß, der Herrgott läßt mich sühnen . . . in Liebe zu dir!"

„Laß' das Alte ruhen! Er ist tot und Gott wird richten! Wir wollen leben . . . atmen und leben in Gottes Welt, auf seiner schönen Erde, die ein Wunder ist, wenn wir Augen haben zu schauen und stark sind im Herzen! Ich habe alle Brücken hinter mir abgebrochen! und neu aufbauen will ich! Sag' mir, was werden soll!"

„Der Musikant wird der Herr auf dem Rauschenhof!" sprach Lori fest und freudig.

„Der Musikant . . . wird zum Bauer!" wiederholte Franzl ernst. „Er wird's werden, wenn du den festen Glauben hast . . . daß er's werden kann!"

„Ja!" spricht die Lori fest. „Er kann's werden! Jeder kann ein Bauer werden, wenn er Gottes Erde liebt! Und du liebst sie! Du hast dich durchgerungen, du weißt, das alles Glück aus unserem Herzen kommt! Nicht die andern können es uns geben! Komm', Liebster! Ich will dir den Hof zeigen!"

*

Neuntes Kapitel.

Der Musikant wurde ein Bauer!

Der Mann, dem alle eine glänzende Karriere als Musiker vorausgesagt hatten, er verzichtet auf sie, wurde zum Bauern . . . aus tiefer, alles überbrückender Liebe zu der Frau und zu dem Boden, der ihm Heimat war.

Die Menschen im Dorfe begriffen es nicht.

Es war wie ein Wunder, das alte Bauernblut brach doch sieghaft durch.

Sie standen und lachten, als der Martl dem „Musikantenbauern" lehrte, wie man eine Furche zieht. Sie lachten, denn die Furche wurde schief, aber der Franzl lachte mit und mühte sich unverdrossen weiter.

Und nach Wochen . . . siehe da, sie wollten ihren Augen nicht trauen . . . da zog er die Furchen schnurgerade, daß es eine Lust war, ihm zuzuschauen.

Gestaltung erfahren. [illegible]il
Kämpfe bringen. [illegible]t.

Gelsenguß — TV. Eickel 2:2

Es war ein Spiel der verpaßten Torgelegenheiten. Gelsenkirchener hatten eine Umstellung in der Mannvorgenommen, den Mittelläufer Bartsch auf den Verteidigerposten gestellt. Natürlich ein Fehlschlag. Eickeler hatten das Oberwasser, sie führten auch schönes und ideenreiches Spiel vor. Die Gelse Abwehr hatte harte Arbeit zu verrichten. Sie [illegible] das Argste immer noch zur rechten Zeit abwenden, es ihr auch schwer fiel. Die Eickeler setzen immer Kräfte an, sie wagen sich auch mit der Verteid[illegible] alles das lerne, was ein rechter Bauer können müsse.

Sie sprachen auch davon, daß er stark sei, nicht schwach wie ein windiger Musikant. Sie hatten ihn im Walde beobachtet, wie er beim Verladen von Stämmen mit anpackte.

„Das versteht ihr nicht?" sagte Bütt lächelnd. „Ist euch wie ein Wunder! Kann's keiner fassen! Nun sag' ich euch nur . . . schaut euch doch die Lori an! Muß ein Mann, der die an seine Seite bekommt . . ., muß er nicht Wunder vollbringen können! Denn diese Frau . . . sie ist ja selber ein Wunder, das Gott geschaffen hat. Sie ist nicht nur schön, sie ist gut, sie ist stark! Sie hat die alte Schuld ausgelöscht! Sie baut auf! Lichtvoll wird der Hof! Das Lachen ist wieder heimgekehrt. Ja, ja . . . das Musikantenmädel . . . es hat uns alle beschämt!"

Da nickten sie und begannen zu begreifen.

„Und zu Pfingsten wird die Hochzeit sein?" sagte der Lub.

„Ja!"

„Sie warten das Trauerjahr nicht ab?"

„Nein, aber ganz still wird die Hochzeit vor sich gehen. Kein lautes Fest, wie wir's hier gewöhnt sind. Aber ich denk' übers Jahr, oder später . . . wenn wir den ersten Jungen der Lori aus der Taufe heben . . . das wird ein Fest! Verlaßt euch drauf!"

Worauf sie alle lächelten und sich zunickten.

Ein klein wenig Neid war noch in ihnen, daß . . . der Franzl, der Fremde, die Braut heimführte.

*

Die Hochzeit kam.

Doppelhochzeit war es. Der Peter trat zugleich mit Myra vor den Altar des Herrn, und zwei glückliche Paare vereinten sich für's Leben.

Ganz still wurde gefeiert, aber es war doch soviel befreiende, echte Fröhlichkeit da, und die drei Musikanten spielten an diesem Tage wieder einmal zusammen, und der Lori wurde froher bei jedem Ton.

Der Franzl spielte genau so schön und seine Stimme war so klar wie sonst, wenn er gesungen hatte. Da war die junge Frau von Herzen glücklich.

*

Die Hochzeitsnacht war vorüber.

Am Morgen des kommenden Tages, als Frau Lori den Gatten in überströmender Liebe, aufgelöst vor Glück, küßte, da sagte sie zu ihm: „Komm', ich will dir das Regiment in die Hand geben! Laß uns ins Arbeitszimmer gehen!"

Das taten sie.

Dort legte Lori die Bücher vor ihn hin.

Eine große Vollmacht war unterzeichnet. Der neue Bauer war eingesetzt von ihr als Erbhofbauer.

„Du bist der Herr über den Hof!" sagte sie fest. „Du sollst alles bestimmen! Ich will dir gehorchen!"

„Liebste!"

„Ja! Ich will's . . . und tu's gern, denn ich weiß . . . daß du nie zu befehlen brauchst."

„Nur die Liebe befiehlt! Wir müssen beide dienen!"

„Ja! Mein Reich wird das Haus sein! Ich will mit dir Hand in Hand schaffen, und es ist richtig so! Gib mir deine Hände!"

Sie nahm sie, streichelte und küßte sie.

„Ihr lieben Hände! Gestern habt ihr gespielt! Und ich bin fröhlich geworden. Der Künstler ist geblieben, wenn er auch den Pflug führen lernte. Aber jetzt ist's genug! Verwalte den Hof und laß auf dem Acker die anderen wirken! Es ist genug der Arbeit, die deiner wartet!"

„Lori . . . als ich zu dir zurückkam, da hatte ich alle Brücken hinter mir abgebrochen. Wenn man eine Frau wie dich gewinnen kann, dann gibt man alles andere gern hin. Aber . . . du hast recht . . . der Musikant bleibt, der Künstler, höchstens . . . der Virtuose, der alle Kunststückchen auf seinem Instrument fertigbringt, der vergeht! Und das, glaube mir, das ist für mich kein Opfer! Laß mich zupacken, wie ich's mag!"

„Wie du es magst! Aber wachen will ich doch über deine Hände."

*

Ueber ein Jahr ist seitdem vergangen.

Die Ernte steht hoch und die Menschen im Dorfe sagen, daß der „Musikant" ein rechter Bauer geworden ist.

Sie bedauern, daß die drei „Himmelsmusikanten" nicht mehr im Heidkrug spielen. Das gibt's nicht mehr.

Aber auf dem Rauschen-Hofe erklingen jetzt oft die herrlichsten Melodien, wenn die drei Freunde zusammen spielen. Und so mancher kommt dann auf den Hof, um ein wenig zu lauschen.

Auch vor des Peter Guldens altem, schönen Hause unter den Kastanien, da treffen sich die Freunde manchmal und dann klingt's auf, daß alle selig lauschen.

Eine besondere Beglückung ist's, wenn sie in der Kirche spielen. Dann singen sie zu viert dazu. Die Lori gibt ihren hellen, leuchtenden Sopran als vierte Stimme.

Musik ist wie ein Wunder. Die stillen Heidjer spüren es. Ein anderer Geist, heller und freundlicher, scheint durch ihre Reihen zu gehen.

Und jeder ist dem Musikanten-Bauer und seinem Weibe herzlich gut.

*

Der Peter und der Spatz haben eben vor dem Hause einen kräftigen Imbiß genommen, Frau Myra setzt sich neben sie und plaudert mit ihnen.

Da kommt der Robert Harms, der wieder aus Persien heimgekehrt ist, er bringt ein Paar Stiefel, die der Peter wieder in Schuß bringen soll.

Er setzt sich zu ihnen und nimmt einen Bissen.

„Mußt ein bißchen warten mit den Stiefeln!" sagt der Peter zu Harms. „Müssen morgen und übermorgen . . . der Spatz und ich . . . auf den Rauschen-Hof! Brauchen uns zur Ernte!"

„Ja, ja! Fehlt eine tüchtige Schafferin!"

Die drei Menschen nicken und sehen sich lächelnd an.

„Ich denk', es wird nicht mehr lange dauern und Loris Jüngster wird auf dem Hofe lustig krähen!"

„Geb's Gott, daß es bald vorüber ist!" sagte der Peter.

Robert Harms lächelte. „Peter . . . nimm dir ein Beispiel am Franzl!"

Da bekommt die Myra einen roten Kopf und läuft ins Haus.

„Ei Peter, mir kommt ein Gedanke!"

„Behalt' ihn! Darfst ihn behalten, aber . . . laß ihn nicht aus!" lachte der Peter munter.

„Ich mein' nur, Peter, wenn du mal verlegen bist . . . ich würde gern so einem kleinen . . . Peter Pate sein."

„Will mir's merken!" schmunzelte der Peter. „Kommt Zeit, kommt Rat!"

Der Franzl schwang die Sense in der Sonnenglut, daß ihm der Schweiß nur so herunterlief.

Die Sonne stand hoch.

Er blieb stehen und schaute zurück. Die Abrafferin war nicht nachgekommen.

Die Magd gab sich alle Mühe; als sie wieder nach war, sagte sie: „Der Bauer rast heute durch die Halme!"

„Kannst die's denken . . . was mich treibt! Will heim, aber der Morgen muß noch fallen!"

Und wieder setzte er an.

Die letzten Schwaden sanken, und als er die Sense aus der Hand legte, da sah er Frau Helene, die der Tochter auf dem Hofe tüchtig mit an Hand ging, auf ihn zukommen.

Er ahnte, daß die Entscheidung gefallen war.

„Ein Junge ist's . . . Franzl!" sagte die alte Frau bewegt.

„Ein . . . Junge?" Der Franzl stand einen Augenblick wie erstarrt vor Freude, die Tränen saßen in den Augen. „Ein Junge . . . und . . . alles gut . . . geht's der Lori gut?"

„Alles gut! Die Lori schickt mich! Sie will dich sehen! Und . . . gleich sollst du kommen!"

Und ob er gleich kam.

Er lief, daß die alte Frau nicht mitkam, die letzte Strecke rannte er, und außer Atem kam er auf dem Hofe an.

Da stand schon das Gesinde, das gerade auf dem Hofe war und alle Arbeit ruhen ließ.

„Wir gratulieren dem Bauer!" riefen die Leute ihm zu, aber er nickte ihnen nur freundlich zu und lief hinein in die Wochenstube.

Und als er über die Schwelle trat, da sah er sein Kind in der Wiege, da sah er in die strahlenden Augen der geliebten Frau.

Sie blickte ihn an, als wenn sie fragen wollte: „Bist du's zufrieden, daß ich dir . . . einen Sohn . . . den Hoferben, schenkte?"

Er kniete am Bett nieder und faßte nach den geliebten Händen. Küßte sie, und die Tränen der Freude netzten die Hände. Sprechen konnte er nicht.

Loris Hände strichen über sein krauses Haar.

„Ach du . . . du!" sang ihre Stimme leise. „Jetzt . . . wird unser Leben noch schöner sein! Unser . . . Kind . . . ist da!"

Da stand er auf und tat einen tiefen Atemzug, der bis auf den Grund ging, und jetzt hatte er wieder Worte. Erst ein Jubelschrei, wie ein heller Jodler . . . und dann sprach er unter Lachen und sah seinen Sohn an.

„Ich will, daß die Taufe recht bald ist, lieber Mann!"

„Ja, ja, sobald du wieder stark und gesund auf deinen Füßen stehst!"

„Nicht vor einer Woche!" meinte die alte Röbbeln, die gewissenhaft ihres Amtes gewaltet hatte.

„Dann sagen wir . . . den kommenden Sonntag . . . über acht Tage, Lori! Soll ich allen schreiben, daß sie kommen sollen! An dem Tage soll unser Haus voll sein!"

„Ja . . . ja! Meinem Vater schreib'! Er soll kommen mit seiner Frau. Und . . . meinem guten Freunde Kundelmann . . . nicht wahr, den vergißt du auch nicht?"

„Nein! Und soll ich . . . Howard Duden auch schreiben?"

Er sah sie dabei mit einem Schelmenlachen an. Lori lachte mit.

„Ach, Franzl, es ist schlimm, daß ich's dir gesagt habe!"

„Nein, nein! Du weißt ja nicht, wie stolz du mich gemacht hast! Konntest eine große Lady werden! Viele Millionen schwer! Und hast doch mit dem Franzl vorlieb genommen!"

„Der andere war doch kein Franzl, Liebster!"

In dem Wort lag alles drin und er ergriff die Hände der geliebten Frau. Er küßte sie wieder und wieder, und seine Gedanken schritten der Zeit voran, er sah den Sohn wachsen und gedeihen, sah ihn als Hoferben.

„Franzl . . . hol' deine Harmonika! Ein Lied mußt du unserem Jungen an der Wiege spielen!"

Er sah sie erschrocken an.

„Daß er dann . . . auch vom Hofe weglänft und ein . . . Musikant werden will!

„Franzl, wir geben ihm unsere Liebe mit! Und unsere Herzen sind stark! Was kommt, steht doch in Gottes Hand. Spiel' ihm . . . daß er ein Sohn der Heide ist! Ich bitt' dich, Franzl! Das Lied soll durch sein ganzes Leben gehen, und dann wird er die Heimat lieben und den rechten Weg finden!"

Da erhob sich der Franzl und holte seine Harmonika.

Ganz zart und leise sang er:

„Ich bin so weit von dir,
Von meiner Heimat fort,
Doch blieb im Herzen mir
Der Sehnsucht tiefes Wort.
Und wo ich immer bin,
Nie kommt's mir aus dem Sinn,
Daß ich ein Kind . . . der Heide bin!"

Als er so sang, da lag die Wöchnerin mit geschlossenen Augen, ihr war zumute, als wichen die Wände zurück, als läge sie mitten in der blühenden Heide, und die Vögel sangen über ihr.

Still lag sie und alles Geschehen war fern.

Aber sie atmete tief den würzigen Duft der Millionen von Blüten ein, und es war so beglückend, zu wissen . . . daß sie atmete, daß ihre Seele fern aller drängenden Unruhe war, daß sie nichts tat als atmen und leben.

Es war ja ein und dasselbe.

Und da schlug sie die Augen auf und sah ihren Gatten an mit einem Blick, in dem unaussprechliche Liebe und Dankbarkeit stand.

— ENDE —

Früh am Tag

Aus violetten Ackerfurchen kommt der Duft
der Erde . . . es klingelt der gläserne Tau,
ein Wolkenschwan auf seidener Luft
putzt seine Flügel im frühen Blau.

Wir gehn durch's Feld. Die kühle Erde
schweigt,
die Hügel wellt ihres Herzens Schlag
und aus dem braunen Ackerlande steigt
ein Sonntag.

KARL HANS STROBL

Der Ba[illegible]

Bedachter Baum,
Wirfst du deine N[illegible]
Und in das Meer
Gib, daß ich dein[illegible]
Und aus Himme[illegible]
Was meinem W[illegible]
Scheitel und Soh[illegible]
Sollen nur dase[illegible]

[illegible]sicht
[illegible]er Erde
[illegible]rde

[illegible]HSI

3:2	
2:1	
1:1	

(1:0)
[illegible] nun
[illegible] von

Große zweite Halbzeit der Westfalia

Schalke in der Spielführung immer noch unerreicht. – Kondition ist immer noch die Seele vom Spiel, Westfalia erzielte bis er die meisten Gegentore und war ein lernbegieriger Schüler. – Ein äußerst interessantes Treffen vor etwa 8000 Zuschauern.

Westfalia Herne – Schalke 04 3:6 (1:5)

Bernh. Krüger mal wieder unerreicht.

Nun hat auch Sport-Herne seinen großen Tag in der diesjährigen Meisterschaftssaison gehabt. Bei verhältnismäßig gutem Wetter hatten sich ungefähr 8000 Zuschauer eingefunden, die Zeuge werden wollten, wie denn diesmal die Herner Westfalia von dem Exmeister im deutschen Fußballsport „abgeseift" würde. Es hatte auch nach dem Verlauf der ersten Halbzeit ganz den Anschein, wenigstens zahlenmäßig gesehen, daß den Hernern eine hohe und eindeutige Niederlage blühen würde. Man dachte unwillkürlich an die Zeit vom September 1934, wo die Westfalia bei ihrer Stadion-Einweihe mit jenem denkwürdigen 0:6 distanziert wurde. Zwar gab es diesmal auch wieder sechs Tore für die Königsblauen aus Schalke, aber die Herner hatten in der ersten Halbzeit ihrem Lehrmeister derart tief in die Karten geschaut, daß sie ihrem großen Gegner in der anderen Spielhälfte ein ganz großes Spiel hinlegten,

das Freund und Feind begeistert haben dürfte.

Der Gegner aus Schalke erschien mit Ausnahme von Urban, der bekanntlich mit einer schweren Lungenentzündung im Krankenhaus liegt, komplett. Szepan, auf den wohl hauptsächlich die Augen aller Fußballinteressenten gerichtet waren, wirkte als Halbrechter mit, er gefiel wieder durch seine Ruhe und sein technisch in jeder Beziehung durchdachtes Handeln, ihm stand sein Schwager auf halblinks nicht viel nach. Die Ersatzkraft Mecke stand auf Linksaußen, war in der ersten Halbzeit sehr spielfreudig und gab auch brauchbare Flanken, in der zweiten Hälfte hatte Hernes rechter Läufer den Dreh heraus und ließ ihn nicht mehr allzuoft zu Worte kommen. Dasselbe gilt auch von dem Schalker Rechtsaußen, der in den ersten 45 Minuten dem Herner linken Läufer sehr zu schaffen machte, nachher aber doch seine liebe Not hatte, durch seine Flanken das Herner Tor auch weiterhin, wie das nämlich in der ersten Halbzeit der Fall gewesen war, zu gefährden. Pörtgen haben wir denn doch schon besser gesehen, ihm nahm Hernes rechter Verteidiger die richtige Entwicklungsmöglichkeit. Gut war auch Schalkes Mittelläufer Tibulski, die Außenläufer standen ihm in der ersten Halbzeit nicht viel nach, hatten aber im weiteren Verlauf des Spieles ihre Last, dem Herner Stürmerspiel erfolgreich die Stirne zu bieten, so daß man auch mal hier und da gezwungen war, zu unsauberer Abwehr seine Zuflucht zu nehmen. Das Schlußdreieck war in seiner Arbeit zu ungleichmäßig, jedenfalls mußte Mellage immerhin dreimal hinter sich greifen,

was allerdings der Herner Fünferreihe ein gutes Zeugnis ausstellt.

Es kommt nicht oft vor, daß der Schalker Hüter sich so oft in einem Treffen geschlagen bekennen muß.

Also wären wir bei Skizzierung des Herner Spiels angelangt, wo mal wieder alles zu beobachten war, was das Auge des Zuschauers unangenehm und dann aber auch wieder sehr sympathisch berührte. Die Leistungen der Westfalia-Mannschaft wuchsen, je länger das Geschehen dauerte. Eins konnte doch nicht vertuscht werden,

es fehlte der Herner Elf vornehmlich an Kondition,

eine Feststellung, die wir schon im Kölner Treffen gemacht hatten. Dazu kam, daß wider Erwarten Hernes Schlußdreieck in der ersten Halbzeit auffallend schwach war, wir meinen hierbei sowohl den Torwart wie linken Verteidiger. Der rechte Verteidiger war in beiden Halbzeiten der Turm der Schlacht und Retter in vielen kritischen Situationen. Während er die Kaltblütigkeit selbst war und auch in den verzwicktesten Lagen die kühle Ueberlegung behielt, war der Hüter durch das zaghafte Spiele seines linken Verteidigers unsicher und nervös. Aber noch ein weiterer Umstand trug mit dazu bei, daß das Herner Spiel in der ersten Halbzeit in den Abwehrreihen teilweise einen hilflosen Charakter hatte, weil Niklas den Mittelläuferposten inne und Genderski sich zum ersten Male mit den Funktionen eines linken Läufers vertraut zu machen hatte. Eine gewisse Zeit der Angewöhnung mußte man also beiden schon einräumen, man muß da aber ferner feststellen, daß beide ihre Probe in einem Spiel gegen einen solchen tüchtigen Gegner, der wohl Deutschlands besten Vereinssturm besitzt, gut bestanden haben.

Das Spiel der Herner Läuferreihe gewann in der zweiten Halbzeit dermaßen an Farbe

— auch wenn man berücksichtigt, daß der Gegner im Vorgefühl des bereits sicheren Sieges nachgelassen haben sollte — wobei die Herner Fünferreihe so reich mit Vorlagen gefüttert wurde, wie ihr selbst nicht immer recht gewesen sein mag. Niklas als Mittelläufer dürfte für die Zukunft als wesentlicher Gewinn zu verbuchen sein, mit seinen flachen Vorlagen kann auch ein kleiner Sturm etwas anfangen, der Verlauf des Spieles in der zweiten Halbzeit bewies es zu oft. Klein 2 war erst in der zwiten Halbzeit so richtig in seinem Element, es war dann fast unmöglich, noch bei ihm durchzukommen, er war unermüdlich und wühlte, wenn es die Situation erforderte, in dem Revier des linken Läufers herum. Seine Art des Hantierens erinnerte da an die Methode eines Appel von BSV 92 Berlin, eines Gramlich, Zielinski und wie unsere deutschen internationalen Außenläufer heißen mögen. Die Arbeit der Fünferreihe erhielt ebenfalls, je länger das Treffen dauerte, merklich produktiven Charakter. War es anfangs nur ein Säuseln mit schüchternen Angriffsabsichten, so wurde es später doch sehr oft ein Brausen, das über die gegnerischen Abwehrreihen hinwegfegte. Zugegeben, der Gast hätte die eine oder andere Chance mehr gehabt als die Westfalia, so wird man uns aber darin beipflichten müssen,

daß ein unentschiedener Ausgang durchaus im Bereich der Möglichkeit lag.

Man denke an den verschossenen Elfmeter, die drei sehr klaren Chancen, die Linksaußen und Halblinker in der letzten Viertelstunde der ersten Halbzeit hatten. In der zweiten Spielhälfte hatten die Westfalen unbedingt mehr vom Spiel und auch mehr Torchancen als die Schalker. Der Vorsprung an Ecken, den die Besucher sich in der ersten Halbzeit gesichert hatten, wurde sicherlich in den letzten 45 Minuten aufgeholt. Halblinker, Mittelstürmer, Halbrechter und sogar der Rechtsaußen hatten schon Gelegenheit, sich mit Erfolg in die Schützenliste einzutragen, wenn man sich mehr zugetraut, eigene Initiative entwickelt und nicht soviel Angst vor der eigenen Courage gehabt hätte.

Man spielte öfter direkt rührend uneigennützig ab,

jeder schob dem anderen Stürmer die Verantwortung für den erfolgreichen Torschuß zu. Eine Ausnahme machte noch der Halblinke, er „plästerte", wenn auch nicht alles erdkundlich richtig angelegt war, aufs Tor, daß es seine Art hatte. Später aber fand er wieder mehr Gefallen daran, sich am Gegner zu „reiben", wodurch wiederum kostbare Zeit verloren und klare Chancen ausgelassen wurden. Wenn man bei den fünf Stürmern den oft feststellbaren Konditionsmangel außer acht läßt, wäre eigentlich nur der Mittelstürmer ausgefallen. Er kam doch hauptsächlich immer um mehr als den berühmten Bruchteil der Sekunde zu spät und hinderte auch öfter den Fluß der Handlungen. Selbst von seinem sonst schon bei ihm beobachteten Schuß haben wir nichts zu sehen bekommen. Die Lösung des Mittelstürmerproblems dürfte den Westfalen auch für die Zukunft noch gewaltige Kopfsorgen verursachen. Der Schiedsrichter „machte" anfangs in Kanonenfurcht, streifte aber schon bald diese Scheu ab und war dem Treffen ein gerechter Leiter.

Zum guten Schluß müssen wir aber doch noch die Feststellung treffen, daß der Schalker Sieg etwas zu hoch ausgefallen ist, in der Entwickelung des Angriffsspieles war die Schalker Fünferreihe der der Herner überlegen, aber die Leistung der Herner Mannschaft in der zweiten Halbzeit hätte noch ein Tor mehr als Belohnung verdient gehabt.

Die Gäste aus Schalke fanden von Beginn des Spieles an den richtigen Faden, bei ihnen lief das Leder, so daß die Gastgeber-Mannschaft arg durcheinander geriet. Eine Kopflosigkeit machte sich bei den Platzbesitzern breit, die Arges vermuten ließ. Bereits nach 5 Minuten hatten die Schalker durch Szepan den Führungstreffer erzielt, der wohl zu halten gewesen wäre, wenn der Herner Hüter nicht in der Sicht behindert gewesen wäre. Es dauerte auch nicht lange und es hatte zum zweiten Male bei den Hernern eingeschlagen. Die Schalker nutzten die Kopflosigkeit auf Herner Seite weidlich aus und hatten sich nach Verlauf einer Viertelstunde eine 3:0-Führung gesichert, ohne daß der Herner Sturm sich zu einer wirklichen erfolgreichen Angriffsaktion aufraffen konnte. Damit wurde es aber jetzt etwas besser, beide Flügelstürmer wurden durch weite Vorlagen in Bewegung gesetzt. Das kam ihnen aber beide wohl so spanisch vor, daß sie in der Aufregung weit neben oder über das Tor schossen. Erst konnten die Schalker noch einen vierten Treffer anbringen, dann erhielten die Westfalen bei einem ihrer Angriffe durch absichtliches Handmachen des Gegners einen Elfmeter zugesprochen, den der Halblinke aber genau an den Torpfosten setzte.

Schon zwei Minuten später holte der gleiche Spieler das erste Tor für seine Farben,

als er nach einem Durchschiel vom Halbrechten unhaltbar in die äußerste Ecke einschoß. Als aber kurz vor dem Pausenpfiff der Herner Hüter einen Abstoß ausführte, schoß er hierbei den Schalker Mittelstürmer Pörtgen an, woraus dieser dann wiederum den fünften Treffer, also auf sehr leichte Art, erzielte.

Nach der Halbzeit waren die Herner schon bald ihrem Gegner ein gleichwertiger Partner, so daß sich das Spielgeschehen mehr und mehr in der Schalker Hälfte abwickelte. Die Herner Fünferreihe hatte sich nun besser gefunden, so daß dem Schalker Tore gefährliche Besuche abgestattet werden konnten. Als der Halblinke bei einem Alleingang zu unsanft gelegt wurde, gab es einen Strafstoß,

den der gleiche Spieler aus etwa 18 Meter Entfernung trotz Bildung einer Abwehrmauer unhaltbar einschoß.

So waren die Herner auf den Appetit gekommen, es gab mehrere Ecken, und aus einer dieser Ecken folgte nach 25 Minuten Spielzeit durch den Halbrechten das dritte Herner Gegentor. Nur noch gelegentlich tauchten die Gäste vor dem Herner Gehäuse auf, aber hier zeigte der Herner Schlußmann, genau wie in alten Tagen, sein wirkliches Können. Er hielt einen Vollschuß von Szepan mit verflüffender Sicherheit, schappte sich die hohen und flachen Bälle, einem Sicherheit strömte von seiner Arbeit aus, so daß man, da das Angriffsspiel der Herner an Gefährlichkeit nicht nachließ, eher mit einem weiteren Herner Torerfolg gerechnet hätte. Und doch stellte sich der sechste Treffer für die Besucher ein, als diese plötzlich durchbrachen und Szepan sicher einlenken konnte. Ob die Herner Sonntag in Rotthausen spielen, ist noch unbestimmt, da man nicht weiß, welche Mannschaft gegen Baden am Sonntag in Dortmund zu spielen hat. Jedenfalls war Rechtsanwalt Jersch gestern bei dem Spiel anwesend, um sich das Herner Schlußdreieck anzusehen, ganz entzückt und befriedigt wird er allerdings von dessen Leistungen nicht gewesen sein.

Viktoria und Hansa siegten in den Lokalspielen

Constantin Herne schlug diesmal auch Constantin Bochum.

Hansa Herne — VfL-Falkenhorst Herne 1:0 (1:0)
Schwarz-Weiß Herne — Viktoria Herne 0:2 (0:2)
Rasensport Wanne — BV Hordel ausgefallen
Constantin Bochum — Constantin Herne 2:5 (0:1)
Carolinenglück Bochum — BV Gerthe-Hiltrop 8:0

Hansa Herne — VfL-Falkenhorst Herne 1:0.

In diesem Lokalspiel blieb Hansa Herne mit dem knappsten aller Ergebnisse erfolgreich. Das Spiel wurde am Vormittag erledigt, und daher gab es in beiden Einheiten ziemlichen Ersatz. Bei Hansa stachen Torwart und Mittelläufer hervor, bei den Gästen der linke Verteidiger und rechte Läufer, alles andere spielte so ziemlich nach einem Schema. Das einzige Tor des Tages fiel in der 10. Spielminute durch den Linksaußen von Hansa. Obwohl die Gäste nach der Hanseaten-Führung alles versuchten, den Ausgleich herzustellen, glückte es ihnen nicht. Hansa verstand es, den Vorsprung zu halten und alle Angriffe der Gäste zu ersticken. Dabei leiteten sie selbst noch gefährliche Gegenangriffe ein. Der Sieg war ein glücklicher, aber wertvolle Punkte wurden gerettet.

VfL-Falkenhorst 1. J. — Preußen Wanne 1. J. 4:3

Schwarz-Weiß Herne — Viktoria Herne 0:2.

Unter hervorragender Schiedsrichterleistung wurde dieses Lokalspiel ritterlich erledigt. Der Tabellenführer ließ sich auch von Schwarz-Weiß nicht abstoppen und siegte verdient. Die Schwarz-Weißen leisteten äußerst tapfere Gegenwehr, kamen aber an die Spielkunst der Horsthauser nicht heran. Das Spiel war ziemlich verteilt. Jedoch schon in der 6. Minute ging Viktoria durch ein Selbsttor des linken Läufers der Schwarz-Weißen in Führung. Viktoria drängte nun weiter und bekam leichten Vorteil. Dieser führte zu einigen Ecken, und aus einer solchen Ecke fiel dann in der 30. Minute das 2. Tor für Viktoria durch deren Halbrechten. Mit ungeheurem Eifer kämpften nun beide Parteien. Die eine wollte den Sieg höherschrauben, die andere den Ausgleich erzielen. Aber alle Bemühungen blieben ohne Erfolg. Viktoria siegte 2:0 und dabei blieb es.

Constantin Bochum — Constantin Herne 2:5.

Sicherer als erwartet siegten die Leute von der Herner Mark bei ihren Bochumer Namensvettern. Diese wehrten sich eine Halbzeit mit aller Verzweiflung, fielen aber dann dem Tempo zum Opfer. Bei den Hernern haperte es in der ersten Halbzeit ziemlich stark. Ihr einziger Erfolg war ein verwandelter Handelfmeter. Mit diesem knappen Ergebnis wurden die Seiten gewechselt. Auch nach der Pause fanden sich die Herner nicht recht, gingen aber trotzdem durch ihren Halbrechten in Front. 2:0 stand nun der Kampf. Die Bochumer gaben sich aber nicht geschlagen, und bald hatten der Mittelstürmer und der Halblinke den Ausgleich hergestellt. Das war das Angriffssignal für Constantin Herne, deren Mittelstürmer nun zur Hochform auflief. Der gleiche Spieler trat dann in der 27., 30. und 42. Minute das 3., 4. und 5. Tor. Mit diesem Ergebnis stand der Sieg der Herner fest.

Viktoria Herne	12	10	0	2	43:11	20:4
Constantin Herne	12	8	2	2	38:18	18:6
Carolinenglück	12	8	1	3	27:13	17:7
Schwarz-W. Herne	12	6	1	5	17:25	13:11
VfL-Falkenhorst	11	4	3	4	29:21	11:11
Fortuna Wanne	11	5	1	5	21:19	11:11
Constantin Bochum	12	4	2	6	19:26	10:14
Hansa Herne	11	4	1	6	14:18	9:13
Rasensport Wanne	8	1	2	5	4:12	4:12
BV Hordel	9	2	0	7	5:18	4:12
BV Gerthe	9	1	1	7	8:36	3:15

3. Kreisklasse

Tus Hannibal — Sp. V. 16 Herne ausgef.
Post Wanne — Bruchstraße Langendreer ausgef.

Tus Hannibal — Sp. V. 16 Herne.

Die Spiele der 3. Kreisklasse wurden auf einen späteren Termin verschoben.

Handball-Bezirksklasse.

Die ersten Spiele der 2. Serie.

Tus Bochum — SpVgg Röhlinghausen 5:6
Friesen Bochum — MBV Linden ausgef.

In der Bezirksklasse begannen die Spiele der 2. Serie. In Bochum konnten die Röhlinghäuser einen sehr knappen, aber verdienten Sieg landen. — Das zweite Spiel fiel aus.

Handball, 1. Kreisklasse.

Unentschieden endete das Lokalspiel: Westfalia Herne — Herner Turn-Club. — VfL Falkenhorst bekam die Punkte ohne Kampf.

Westfalia Herne — Herner Turn-Club 7:7 (5:3)
VfL-Falkenhorst Herne — VfB Gerthe ausgefallen
Tgmd. Ehrenfeld — Turnklub Wanne 3:5
TV 83 Röhlingh. — TV Wattenscheid 01 8:6 (5:3)
Union Günnigfeld — Germaina Bochum ausgef.

Westfalia Herne — Herner Turn-Club 7:7.

Ein schaff[illegible]70 . Treffen gab es in diesem Lokalspiel. Nicht u[illegible]14 Tore fielen in einem Spiel. Es war ei[illegible] zwei verschiedenen Halbzeiten. In der e[illegible] hatten die Turner mehr vom Spiel wie i[illegible]rraschend gute Leistungen, die We[illegible]t mit. So lagen die Turner der [illegible]chiel mit 5:3 in Front. Nach dan[illegible]h das Bild vollständig. Die [illegible]mpf drauf und erzwangen [illegible]ntschieden. Die Turner hat[illegible] einen Sieg sicherzustellen.

Börnig verschenkte in Werne einen Punkt

Trotzdem die Tabellenführung übernommen. – Warum das laiche Spiel gegen schwache Gegner?

STV Werne — VfB Börnig 2:2 (2:0)
Westfalia Bochum — Preußen Bochum 0:1
Dahlhausen 06 — Wattenscheid 09/30 2:2
FC Witten 92 — Gevelsberg 0:2

STV Werne — VfB Börnig 2:2.

Beinahe wäre dem VfB Börnig etwas „ins Auge geflogen", es ging noch einmal gut, immerhin ging ein sehr wertvoller Punkt verloren, weil die Mannschaft eben glaubte nur nach Werne fahren zu brauchen und schon im Besitze der Punkte zu sein. Sie hatte aber die Rechnung ohne die Nachwuchsspieler der Werner gemacht, welche mit aller Macht auf Sieg spielten. Gut waren bei den Wernern vor allen Dingen der Mittelläufer, Torwart, die beiden Verteidiger und der Halbrechte. Beim VfB Börnig wollte es nicht klappen. Gut war hier der Torwart. Die Verteidiger erlaubten sich derartige Schnitzer, wie wir sie bei ihnen nicht gewohnt sind. Diese Schnitzer führten zu den Toren für Werne. Unverständlich war uns auch das immer zu weite Aufrücken der Börniger Verteidiger. Der Lauf arbeitete zufriedenstellend, war aber auch schon besser. Im Sturm haperte es stark. Gut in Form war eigentlich nur Wanda in der zweiten Halbzeit. Mit ihm auch Heia Humpert. In der ersten Halbzeit wußte der Sturm anscheinend nicht, wofür die Schußstiefel da sind. Im allgemeinen hatte man den Gait zu leicht genommen, und das rächte sich bitter. Wir hatten für Werne mehr als dringend gewarnt. Vor allen Dingen vor dem Gelände, und so war es auch. Die Bodenbeschaffenheit ließ ein Flachspiel nicht zu, man blieb mit dem Ball förmlich im Schlamm stecken. Das hätten die Börniger erkennen und sich gleich auf halbhohes Spiel legen müssen, so versackten die Angriffe und Ballabgaben nur zu oft im Morast. Trotzdem wäre ein sicherer Sieg verdient gewesen, aber es hat nicht sollen sein, man büßte einen wertvollen Punkt ein. Der Schiedsrichter leitete hervorragend.

Das Spiel begann gleich mit Angriffen der Börniger, welche bald das Feld beherrschten. Schon standen die Verteidiger an der Mittellinie, und es sah bald nach einer hohen Niederlage für Werne aus. Aber auch nur zu bald merkte man auch, daß der Börniger Sturm nicht schoß und den Ball ins gegnerische Tor hinein tragen wollte. Alles blieb aber vergeblich. Werne kam zu den ersten Gegenvorstößen, welche immer gefährlich waren, aber auch sie hatten keine Torschützen. Der BfB erzielte in der Reihenfolge vier Ecken, alle ohne Erfolg. In der 30. Minute der ersten Halbzeit kamen die Werner zur ersten Ecke, welche Börnigs Torhüter glänzend zur zweiten für Werne abwehrte. Diese Ecke führte im Nachschuß durch den Werner Halbrechten zum ersten Tor für Werne und alles war sprachlos. Aber es sollte noch besser kommen. Wieder hatten die Börniger zwei ergebnislose Ecken verschossen, da brachen die Werner erneut durch, weil wieder die Börniger Verteidigung an der Mittellinie stand. Werne erzielte dadurch eine Ecke. Diese wurde abgewehrt, sie rief aber ein Gedränge hervor. Statt den Ball nun wegzubefördern, schob der rechte Verteidiger von Börnig den Ball dem Torwart zu, dieser rutschte aus, war auch nicht auf eine solche Zurückgabe gefaßt, und Werne führte in der 44. Minute 2:0. So ging es in die Pause.

Nun hatten die Börniger sich etwas vorgenommen. Der Drang zum Werner Tor war ungeheuer. Tore hingen gleich in der Luft. In der 3. Minute schob Hinze den Ball zu Pachurka, dieser täuschte, und schon sauste Wandas Bombe unhaltbar ins Werner Tor. Das Werner Tor geriet weiterhin von einer Gefahr in die andere. Ecke auf Ecke wurde erzielt, aber erst in der 30. Minute fiel der Ausgleich. Wanda leitete den Angriff ein, schob den Ball zu Roman und meisterhaft setzte dieser seinen Mittelstürmer ein. Wernes Torwart stürzte zwar heraus, aber Pachurka knallte zum Ausgleich ein. Und wiede lagen die Börniger vor Wernes Tor, ein Vollschuß von Leyk knallte gegen die Innenkante der Torlatte und sauste ins Feld zurück. Dann wieder stand Hinze frei, schoß den Ball aber dem Torwart in die Arme und so ging es weiter. Alles rechnete noch mit einem Siege der Börniger, aber der Schlußpfiff zerstörte alle Wünsche und Hoffnungen. Das leichtsinnige Spiel der ersten Halbzeit hatte sich bitter gerächt. Nun geht es Sonntag zum MBV Linden, was das heißt, weiß ein jeder Börniger. Dort müssen aber etwas andere Leistungen gezeigt werden.

Wohl das technisch bemerkenswerteste Bauwerk der Strecke und eines der bedeutendsten Bauwerke der Reichsautobahn überhaupt ist die gewaltige Stahlbrücke am Kaiserberg in Duisburg, wo die Reichsautobahn die an dieser Stelle eng zusammengezogenen Reichsbahnstrecken Duisburg—Oberhausen und Duisburg—Mülheim überquert. In kühnem Schwung überspannt die mächtige Stahlkonstruktion in einem Zuge ohne jede Zwischenstütze die Gleisanlagen. Sie dürfte mit einer Länge von 103 Meter die weitest gespannte, ganz geschweißte Stahlbrücke der Welt sein.

Weitere Spiele in der Bezirksklasse.

Dortmund:

Castrop 02 — Alemannia Dortmund 0:3
Arminia Marten — BV Brambauer 1:0

Germania Herne noch an der Spitze

Das Lokalspiel endete 1:1. — Das Sodinger Spiel fiel aus.

BV Herne-Süd — Fortuna Herne 1:1 (0:1
SpV Sodingen — SuS Gerthe ausgefallen
Preußen Wanne — Reichsbahn Wanne ausgef.
Teutonia Riemke — Jahn Holsterhausen 1:0
Phönix Bochum — Wanne 11 1:0

BV Herne-Süd — Fortuna Herne 1:1 (0:1)

Nur 100 Zuschauer hatten sich zu diesem Lokalkampf an den Flottmannwerken versammelt, um den immerhin recht bedeutsamen Fußballkampf (siehe Tabellenmitte) zu erleben. Enttäuscht zogen sie am Schlusse des Spieles von dannen, denn das Endergebnis war ja „nur" ein 1:1. Sie sahen ein Spiel mit allen Unschönheiten und einen Leiter, der kläglich versagte. Besonders in der zweiten Hälfte, als die Zuschauer und auch die Spieler zu toben anfingen, verlor dieser völlig den Kopf. Die Süder bestritten diesen Kampf mit nur 10 Mann; dadurch fehlte jeder Zusammenhang, sie spielten mitunter auch ein bißchen derb, aber sie setzten sich bis zum Letzten ein. Von den Gästen hatte man sich nach ihrem Sieg gegen Preußen Wanne mehr versprochen. Es schien, als hätte die Elf einen schlechten Tag erwischt. Denn die gesamte Mannschaft war reichlich schwach und teilweise unfair. Von technischem Spiel sah man in dieser Spiel herzlich wenig, Ball weg lautete die Parole. Man knallte lustig drauflos, und das auf beiden Seiten. Das erste Tor erzielten die Fortunen in der 37. Minute durch ihren Halblinken, der eine Vorlage von Krause flach in die Ecke setzte. Bis weit in die zweite Hälfte diktierten die Süder dann den Kampf, bis ihnen ein Durcheinander vor dem Fortunentor im Anschluß an eine Ecke den verdienten Ausgleich brachte. Mit verstärkter Deckung hielten beide Mannschaften dieses Resultat.

Germania Herne	11	8	0	3	32:11	16:6
Teutonia Riemke	12	5	4	3	21:17	14:10
Preußen Wanne	11	7	1	3	20:14	15:7
Fortuna Herne	12	4	5	3	23:21	13:11
Phönix Bochum	12	5	3	4	25:27	13:11
BV Herne-Süd	11	4	4	3	17:17	12:10
Rasensp. Holthausen	12	5	2	5	18:23	12:12
Reichsbahn Wanne	10	5	0	5	24:20	10:10
SuS Gerthe	11	4	2	5	28:28	10:12
Wanne 11	11	4	1	6	14:18	9:13
SpV Sodingen	11	3	2	6	18:2[illegible]	8:14
Jahn Holsterhausen	11	2	3	6	16:2[illegible]	7:15
VfB Gerthe	11	2	1	8	25:[illegible]	5:17

Sport-Rundschau

BEILAGE ZUM HERNER ANZEIGER

Nr. 344
Montag, 14. Dez. 1936

Fußball im Reich

Westfalen:

Westfalia Herne — Schalke 04	3:6
Erle 08 — Borussia Dortmund	1:0
SV. Höntrop — Rot-Weiß Oberhausen (Gef.)	3:2
Arminia Bielefeld — Spielvgg. Herten (Gef.)	3:4
Menden 09 — Tus Bochum	2:3

Niederrhein:

Fortuna Düsseldorf — Schwarz-Weiß Essen	2:1
VfL. Benrath — Duisburger FV. 08	3:0
Hamborn 07 — SSV. Elberfeld	3:3
BV. Altenessen — SV. Rotthausen (Gef.)	2:5
VfB. Hilden — Turu Düsseldorf	2:1

Mittelrhein:

SV. Beuel — Mülheimer SV.	0:2
VfR. Köln — Sülz 07	4:2
Kölner CfR. — Bonner FV.	2:7
Rhenania Würselen — Kölner SC. 99	4:1
Spielvgg. Andernach — Tura Bonn	5:2

Ostpreußen:

RSV. Preußen Königsberg — RSV. Heiligenbeil	9:1
MSV. v. d. Goltz Tilsit — Tilsiter SC.	4:3
Masovia Lyck — RSV. Rastenburg	4:1
Hansa Elbing — Gedania Danzig	0:0
Polizei Danzig — Preußen Danzig	0:2

Pommern:

Stettiner SC. — Polizei Stettin	1:3
Hubertus Kolberg — Viktoria Stolp	0:2
Pfeil Lauenburg — Mackensen Neustettin	3:3

Brandenburg:

Hertha/BSC. — Nowawes 03	2:1
Berliner SV. 92 — Wacker 04 Berlin	3:3
Union Oberschöneweide — Bewag	2:0
Blau-Weiß Berlin — Tennis-Borussia Berlin	2:4
Minerva 93 Berlin — Viktoria 89 Berlin	3:0

Schlesien:

Ratibor 03 — Beuthen 09	0:1

Sachsen:

Fortuna Leipzig — Polizei Chemnitz	1:0
Guts-Muts Dresden — VfB. Leipzig	0:0

Mitte:

Thüringen Weida — Spielvgg. Erfurt	2:2
Merseburg 99 — Wacker Halle	4:4
Viktoria 96 — Magdeburg-Dessau 05	0:3

Nordmark:

Hamburger SV. — Altona 93	4:1
FC. St. Pauli — Phönix Lübeck	1:1
TSV. Eimsbüttel — Sperber Hamburg	8:1
Polizei SV. Lübeck — Holstein Kiel	1:2

Niedersachsen:

Eintracht Braunschweig — VfB. Peine	2:2
Rasensport Harburg — Werder Bremen	1:6
Arminia Hannover — Borussia Harburg	3:2
Algermissen 1911 — Hannover 96	2:1

Nordhessen:

Niederzwehren — VfB. Friedberg	2:3
Borussia Fulda — FC. 93 Hanau	2:0
Kurhessen Marburg — Kewa Wachenbuchen	2:2

Südwest:

FSV. Frankfurt — FK. Pirmasens	1:2
Sportfreunde Saarbrücken — Eintr. Frankfurt	4:2
SV. Wiesbaden — Kickers Offenbach	0:1
Wormatia Worms — FV. Saarbrücken	0:0

Baden:

SV. Waldhof — 1 FC. Pforzheim	1:1

Württemberg:

Sportfreunde Stuttgart — 1. SSV. Ulm	4:0
VfB. Stuttgart — SV. Göppingen	4:2
Sportfreunde Eßlingen — SC. Stuttgart	2:0
Union Böckingen — Stuttgarter Kickers	4:0

Bayern:

München 1860 — Wacker München	1:2
FV. Ingolstadt — Bayern München	3:2
Spielvgg. Fürth — 1. FC. Nürnberg	2:1
BC. Augsburg — FC 05 Schweinfurt	1:1

Berlin ausgeschaltet

Nordmark und Baden/Württemberg im Eichenschild-Endspiel

Das Wiederholungsspiel der Vorschlußrunde um den Eichenschild der Hocken-Frauen wurde in Berlin von Baden-Württemberg gegen Brandenburg mit 3:2 (1:0) knapp aber verdient gewonnen. Das Endspiel führt nunmehr im Frühjahr den Gau Nordmark als Schildverteidiger mit der spieltüchtigen Vertretung der Gaue Baden-Württemberg zusammen.

Das in Heidelberg vor zwei Wochen durchgeführte erste torlose Spiel ließ auch bei der erneuten Begegnung einen ausgeglichenen Kampf erwarten. Bei den Gästen ragte in erster Linie der Angriff hervor, und hier waren es besonders Frl. Haff und Frl Bäuerle, die sich auszeichneten. Sehr gute Leistungen sah man noch von der gesamten Deckung. Auf diesem Posten war auch Berlin gut besetzt, aber im Sturm genügte nur Frl. Mauritz größeren Ansprüchen. Beide Vertretungen stellten sich in den zuletzt gemeldeten Aufstellungen zum Kampf. Der gefrorene Boden des Rot-Weiß-Platzes machte zunächst allen Spielerinnen zu schaffen. Später taute der Spielgrund auf, worunter wieder die Schnelligkeit litt. Die süddeutsche Elf fand sich sofort gut zusammen und bereits nach wenigen Minuten wurde durch die Halblinke Bäuerle das Führungstor erzielt. Diesen mageren Vorsprung behaupteten die Gäste bis nach der Pause, obwohl die Einheimischen zeitweise im Feldspiel überlegen waren. Die Berlinerinnen gaben auch nach der Halbzeit noch den Ton an, ohne jedoch das zweite Tor, von Frl. Haff für Baden geschossen, verhindern zu können. Nach den vielen vergeblichen Versuchen glückte endlich der Linksaußen Hoff der erste Gegentreffer. Aber fast mit dem Wiederanpfiff schloß Frl. Fischer einen Vorstoß mit dem dritten Tor ab. Nunmehr wurde der Druck Berlins vor dem badischen Tor sehr stark, aber in der Aufregung wurden einige sonst sichere Gelegenheiten verpaßt und erst kurz vor dem Schlußpfiff konnte die Berliner Angriffsführerin Frl. Mauritz durch ein zweites Tor die Höhe der Niederlage abschwächen.

Erle rettet zwei Punkte

Gauklasse

In der westfälischen Fußball-Gauliga brachte der zweite Dezember-Sonntag keine Ueberraschungen. In Herne setzte sich in einem torreichen Treffen Schalke 04 mit 6:3 sehr sicher durch. Die Meisterelf hatte bereits bei der Pause einen 5:1-Vorsprung, der es ihr erlaubte, in der zweiten Halbzeit verhaltener zu spielen. Damit hat Schalke 04 bereits die Tabellenführung übernommen. In nunmehr sechs Spielen haben die Schalker zwölf Punkte erobert. Da Schalke 04 auch am nächsten Sonntag trotz des Pokalzwischenrundenkampfes Westfalen — Baden ein Meisterschaftstreffen bestreitet, wird an der Führung der Schalker nichts mehr zu ändern sein.

Borussia Dortmund hatte am Erler Forsthaus reichliches Pech. Trotz starker Feldüberlegenheit der Dortmunder vor der Pause holte sich Erle 08 mit einem 1:0-Sieg zwei wertvolle Punkte. Bemerkenswert war das Experiment der Borussen, August Lenz Rechtsaußen spielen zu lassen.

In vier Gesellschaftsspielen trugen die westfälischen Gauligisten sämtlich Siege davon. Der SV. Höntrop bezwang den starken Niederrhein-Vertreter Rotweiß Oberhausen mit 3:2 und der SV. Rotthausen stellte beim BV. Altenessen mit einem 5:2-Erfolg sein gutes Sturmkönnen eindrucksvoll unter Beweis. Vor über 3000 Zuschauern imponierte die SpVg. Herten bei den Bielefelder Arminen, obwohl es am Ende nur zu einem knappen 4:3-Siege reichte. Die Bochumer TuS-Elf weilte in den sauerländischen Bergen und kam bei Menden 09 zu einem 3:2-Erfolg.

Ergebnisse:

Westfalia Herne — FC. Schalke 04 3:6.
SV. Erle 08 — Borussia Dortmund 1:0
SV. Höntrop — Rotweiß Oberhausen 3:2
Arminia Bielefeld — SpVg. Herten 3:4.
Menden 09 — TuS Bochum 2:3.
BV. Altenessen — SV. Rotthausen 2:5.

Erle 08 - Borussia Dortmund 1:0

Beide Mannschaften hatten die Stürmerreihen etwas umgebaut. Sohner spielte in der Erler Mannschaft Mittelstürmer, Budler Rechtsaußen für Opallach und der frühere 07-Mittelläufer Schneider auf dem Posten eines rechten Läufers. Der Borussen-Sturm hatte Lenz, den bekannten internationalen Stürmer, auf den Rechtsaußenposten gestellt, während Sils den Mittelstürmerposten einnahm. Die Erler Mannschaft liebt das breite Kombinationsspiel, die Borussen bevorzugten die W-Kampflinie mit spitzen Balldurchlagen. Das Erler Spiel erforderte gutes Sichfreistellen, Spielübersicht und Täuschen. Das Borussen-Spiel verlangte Schnelligkeit, Eifer und Entschlossenheit. Beide Mannschaften ließen aber einiges vermissen: Die Erler die Wendigkeit, die saubere Ballbehandlung, was mit dem aufgeweichten Boden zu entschuldigen ist; die Borussen ließen die klare Linie vermissen und vor allem die Schußkraft vor dem Tore. Die Borussen waren schneller am Ball, faßten auch energischer zu, gaben den Erlern oft das Nachsehen, die sich krampfhaft um den Ball bemühten, ihn schußgerecht vor den Fuß zu zwingen. Das ergab, daß die Läuferreihe Erles ziemlich stark beansprucht wurde. Weitere Auswirkungen des schnellen Spiels zeigten sich auch im Erler Sturm, der gut arbeitete. Die Hintermannschaften waren sich gleichwertig, doch ist der linke Verteidiger Erles, Przygorra, besonders herauszustellen, der eine Bärenarbeit leistete und an dem knappen Sieg der Erler bedeutenden Anteil hat. Das Spiel begann mit Angriffen der Erler. Der Ball wurde vorgebracht, aber immer nicht lag er den Stürmern schußgerecht, sodaß der Ball oft zurückgeschlagen wurde. Einmal steht der Erler Halbrechte Krollzik frei, er hat bis dahin die Abwehr gut getäuscht, schießt einen Schritt zu früh, der Ball wird abgewehrt. Die Borussen finden sich langsam zurecht und versuchen nun Lenz ins Treffen zu schicken. Gut und schlecht schlägt er sich durch, kommt auch verschiedentlich aus einem schrägen Winkel zu Torschüssen. Einmal geht der Ball knapp am Tor vorbei, dann wieder ist die linke Sturmseite der Borussen nicht zur Stelle, um das Werk zu vollenden. Nach der Halbzeit liegen die Borussen gleich vor dem Erler Tor. Es entwickelt sich ein harter Stellungskampf, den die Verteidigung Erles immer noch für sich hat. Erle bewegt sich dann langsam wieder in den Angriff, auch hier scheitern die Angriffe. Ecken für Erle werden vollstreckt, die aber nicht weit genug vor das Tor kommen. Es steht einmal nach einem Handspiel aus, so kommt Erle 10 Minuten vor Schluß zu einem Strafstoß, den der Facharbeiter für Strafstöße, Schneider, genau in die linke Torecke zirkelt. Damit ist Erle zum Sieg gekommen.

Tabelle

FC. Schalke 04	6	6	0	0	28:6	12:0
SV. Rotthausen	9	5	2	2	20:15	12:6
SuS Hüsten 09	9	4	2	3	17:15	10:8
Westfalia Herne	9	4	1	4	16:14	9:9
Germania Bochum	9	4	1	4	13:18	9:9
Borussia Dortmund	8	4	0	4	18:11	8:8
Sp.-Vg. Herten	8	3	2	3	18:13	8:8
SV. Erle 08	9	3	1	5	13:25	7:11
TuS Bochum	9	2	1	6	13:36	5:13
SV. Höntrop	8	1	2	5	11:14	4:12

Badens Pokalelf gegen Westfalen

Der Gau Baden hat nun seine Elf für das Treffen um den Reichsbund-Pokal mit dem Gau Westfalen am kommenden Sonntag aufgestellt. Die Süddeutschen kommen mit folgender Mannschaft nach Dortmund:

Drauß
(SV. Waldhof)
Konrad — Schwender
(VfR. Mannheim) — (SV. Waldhof)
Leupold — Kamenzien — Heermann
(SV. Waldhof) — (VfR. Mannheim) — (SV. Waldhof)
Langenbein — Fischer — Siffling — Schneider — Striebinger
(VfR.Mannh.) — (Pforzheim) — (SV.Waldh.) — (VfR.Mannh.)

Ersatz: Nonnenmacher (1 FC. Pforzheim) und Feth (VfR. Mannheim).

Zwei Unentschieden, ein Sieg

Bezirksklasse

Tabelle

Röhlinghausen	10	6	3	1	29:13	15:5
Sportfreunde Gladbeck	11	6	3	2	28:16	15:7
Gelsenguß Gelsenkirchen	11	6	2	3	17:12	14:8
Schwarz-Gelb Gladbeck	11	5	2	4	23:18	12:10
TV. Eickel	11	5	2	4	29:20	12:10
V. V. 1912 Gelsenkirchen	11	4	3	4	16:20	11:11
VfB. Bottrop	11	4	2	5	20:19	10:12
Hassel	11	3	4	4	15:20	10:12
Union Recklinghausen	11	2	6	3	14:19	10:12
Union Gelsenkirchen	11	4	1	6	20:17	9:13
Gelsenkirchen 07	11	3	3	5	15:21	9:13
Viktoria Recklinghausen	10	1	1	8	12:29	3:17

Die Tabelle hat für die erste Serie ihre endgültige Gestaltung erfahren. Die zweite Serie wird harte Kämpfe bringen.

Gelsenguß — TV. Eickel 2:2

Es war ein Spiel der verpaßten Torgelegenheiten. Die Gelsenkirchener hatten eine Umstellung in der Mannschaft vorgenommen, den Mittelläufer Bartsch auf den Verteidigerposten gestellt. Natürlich ein Fehlschlag. Die Eickeler hatten das Oberwasser, sie führten auch ein schönes und ideenreiches Spiel vor. Die Gelsenguß-Abwehr hatte harte Arbeit zu verrichten. Sie konnte das Argste immer noch zur rechten Zeit abwenden, wenn es ihr auch schwer fiel. Die Eickeler setzen immer mehr Kräfte an, sie wagen sich auch mit der Verteidigung stärker vor, um den Angriff immer in Fluß zu halten. Aber die Schlage wendet sich, als Gelsenguß mit dem Innensturm zum Angriff kommt. Der Halblinke zirkelt den Ball zum Linksaußen, der einen Schrägschuß zum Torerfolg anbringen kann. Flotter und geschmeidiger werden die Eickeler Vorstöße, der Halblinke ist es, der den Ausgleich erzwingen kann. So bleibt es bis zur Halbzeit. Gelsenguß stellt den Mittelläufer wieder auf seinen alten Posten. Es klappt zunächst besser. Die Eickeler haben sich freigespielt, der schußgewaltige Halbrechte kommt zur Führung. Das war Alarm für Gelsenguß. Die Mannschaft kämpft, drängt Eickel zurück. Der Linksaußen der Gelsenkirchener, Vatter, kommt an der Außenlinie durch, flankt den Ball scharf nach rechts, der Rechtsaußen Rosen steht hier frei und kann den Ausgleich für Gelsenguß erzielen.

Röhlinghausen — Union Gelsenkirchen 3:2

Die erste Halbzeit bringt große Leistungen für beide Mannschaften. Flott ist das Spiel, gut der Aufbau, verständnisvoll die Entwicklung, stark der Einsatz aller Kräfte. Der Linksaußen der Röhlinghausener ist verschiedentlich gut durchgekommen, er kommt auch zum Torschuß, er zieht aber die Bälle vorbei. Auch Union hätte einige Angriffe vorteilhafter ausnutzen können. Bis dann ein Angriff breiter aufgezogen wird, der Röhlinghausen in Verlegenheit bringt. Ein Gedränge entsteht, der Torwart Röhlinghausens ist aus dem Tor, um zu klären, kommt aber zu spät, der Halblinke Unions hat den Ball eingedrückt. Die Führung Unions wird aber bald abgelöst. Der Halbrechte dränat sich durch die Abwehr und erzwingt den Ausgleich für Röhlinghausen. In der zweiten Halbzeit wird das Spiel hart. Es wird ein Elfmeterball für Röhlinghausen gegeben, der Ball wird aber dem Torwart in die Hände geschossen. Im zweiten Falle begeht Unions Tormann eine Regelwidrigkeit, die wieder mit einem Elfmeterball geahndet wird. Der Ball wird vom Halblinken zum Torerfolg vollstreckt. Auch die Gegenseite bleibt nichts schuldig. Union hat einen Strafstoß zu vollstrecken, der Halblinke tut es und kann den Ausgleich für Union anmelden. Es geht nun um den Sieg. Röhlinghausen fällt er zu. Ein Eckstoß von links findet in dem Rechtsaußen den Torschützen. Röhlinghausen hat einen Sieg davongetragen.

Schwarz-Gelb Gladbeck — Sportfr. Gladbeck 2:2

Beide Mannschaften wollten erst nicht recht aus der Reserve heraus. Der Boden ist allerdings auch aufgeweicht und stellt erhöhte Anforderungen. Die Tore kommen weniger in Gefahr, die Abwehr ist auf beiden Seiten immer rechtzeitig zur Stelle, um einzugreifen. Auch hatten die Stürmer verschiedentlich mit ihren Torschüssen Pech. So verläuft die erste Halbzeit torlos. In der zweiten Hälfte aber nehmen die Sportfreunde energischer den Angriff auf. Sie tun, was in ihren Kräften steht, sie übersteigern den Eifer, bringen verschiedentlich ein Gedränge vor dem Schwarz-Gelben-Tor zuwege, das einmal der Mittelläufer zum Anlaß nimmt, den Ball an den herausgelaufenen Torwart vorbei einzuschießen. Als nun der Halblinke der Sportfreunde die Führung um ein weiteres Tor sichert, ist der Sieg der Sportfreunde eine ausgemachte Sache. Nicht so denken die Schwarz-Gelben. Es sind noch einige Minuten zu spielen. Schwarz-Gelb liegt mit allen Mannen vor dem Sportfreunde-Tor. Der Mittelstürmer löst das Gedränge mit einem erfolgreichen Torschuß, der Verteidiger macht den Ausgleich für die Platzmannschaft.

Wattenscheid 09 — Dahlhausen 2:2

Der Platz in Dahlhausen war sehr aufgeweicht. Beide Mannschaften mühten sich recht und schlecht, den Ball so zu verarbeiten, daß das Spiel auch eine Linie hatte. Der riesige Eifer der Dahlhausener und die Härte traten besonders hervor. Es kann nicht gesagt werden, daß die Wattenscheider das beste Spiel lieferten, sie hielten sich im Sturm und zuweilen auch im Angriff etwas zurück. Die besten Leistungen wurden im Felde gezeigt. Beide Parteien gingen abwechselnd in Front. Das Unentschieden entspricht dem Spielverlauf.

Italien besiegt die Tschechoslowakei 2:0

Zwei wichtige Fußballländerspiele beanspruchten am Silbernen Sonntag das ungeteilte Interesse der Sportwelt. In Genua kamen Italien und die Tschechoslowakei zusammen. Italien holte sich mit 2:0 (2:0) einen schönen Sieg. Das Spiel wurde bei einem feinen, aber alles durchdringenden Sprühregen ausgetragen. Das schlechte Wetter beeinträchtigte den Besuch nicht: es waren rund 40 000 Fußballfreunde versammelt. Der Sieg der italienischen Elf wurde mit der besseren Einzelleistung erzielt und ist verdient. Besonders in der Schnelligkeit übertrafen die Azzuris ihre Gegner bedeutend. Mit Ausnahme der Läuferreihe waren die gleichen Spieler eingesetzt, die gegen Deutschland im Olympia-Stadion 2:2 unentschieden spielten. Die Tschechoslowakei hatte noch in letzter Minute für den erkrankten Tormann Planicka den Ersatzmann Kitzka einstellen müssen.

Frankreich - Jugoslawien 1:0

In dem von 35 000 Zuschauern voll besetzten Prinzenpark-Stadion trug Frankreich am Sonntag seinen ersten Länderkampf gegen Jugoslawien aus. Die Gäste erwiesen sich als ein spielstarker und gleichwertiger Gegner, der den Franzosen nur einen mageren 1:0-Sieg überließ. Das einzige Tor des Spieles fiel bereits in der 16. Minute im Anschluß an einen Freistoß durch den Rechtsaußen Keller. Die Jugoslawen waren im weiteren Verlaufe oftmals dem Ausgleich sehr nahe, doch stand bei vielen gefährlichen Augenblicken das Glück auf der Seite der Franzosen.

Schalke verliert gegen Münster

Handball in Westfalen

In der westfälischen Gauligaklasse der Handballer fanden am Sonntag drei Begegnungen statt, die durchweg den erwarteten Verlauf nahmen.

Recht knapp nur war der Sieg des Tabellenersten Hindenburg Minden in Hagen gegen den dortigen DSC. Hierbei muß allerdings berücksichtigt werden, daß der Deutsche Meister für drei seiner besten Leute Ersatz stellen mußte, der sich nicht sonderlich bewährte. Die Platzherren dagegen traten in stärkster Besetzung an und enttäuschten sowohl in der Gesamtheit als auch durch gute Einzelleistungen nach der angenehmen Seite. Nachdem die Seiten beim Stande 2:2 nach durchweg verteiltem Spiel gewechselt wurden, lagen die Hagener nach etwa 20 Minuten mit 6:4 in Führung. Die Gäste warfen nun ihren gesamten Sturm nach vorn und tatsächlich gelang es ihnen, trotz der verstärkten Hagener Abwehr, den Gleichstand herzustellen. Eine Minute vor Spielschluß erzielte Roß 1, der wohl der beste Spieler des gesamten Feldes war, nach prächtigem Alleingang das Siegtor.

Einen äußerst fairen Verlauf nahm das Treffen in Münster zwischen dem MSV. und Schalke 04. Schon rund zehn Minuten nach Spielbeginn lagen die Soldaten mit drei Toren in Führung, obwohl sich die Schalker Mennig und Storb bis dahin redlich Mühe gegeben hatten, die Spielüberlegenheit der Gastgeber durch ihre Kabinettstückchen wett zu machen. Auch im weiteren Verlauf des Spieles zeigten diese beiden Schalker Proben ihres guten Könnens, doch war die Deckung der Münsteraner viel zu sehr auf dem Posten, um gegnerische Erfolge zuzulassen. Schließlich glückten aber auch den Gelsenkirchenern zwei Tore, während die Gastgeber bis zur Pause noch einen weiteren Treffer anbrachten, sodaß die Seiten mit einer 4:2-Führung des Platzvereins gewechselt wurden. Auch im zweiten Spielabschnitt waren größtenteils die Soldaten tonangebend und behaupteten mit 6:3 ihren Vorsprung bis zum Schluß.

In Spenge lieferten sich die beiden Neulinge einen recht hartnäckigen Kampf, der vom Beginn an im Zeichen des Platzvereins stand. Die Elf des TV. Spenge legte Westfalia Somborn bereits bis zur Pause sechs Tore vor, während die Dortmunder nur zwei Gegentreffer anbrachten. In der zweiten Halbzeit verdoppelten beide Parteien die von ihnen erzielten Treffer, sodaß Spenge mit 12:4 zu einem reichlich hohen Siege kam und damit weiterhin einen Platz in der Spitzengruppe behauptet.

DSC. Hagen — Hindenburg Minden 6:7.
MSV. Münster — Schalke 04 6:3.
TV. Spenge — Westfalia Somborn 12:4.

Tabelle

Hindenburg Minden	8	8	0	0	94:39	16:0
Eintracht Dortmund	7	5	0	2	47:34	10:4
TV. Spenge	9	5	0	4	74:68	10:8
Jahn Werdohl	9	5	0	4	70:65	10:8
Schalke 04	9	4	1	4	65:68	9:9
Arminia Bielefeld	9	4	1	4	53:63	9:9
DSC. Hagen	7	3	0	4	49:48	6:8
Westfalia Somborn	8	3	0	5	52:65	6:10
MSV. Münster	8	3	0	5	41:60	6:10
Grün-Weiß Bielefeld	8	0	0	8	36:71	0:16

Braddock gibt klein bei

Titelkampf am 3. Juni 1937 / Joe Louis ausgeschaltet

Max Schmeling hat auf seiner Amerikareise nun doch den gewünschten Erfolg gehabt. Der Titelkampf mit Weltmeister James Braddock wurde für den 3. Juni endgültig abgeschlossen. Es hat lange gedauert, ehe man den Weltmeister dazu bekam, nachdem er bis dahin offensichtlich dem Zusammentreffen mit dem Deutschen aus dem Wege gegangen war und mit immer neuen Einwänden diesen Kampf zu verhindern suchte. Die Verhandlung vor der Borkommission in Neuyork war ebenfalls ergebnislos verlaufen, obwohl die sportliche Behörde Braddock mit strengen Maßnahmen gedroht hatte. Erst als die Leute um Braddock gar keinen Rat mehr wußten, unterzeichneten sie den Vertrag vom Madison Square Garden, und der Titelkampf kann nun für den 3. Juni 1937 im Long-Island-Stadion als gesichert gelten, vorausgesetzt, daß Braddock bis dahin nicht wieder mit neuen Einwänden kommt. Der Vertrag enthält die Klausel, daß es beiden Boxern erlaubt sein soll, vorher Kämpfe unter 15 Runden auszutragen, wobei jedoch für Braddock ein ausdrückliches Verbot besteht, gegen Joe Louis zu kämpfen. Schmeling hat damit also den Hauptzweck seiner Reise erreicht, nämlich die Verhinderung des geplanten Kampfes Louis—Braddock in Atlantic City, der unter Umständen alle Aussichten unseres Titelanwärters zunichte gemacht hätte, wenn Braddock k. o. geschlagen worden wäre.

Deutschlands Amateurboxer gegen Irland

Murach im Weltergewicht

Am Montag wird eine deutsche Amateurboxstaffel den 43. Länderkampf austragen. In Belfast ist eine irische Nationalstaffel unser Gegner. Irland hat bisher erst einmal offiziell gegen uns geboxt. 1929 wurden die Iränder in Berlin 14:2 besiegt. Die verschiedenen anderen deutsch-irischen Vorbegegnungen gelten amtlich nicht als Länderkämpfe.

Deutschlands Boxsportgemeinde hofft, daß dieser 43. Länderkampf gewonnen wird. Auf irischem Boden wird das nicht so einfach sein, zumal sich Irlands Boxer in den letzten Jahren sehr gut entwickelt haben. In den zahlreichen deutsch-irischen Begegnungen der vergangenen Jahre konnte man das deutlich feststellen. Wenn auch unser Olympiasieger Herbert Runge infolge einer Erkrankung nicht mitmachen kann, so verdient die deutsche Staffel doch das größte Vertrauen. Die besten Kräfte wurden aufgeboten. Im Fliegengewicht wird Olympiasieger Kaiser (Gladbeck) kämpfen. Bantamgewichts-

vertreter ist der Frankfurter Rappsilber, der sich nicht weniger als der Breslauer Miner zahlreiche internationale Erfolge holte. Dixtes (Hamm) wird im Leichtgewicht bozen. Im Weltergewicht ruhen unsere Hoffnungen auf den Schalker Michael Murach, der in Berlin eine Silbermedaille eroberte. Im Mittelgewicht ist der gute Hamburger Baumgarten eingesetzt und im Halbschwergewicht vertritt dessen Landsmann Vogt die deutschen Farben, der in Berlin ebenfalls im Endkampf stand und Zweiter wurde. Unser Schwergewichtsvertreter ist der Recklinghäuser Schnarre, der unstreitig nach Runge der zweitbeste deutsche Amateur-Schwergewichtler ist und auch in Belfast seinen Mann stehen dürfte.

Westdeutscher Wasserballsieg in Holland

Im ausverkauften Arnheimer Sportfondien-Bad stand der Repräsentativkampf im Wasserball zwischen Westdeutschland und Holland im Mittelpunkt des Interesses. Holland trat mit stärkster Mannschaft an; die westdeutsche Sieben stand wie folgt: Klingenburg; Hentsch, Braun; Lütkemeyer; Thielhorn, Schneider, Hilker 2. Der Amsterdamer Schiedsrichter Jan de Vries war dem Spiel ein korrekter Leiter. Die westdeutsche Sieben siegte mit 6:0 und nahm für die Niederlagen in Amsterdam und Haarlem glänzend Revanche. Sofort nach Anspiel kam Schneider zum Führungstreffer. Nach einem Freiwurf von Lütkemeyer an Schneider wurde das Ergebnis auf 2:0 geschraubt. Die Holländer gestalteten von jetzt ab das Spiel ausgeglichen bis zur Pause. Nach dem Wechsel konnte Lütkemeyer durch einen Alleingang auf 3:0, Thielhorn auf 4:0 und Schneider auf 5:0 erhöhen. Obwohl das deutsche Tor jetzt von den Holländern belagert wurde, konnte Klingenburg alle scharfe Schüsse meistern. Kurz vor Schluß konnte Thielhorn noch einen flachen Ball zum sechsten und letzten Treffer verwandeln. Die Westdeutschen spielten wie aus einem Guß, ihre Ballbehandlung und fliegende Kombination war hervorragend.

Pferdesport

Trabrennen zu Altona-Bahrenfeld.

1. Rennen: 1. Admiral Dew, 2. Nymphenperle, 3. Dina. Toto: 20:10, Platz 13, 15, 13:10, ital. 72:10.

2. Rennen: 1. Claus, 2. Hans Guy, 3. Brocade Onward, 4. Rotwein. Toto: 53:10, Platz 21, 56, 21, 17:10, ital. 177:10.

3. Rennen: 1. Gratorah, 2. Bon von Lurup, 3. Landjunge, 4. Friederike K. Toto: 620:10, Platz 68, 40, 25, 15:10, ital. 156:10.

4. Rennen: 1. Erna Pluto, 2. Cäsar Worthy, 3. Xanthippe. Toto: 63:10, Platz 24, 25, 41:10, ital. 63:10.

5. Rennen: 1. Anvina, 2. Resi Dugout, 3. Sonnenschein, 4. Nordstern. Toto: 62:10, Platz 22, 21, 72, 26:10, ital. 64:10.

6. Rennen: 1. Baroneß Dugout, 2. Pirat, 3. Daisy Wörth, 4. Mabel K. Toto: 26:10, Platz 17, 24, 33, 65:10, ital. 98:10.

7. Rennen: 1. David Beß, 2. Däumling, 3. Yvonne, 4. Quirinus. Toto: 114:10, Platz 32, 17, 32, 34:10, ital. 56:10.

8. Rennen: 1. Elastik, 2. Pilot, 3. Vincent Anvil, 4. Leberecht. Toto: 652:10, Platz 99, 41, 42, 27:10, ital. 150:10.

Rennen zu Mülheim-Duisburg.

1. A.-Zimmermann-Rennen: 1. Vorsters Athos (Holtai), 2. Korsika, 3. Franziskus, ferner Hausmarke, Eilwerk, Landesfreund, Lonka, Urfehde. Toto: S. 65, Pl. 18, 48, 16. Lg. ½, 1, 4. EW.: 2016.

2. H.-Lüder-Hürdenrennen: 1. Schultes Voltaire 2 (Kruschwitz), 2. Glorifus, 3. Gasteau, ferner Gemse, Horch auf, Sintflut, Perlstab, Wernigerode, Handschar. Toto: S. 75, Pl. 23, 16, 20. Lg. K., 4, 6. EW.: 418.

3. M.-Oertel-Jagdrennen: 1. Fürst zu Solms-Baruths Kastanienblüte (Flieth), 2. Altai, 3. Jan v. Werth, 4. Maat, ferner Eiche, Passatwind, Fedeler, Segelflug, Hansheim, Golf, Kurzer Kopf. Toto: S. 71, Pl. 18, 17, 22, 37. Lg. ½, 3, 3. EW.: 250.

4. R.-Dippelt-Ausgleich: 1. Abteilung: 1. Wuthenaus Clary (Steuding), 2. Janiculus, 3. Reichsherold, ferner Weddegast, Cythera, Goldrubin, Asti, Xenia. Toto: S. 26, Pl. 36, 17, 30. Lg. 3, 2, 3. EW.: 244. — 2. Abteilung: 1. Marquardts Selim (Lommatzsch), 2. Schloßfrau, 3. Helmwiege, ferner Saarpfälzer, Sandmann, Gräfin Marisa, Augraf, Mogul. Toto: S. 53, Pl. 29, 42, 34. Lg. 4, W., ½. EW.: 2222.

5. Stolpe-Jagdrennen: 1. v. Sternfeldts Ancona (Nolte), 2. Roswitha, 3. Lavant, ferner Mailänder, Adelbert, Silen, Gängerin, Vagabund. Toto: S. 65, Pl. 20, 29, 16. Lg. 3, K., 4. EW.: 834.

6. F.-Gerber-Rennen: 1. Schaumanns Charolus (v. d. Lugt), 2. Ahnherr, 3. Melle, 4. Heroine, ferner Olearius, Prasser, Musterknabe, Donnersberg, Heidekönig, Conte, Kriegsflamme, Chianti, Mississippi, Pieta. Toto: S. 309, Pl. 43, 38, 36, 54. Lg. 3, 1, 2. EW.: 1802.

Doppelwette: Kastanienblüte—Ancona 218:10.

Rennen zu Auteuil.

1. Rennen: 1. Melan Montels Le Grand Saint Hubert (Verniere), 2. Dark Mystery, 3. Tolele. Ferner: 2 Pferde. Toto: S. 21, Pl. 16, 27. Lg. 2, H, 5.

2. Rennen: 1. Bollacks Patatras (Bagniard), 2. Pourquoi Pas 2, 3. Lehigh. Ferner: 9 Pferde. Toto: S. 34, Pl. 17, 59, 22. Lg. ½, ½, ¾.

3. Rennen: 1. Etchepares Le Miramolin (Pelat), 2. Larringes, 3. Roi de Trefle. Ferner: 10 Pferde. Toto: S. 171, Pl. 46, 62, 18. Lg. 10, 1½, ¾.

4. Rennen: 1. Guthmanns Outremer (Pelat), 2. Gna Koue, 3. Alejo. Ferner: 6 Pferde. Toto: S. 95, Pl. 22, 24, 20. Lg. 2½, k. K., k. H.

5. Rennen: 1. Etchepares Pesaro (Pelat), 2. Schnock, 3. Kaba Kaba. Ferner: 2 Pferde. Toto: S. 27, Pl. 17, 10. Lg. H, ½, 1.

6. Rennen: 1. Nautons Le Titien 3(Bonneau), 2. El Ombu, 3. Stiff. Ferner: 3 Pferde. Toto: S. 39, Pl. 18, 23. Lg. ½, 4, 4.

Letzter westfälischer Turntag

In der schönen Oetker-Konzerthalle zu Bielefeld waren am Sonntag die Vertreter der westfälischen Turnvereine sowie alle Mitglieder des früheren Gauführerstandes zum letzten Westfälischen Turntag versammelt, um in einigen feierlichen Stunden Abschied von der Arbeit vergangener Jahrzehnte zu nehmen. Gleichzeitig wurde aber auch dieser Turntag zu einem freudigen Bekenntnis für die neue große Einheit aller Leibesübungtreibender, dem Reichsbund für Leibesübungen. Der jetzige Gaufachamtsleiter Jasper-Bielefeld konnte in seiner einleitenden Ansprache auch den Reichsfachamtsleiter Steding-Berlin sowie zahlreiche Vertreter der Partei, der Behörden und der Wehrmacht begrüßen. Der frühere stellvertretende Gauführer Diemer-Lüdenscheid nahm die Gefallenenehrung vor, bei der sich mehr als 250 Vereinsfahnen aus dem ganzen Gaugebiet senkten. Gaumännerturnwart Bertram zeichnete in großen Zügen ein Bild der westfälischen Turngeschichte; aus den kleinsten Anfängen sei das Land der Roten Erde zu einer der größten Einheiten in der Deutschen Turnerschaft geworden. Gauoberturnwart Eichhoff-Lüdenscheid sprach über die geleistete sachliche Arbeit und die neuen Aufgaben im DRL., die ganze Einsatzbereitschaft fordere. Gaukassenwart Jung-Hamm legte die wirtschaftliche Lage des früheren Turngaues dar, während Gaupressewart Sturhahn die „Stiftung der DT." erläuterte. Reichssachamtsleiter Steding, der in seiner Rede auch die Grüße des Reichssportführers überbrachte, kennzeichnete die Ziele des Reichsbundes. Den Abschluß bildeten die Ausführungen des jetzigen stellvertretenden westfälischen DRL.-Gauführers Jasper, der noch einmal die Arbeit der Deutschen Turnerschaft würdigte und dann im Namen des früheren Turngaues Westfalen das Bekenntnis zu treuer Mitarbeit im DRL. ablegte. Er forderte die Vereinsführer auf, mit eben solcher Hingabe wie früher zur DT. jetzt auch zum DRL. zu stehen. Der Turntag wurde wirkungsvoll von musikalischen Darbietungen umrahmt, wie überhaupt dieser Turntag in der festlich geschmückten Halle sehr eindrucksvoll verlief.

Aus Westfalen und Rheinland

Einstellung von Freiwilligen in das Heer im Herbst 1937

Münster, 13. Dezember.

Das Generalkommando des 6. AK. (W.Kdo. 6) teilt unter Bezug auf die in der Presse vom 11. Oktober veröffentlichte Bekanntmachung des Reichskriegsministeriums „Eintritt als Freiwilliger in die Wehrmacht" mit:

Wer im Oktober 1937 als Freiwilliger in das Heer eintreten will, muß sein Einstellungsgesuch baldmöglichst an den Truppenteil einsenden, bei dem er eintreten will. Bewerber, die mit der Absendung ihres Einstellungsgesuches bis zum Jahresende und länger (Meldeschluß 15. Januar 1937) warten, laufen Gefahr, von dem Truppenteil ihrer Wahl infolge Besetzung aller Freiwilligenstellen nicht mehr angenommen zu werden.

Die Wahl der Waffengattung ist dem Bewerber freigestellt. Es sei darauf hingewiesen, daß die Infanterie die vielseitigste Waffe ist. Bei ihr finden sich Schützenkompagnien, Maschinengewehrkompagnien, Nachrichtenzüge und Reiter-Züge. Sie verfügt auch über motorisierte Einheiten und zahlreiche pferdebespannte Teile.

Die Wehrmeldeämter und polizeilichen Meldebehörden erteilen darüber Auskunft, welche Unterlagen dem Einstellungsgesuch beizufügen sind.

Einstellungsanträge an höhere militärische und staatliche Dienststellen sind zwecklos. Sie verzögern nur die Bearbeitung der Anträge zum Nachteil des Bewerbers.

Aufklärung eines Gattenmordes

Soest, 13. Dezember.

Am 24. November wurde die Ehefrau Reipöhler aus Soest auf der Landstraße tot aufgefunden. Die ersten Ermittlungen führten zu der Annahme, daß die Ehefrau einem Verkehrsunfall zum Opfer gefallen sei. Die von der Polizei fortgesetzten Ermittlungen aber ergaben so schwerwiegende Verdachtsmomente, daß der Ehemann der Reipöhler in Haft genommen und die Ausgrabung der Leiche zum Zwecke der Obduktion vorgenommen wurde. Es ergab sich hierbei mit Sicherheit, daß die Frau zunächst einen Schuß durch den Kopf erhielt, worauf ihr dann der Kopf zertrümmert wurde. Es wurde weiter festgestellt, daß die Frau von ihrem Mann ermordet worden ist. Reipöhler mußte unter der Wucht der ihm vorgehaltenen Ermittlungsergebnisse gestehen, daß er seine Frau zuerst durch einen Kopfschuß niedergestreckt und ihr dann den Kopf mit einem am Straßenrand liegenden Stein zertrümmerte. Der Täter verübte die Tat, um den Weg zu einer Heirat mit einem Mädchen freizumachen, das ein Kind von ihm erwartete.

Unterwegs „verloren"

Bildstock, 13. Dez.

Ein Motorradfahrer machte vor einer hiesigen Wirtschaft Halt, um Rast zu machen. Zu seinem Schrecken mußte er feststellen, daß seine Frau sich nicht mehr auf dem Soziussitz befand. Der Mann fuhr die Strecke zurück und fand seine Frau in der Nähe von Elversberg mit zum Glück nur leichteren Verletzungen. Er hatte sie während der Fahrt verloren und nichts davon bemerkt.

Drei Kinder bei lebendigem Leibe verbrannt

Montabaur, 13. Dezember.

Im benachbarten Horressen brach nachts im Gemeindehaus, in dem mehrere Familien wohnen, Feuer aus. Im obersten Stockwerk war eine Familie untergebracht, die mit ihren Kindern dort mehrere Räume bewohnte. Die 13jährige Tochter, die mit drei Brüdern in einem der Dachzimmer schlief, wurde nachts durch den beißenden Rauch geweckt. Sie weckte sofort ihre Geschwister und versuchte, aus dem mit Rauch gefüllten Zimmer zu entkommen. Sie konnte jedoch nicht mehr die Treppe benutzen, da die Flammen schon das ganze Treppenhaus erfüllten. Sie flüchtete sich durch das Dachfenster und sprang in den etwa 8 Meter tiefer liegenden Garten hinab. Den drei Knaben gelang es nicht mehr, das Freie zu erreichen. — Den vereinten Kräften der Feuerwehr gelang es bald, das Feuer zu löschen. Alle Versuche, die Jungen aus der Dachkammer zu befreien, waren jedoch vergeblich. Als es endlich gelang, in das Haus einzudringen, machte man die erschütternde Entdeckung, daß die drei Knaben verbrannt waren.

Einstellung von Freiwilligen in das Reg. „General Göring" im Herbst 1937

Berlin, 13. Dezember.

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt: Anfang Oktober 1937 erfolgt die nächste Einstellung von Freiwilligen im Regiment „General Göring" (motorisiert); Standort Berlin.

Alter: 18 bis 25 Jahre.
Größe: Nicht unter 1,68 Meter.

Voraussetzung für die Einstellung ist, daß der Bewerber

a) die deutsche Staatsangehörigkeit (Reichsangehörigkeit) besitzt,
b) wehrwürdig ist,
c) tauglich ist,
d) nicht Jude oder Mischling ist,
e) gerichtlich nicht vorbestraft und auch sonst unbescholten ist (auch schwebende Gerichtsverfahren schließen die Einstellung aus),
f) unverheiratet ist,
g) die Gewähr bietet, daß er jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintritt.

Dem Bewerbungsgesuch ist beizufügen: Lebenslauf, Freiwilligenschein bzw. beglaubigter Auszug über Seiten 1, 3 bis 5 des Wehrpasses und zwei Paßbilder in bürgerlicher Kleidung ohne Kopfbedeckung.

Freiwillige der Jahrgänge 1915 bis 1919 werden im April 1937 zur Erfüllung ihrer Arbeitsdienstpflicht herangezogen.

Meldeschluß für die Herbsteinstellung ist der 15. 1. 1937. Gesuche, die nach diesem Termin eintreffen, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Für jeden wehrfreudigen, jungen Deutschen ist es eine Ehre und Auszeichnung, wenn er im Regiment des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring, dienen darf. Die Beförderungsaussichten und die Möglichkeit der Weiterverpflichtung auf 12 Jahre sind im Regiment „General Göring" für tüchtige Soldaten besonders günstig.

Die Freiwilligen können entsprechend der Vielseitigkeit des Regiments „General Göring" als Infanteristen (Jäger), Flakartilleristen, Pioniere, Kraftfahrer und Reiter Verwendung finden.

Einstellungsgesuche mit den notwendigen Papieren sind sofort zu richten an

Regiment „General Göring",
Berlin-Charlottenburg, Königin-Elisabeth-Straße 49.

Einstellung von Wachtmeistern und Offiziersanwärtern für den Dienst in der Wasserschutzpolizei

Stettin, 11. Dez.

Die Wasserschutzpolizeischule in Stettin stellt mit sofortiger Wirkung für die Wachtmeister- und Offiziersanwärterlaufbahn Bewerber ein.

Voraussetzungen für die Wachtmeisterlaufbahn:

a) Deutsche Staats-(Reichs-)angehörigkeit, b) deutschblütige oder artverwandte Abstammung, c) Unbescholtenheit, d) Mindestgröße 1,70 Meter, e) Polizeidiensttauglichkeit und körperliche Eignung, f) ledig, g) vollendetes 20. bis 26. Lebensjahr, h) Ableistung der gesetzlichen Wehrpflicht (mindestens 8 Wochen Wehrmachtdienstzeit), i) 20monatige Fahrzeit bei der Marine, auf See- oder Binnenschiffen an Deck oder an der Maschine.

Voraussetzungen für die Offiziersanwärterlaufbahn:

a) bis f) wie oben, g) mittlere Reife, h) vollendetes 23. bis 27. Lebensjahr, i) erfolgreich abgeleistete militärische Laufbahn von mindestens 1jähriger Dauer und Ernennung zum Reserveoffiziersanwärter (für die Jahrgänge 1909—13 gelten Ausnahmebestimmungen), k) abgeleistete Arbeitsdienstzeit (soweit nicht befreit), l) vor der Bewerbung Zugehörigkeit zur NSDAP., HJ., SA., SS. oder NSKK., m) Befähigungszeugnis a 5, Seesteuermann auf großer Fahrt.

Dem Einstellungsgesuch sind beizufügen: a) ein handschriftlich selbstverfaßter Lebenslauf, b) die eigene Geburtsurkunde und die Heiratsurkunde der Eltern, c) zwei Lichtbilder (nicht über ein Jahr zurückliegend), d) lückenlose polizeiliche Führungszeugnisse, e) beglaubigte Abschriften der Schulentlassungs-, Lehr- und Beschäftigungszeugnisse, f) Nachweis über die abgeleistete Marine-, See- oder Binnenschiffahrtszeit, g) Nachweis über die Ableistung der Wehrpflicht, h) etwa vorhandene Urkundenhefte des Reichssportabzeichens usw., i) Ausweis der Krankenkasse über Art und Dauer der Krankheit der letzten 5 Jahre, k) Offiziersanwärter ferner die Anschriften von 3 Gewährsleuten (keine nahen Verwandten), bei denen Auskunft über den Bewerber und seine Familie eingeholt werden kann.

Bewerber wenden sich unmittelbar an das Kommando der Schutzpolizei Stettin. Bewerbungen, die diesen Voraussetzungen nicht entsprechen, sind zwecklos und können keine Beantwortung finden.

Das SA.- und HJ.-Führerkorps beim Führer

Obersalzberg, 13. Dezember.

Nach der kürzlich erfolgten Verabschiedung des Reichsgesetzes für die deutsche Jugend und im Zusammenhang mit dem neuen großen Aufgabengebiet, das der Führer seiner SA mit der Organisation und Durchführung der Nationalsozialistischen Kampfspiele gestellt hat, lud der Führer die zu ihrer gemeinsamen Arbeitstagung in Berchtesgaden versammelten SA- und HJ-Führer, an der Spitze Stabschef Viktor Lutze und Reichsjugendführer Baldur von Schirach, am Samstagmittag als seine Gäste zu sich auf den Obersalzberg. Dieser Besuch beim Führer bildete den Höhepunkt und Abschluß der gemeinsamen Arbeitstagung von SA und HJ.

Inmitten der winterlichen Bergwelt des Berchtesgadener Landes verbrachte das SA- u. HJ-Führerkorps einige unvergeßliche Stunden mit dem Führer. So gestaltete sich der Verlauf dieser Tagung für alle Teilnehmer zu einem bleibenden Erlebnis, das der tiefen Verbundenheit aller Gliederungen der Partei mit ihrem Führer aufs neue Ausdruck gab.

Dienstzeiten bei den Dienststellen der Reichsleitung der NSDAP. zu Weihnachten und Neujahr

München, 13. Dezember.

Die Dienststellen der Reichsleitung der NSDAP. sind ab Donnerstag, den 24. Dezember, 12 Uhr, bis Montag, den 28. Dezember, 8 Uhr, und ab Donnerstag, den 31. Dezember, 12 Uhr, bis Montag, den 4. Januar 1937, 8 Uhr, geschlossen.

Weihnachtsgabe für bedürftige SA- u. SS-Männer

Berlin, 13. Dezember.

Reichsleiter Amann hat dem Stabschef mitgeteilt, daß der Zentralverlag der Partei zur Bescherung bedürftiger SA-Kameraden zu Weihnachten einen Betrag von 150 000 RM. zur Verfügung stellen könne.

In einem zweiten Schreiben an den Reichsführer SS Himmler teilte Reichsleiter Amann, wie der „Völkische Beobachter" meldet, mit, daß der Zentralverlag zur Bescherung bedürftiger SS-Kameraden einen Betrag von 50 000 RM. zur Verfügung stellen könne.

Frankfurters Auftraggeber

Berlin, 13. Dezember.

Uns liegt ein Schreiben vor, das bereits am 8. März 1936 von einer Einwohnerin des Geburtsortes Frankfurters Vinkovci an eine Bekannte geschrieben worden ist.

In diesem Briefe heißt es u. a.: „Große Sorge haben wir, zumal dem hiesigen Rabbiner sein Sohn, der in Bern lebt, mit Namen Frankfurter, der den NS. Führer Gustloff erschossen habe, ein Vinkovcaer ist und sein Vater hier tagtäglich massenhaft von den Juden der ganzen Welt Glückwünsche bekommt, daß einer weg ist. Ich hörte mit meinen eigenen Ohren eine Jüdin sagen: „Die Würfel sind gefallen, er muß fallen. Das war so ca. einen Monat vor dem Attentat in Davos. Damals wußte ich nicht, was das bedeuten sollte. Man spricht, der junge Frankfurter war vor einem Monat hier und da sind in Belgrad in der Zentrale der jüdischen Manconnerie die Würfel gefallen."

Drei Knaben ertrunken

Feuchtwangen, 13. Dezember.

Ein folgenschweres Unglück wird aus Aichau gemeldet. Dort vergnügten sich drei Knaben in der Nähe des Feuerwehrweihers mit Schlittenfahren. Dabei sauste der Schlitten in rascher Fahrt über das Eis des Weihers und brach ein. Die drei Knaben gingen unter und ertranken, da niemand Zeuge des schrecklichen Unfalles war. Die Leichen konnten geborgen werden.

Ein U-Boot der spanischen Bolschewisten versenkt

Paris, 13. Dezember.

Wie die Valencia-Bolschewisten mitteilen, wurde das rote U-Boot „C 111" auf der Höhe von Malaga torpediert und versenkt. Von der 47köpfigen Besatzung seien außer dem Kapitän nur zwei Matrosen gerettet worden.

Rundfunk-Programm

Montag, den 14. Dezember 1936.

6.00 Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.05 **Leibesübungen.**
6.30 von Frankfurt: **Frühkonzert.** Ausführ.: **Kapelle Hauck.** 1. Blon: Durch Kampf zum Sieg. 2. Lautenschläger: Moderne Ballettsuite: a) Masurka, b) Scherzo, c) Valse, d) Intermesso, e) Finale. 3. Strauß: Mein Lebenslauf ist Lied und Lust. 4. Delibes: Pizzicato aus dem Ballett „Coppelia".

— — — — — — — — —

7.00 Nachrichten, anschließend **Morgenlied — Morgenruf.**

— — — — — — — — —

5. Hippmann: Wanderlieder-Potpourri. 6. Krule: Die Zwillinge. 7. Jäger: Lebe wohl, kleine Frau. 8. Rossini: Ouvertüre zu „Die diebische Elster". 9. Carena: Geheimnisse der Etsch. 10. Blankenburg: Deutsche Marschperlen.

8.00 **Kalenderblatt — Zeit, Wetter, Wasserstand.**
8.10 Bremus: **Frauenturnen.**
8.30 **Morgenmusik.** Das kleine Orchester. Die sechs frohen Sänger. 1. Cardoni: Die streitenden Weiber. 2. Tschaikowsky: Lied ohne Worte. 3. Schütt: Der Geliebten. 4. a) Heissa, Kathreinerle, b) Ich spiel euch eins auf, c) Ich un min Lisbeth. 5. Rust: Der Schornsteinfeger. 6. Weninger: Konzertstück über Karl Blumes Lied „Rosemarie". 7. Häuser: Spaziergang. 8. a) Kowalski: Gerda-Maria, b) Hartmann: Du hast mein Herz gefangen. 9. Strauß: Perpetuum mobile. 10. Lautenschläger: Am Hafen von Port Said. 11. Knümann, Russisch, nach originalen Volksmelodien.
9.00 **Ratschläge für den Küchenzettel der Woche.**
9.45 **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**
10.00 **Ein Pimpf erzählt von seiner Fahrt nach Amerika.**
10.30 Heinemeyer: **Was brachte der Sportsonntag?**
12.00 **Die Werkpause** aus der Firma Arnold Andre, Bünde i. W. Es spielt die Werkkapelle.
13.00 **Mittagsmeldungen — Glückwünsche.**
13.15 von Hamburg: **Schlußkonzert.** Mitwirk.: Lotte Meyer-Burghardt (Koloraturisopran); Palmedo (Violine); das Niedersächsische Sinfonie-Orchester. 1. Smetana: Ouverture zu „Die verkaufte Braut". 2. Wilhelmy: Romanze für Violine und Orchester. 3. Marschner: Blumentanz und Ballettmusik aus der Oper „Augustin". 4. Proch: Bravour-Variationen. 5. Friedemann: Aus dem Süden Italiens.
14.00 **Mittagsmeldungen.**
14.15 **Kleine Musik.** Die Funkschrammeln spielen. 1. Jansen: Lustig allewei. 2. Meisel: Wir sind heute so vergnügt. 3. Lorenz: Servus, meine Herren. 4. Strauß: Glück ist, wer vergißt. 5. Ziehrer: Faschingskinder. 6. Leuchner: Matrosen auf See.
14.45 **Wirtschaftsmeldungen.**
15.00 **Für große und kleine Kinder: In der Weihnachtswerkstatt.**
15.45 **Wirtschaftsmeldungen.**
16.00 **Nachmittagskonzert** (Schallplatten).
17.00 **Schaffende Heimat.** Was wir am Wege trafen. Bunte Bilder von Aufnahmefahrten durchs Land.
17.30 **Eabert Grape spielt alte Meister.** 1. Richter: Toccatina. 2. Lully: Corant. 3. Fischer: Ballett Analois. 4. Pescetti: Allegro. 5. Haydn: Göttweiger Sonate Nr. 2 A-Dur.
17.45 **Rolf erzählt.** Dinkhoff: Geschenke verpflichten.
18.00 von Stuttgart (aus Mannheim): **Zur Unterhaltung.** Es spielen das Musikkorps des Inf.-Regts. 110 und das Salonquartett. 1. Fucik: Florentiner-Marsch. 2. Lincke: Ouverture zu „Nakris Hochzeit". 3. Groisich: Der Jongleur. 4. Lincke: Verschmähte Liebe. 5. Boulanger: Avant de mourir. 6. Kockert: Falter und Rosen; 7. de Leur: Marischka. 8. Siede: Apfelblüte. 9. Eckert: Im Salon. 10. Waldteufel: Espana. 11. Heykens: Ständchen. 12. Friedemann: Kaiser-Friedrich-Marsch.
19.00 von Leipzig: **Flocken und Docken.** Funkbogen um Weihnachtsbaum und Gabentisch.
19.45 **Die Bühne.**
20.00 **Erste Abendmeldungen.**
20.10 **Unterhaltungs-Konzert.** Musikalisches Märchenbuch. Das Kleine Orchester. 1. Rust: Prinzeß Goldschuh. 2. Humperdinck: Lied der Zwerge aus „Schneewittchen". 3. Strauß: Zwischenspiel aus „Tausendundeine Nacht". 4. Humperdinck: Hexenritt aus „Hänsel und Gretel". 5. Tschaikowsky: Aus der „Nußknackerfolge": Tanz der Zuckerfee. 6. Tschaikowsky: Aus der „Dornröschen-Folge": Walzer. 7. Frederiksen: Die Heinzelmännchen ziehen zu Berg, aus der Folge „Aus dem Nordlande". 8. Humperdinck: Knusperwalzer aus „Hänsel und Gretel". 9. Rust: Das Zauberschloß. Märchenvorspiel. 10. Blon: Zug der Gnomen.
21.15 **Die Westdeutsche Wochenschau.**
22.00 **Zeit, Wetter, Nachrichten.**
22.30 **Nachtmusik.** Es spielt das Große Orchester. Solist: Kreuter (Violine).

Dienstag, den 15. Dezember 1936.

6.00 Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.05 **Leibesübungen.**
6.30 v. Frankfurt (aus Kassel): **Frühkonzert.** Ausführung: Regimentsmusik des Inf.-Reg. Nr. 15, Kassel. 1. Schild: Immer flott. Marsch. 2. Suppe: Ouvertüre zu „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien". 3. Sullivan: O laßt mich träumen. 4. Waldteufel: Mein Traum. 5. Meister: Stets zielbewußt. Marsch.

— — — — — — — — —

7.00 **Nachrichten.** Anschließend: **Morgenlied, Morgenruf.**

— — — — — — — — —

6. Wendel: Mit frischer Kraft. 7. Suppe: Ouvertüre zu „Frau Meisterin". 8. Kotat: Amorettenständchen. 9. Waldteufel: Auf Glückes Wogen. 10. Pachernegg: Fesch und reich. 11. Recke: Allzeit fidel. 12. Koeppke: Goldelle. 13. Steffen: Die Himmelsleiter. 14. Bähre: Jugend marschiert.
8.00 **Kalenderblatt — Zeit, Wetter, Wasserstand.**
8.10 Bremus: **Frauenturnen.**
8.30 von Saarbrücken: **Musik am Morgen.** Saarbrücker Orchester-Vereinigung und die Saarbrücker Funkschrammeln. 1. Aubert: Ouvertüre zu „Die Stumme von Portici". 2. Krome: Frühling in der Heimat. 3. a) Freundorfer: Uebermut, b) Reiter: Geb Dirndle, tanz. 4. Rossini: Ballettmusik aus „Wilhelm Tell". 5. Franzen: Horrido. 6. a) Hauser: Der lustige Musikant, b) Knabl: Der Ruhpoldinger Ländler. 7. Hellmesberger: Ballszenen.
9.45 **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**
10.00 von Königsberg: **Runen und Raunen in weißen Nächten.** Hörfolge von Hennig.
10.30 Weise: **Kindergarten.**
11.45 **Bauer, merk' auf.**
12.00 **Die Werkpause aus den Deutschen Eisenwerken, Schalker Verein, Gelsenkirchen.** Es spielt eine Kapelle der Wehrmacht.
13.00 **Mittagsmeldungen — Glückwünsche.**
13.15 von München: **Mittagskonzert.** Das Rundfunkorchester und Tanzfunkorchester. 1. Rixner: Bagatelle. 2. Beethoven: Zwei Ländler und zwei Walzer. 3. Dvorak: Slawischer Tanz. 4. Raymond: Melodien aus „Ball der Nationen". 5. Strauß: Tritsch-Tratsch-Polka. 6. Ernst: Die Liebe kommt immer ganz leise. 7. Glinka: Mazurka. 8. Carste: Wir Akrobaten.
14.00 **Mittagsmeldungen.**
14.15 vom Deutschlandsender: **Allerlei von Zwei bis Drei.**
15.45 **Wirtschaftsmeldungen.**
16.00 **Am Büchertisch.** Dr. Mahlberg bespricht Neuerscheinungen.
16.15 **Johannes Brahms: Trio Es-Dur für Klavier, Violine und Waldhorn.** Ausf.: Haaß (Klavier); Anrath (Violine); Bernhoeft-Koerner (Horn).
17.00 **Hirten- und Preisgedichte von Stefan George.**
17.15 **Nachmittagskonzert** (Schallplatten).
18.20 vom Deutschlandsender: **Politische Zeitungsschau.**
18.40 **Lieder, die Hörer uns einsandten.** Mitwirkende: Friedel Schroeder (Sopran); Liselotte Mann (Alt); Hoerlch (Tenor); Schneider (Baß); Mitglieder des Orchesters und der Kammerchor.
19.45 **Momentaufnahme.**
20.00 **Erste Abendmeldungen.**
20.10 **Unterhaltungskonzert.** Das Kleine Orchester. 1. Lehar: Vorspiel zu „Zigeunerliebe". 2. a) Elaar: Liebesgruß, b) de Micheli: Ninna-Nanna, kleiner Walzer. 3. Strauß: Melodien a. „Der Zigeunerbaron". 4. Woodforde-Finden: Vier indische Liebeslieder: a) Tempelglocken, b) Verzweiflung, c) Liebeslied, d) Bis zum Erwachen. 5. Merkling: Zwei Elsässische Bauerntänze.
21.00 **„Sohlen u. Absätze".** Hörspiel von Borro Schwerla. In westfälischer Fassung von Castelle.
22.00 **Zeit. Wetter. Nachrichten.**
22.25 **Englische Unterhaltung.** Auf, auf zum fröhlichen Jagen . . .
22.40 von Hamburg: **Tanz- und Volksmusik.** Mitwirkende Althoff (Mandolinen, Gitarre und Banjo); Beckmann (Klavier); das Dietrich-Schrammel-Quartett und die Tanzkapelle.

Proklamation König Georgs VI.

Feierlicher Staatsakt für das britische Weltreich / König Georg VI. nimmt den Treueid des Thronrates entgegen

London, 12. Dez.

Im St.-James-Palast, dem ältesten der Königsschlösser Londons, trat am Samstag um 12 Uhr MEZ. der Thronrat zusammen, um die Proklamation König Georg VI. aufzusetzen. Zu diesem feierlichen Staatsakt versammelten sich die Kabinettsminister, die Mitglieder des Geheimen Rates, der Lordmayor und der Alderman von London sowie die Sheriffs, d. h. die Inhaber der obersten richterlichen Stellen der Stadt London. Im allgemeinen nehmen an diesem Thronrat nur die hierzu besonders berufenen Mitglieder des Geheimen Rates teil; diesmal waren jedoch sämtliche Mitglieder des Geheimen Rates anwesend, so daß eine glänzende Fülle von Persönlichkeiten versammelt war. Sämtliche Mitglieder erschienen in der ihnen zustehenden prunkvollen Hofuniform bzw. in ihren mittelalterlichen Amtstrachten. Eine große Menschenmenge sammelte sich vor dem Palast an, um dieses seltsame Schauspiel zu beobachten.

Gleichzeitig mit dieser historischen Sitzung in London begann auch im ganzen britischen Weltreich unter dem Donner von 21 Salutschüssen der gleiche feierliche Staatsakt. Als erstes proklamierte Neuseeland den neuen König. Der Generalgouverneur und das neuseeländische Kabinett leisteten bereits um 3 Uhr MEZ. den Treueid auf den neuen König. Etwa um die gleiche Zeit erfolgte die Proklamation in Queensland. Zeitlich sodann folgte die Proklamation in Hongkong. In Kanada wurde heute morgen das Amtsblatt veröffentlicht, in dem die Thronbesteigung König Georg VI. angekündigt wird. Die Proklamation wird hier jedoch erst am Montag erfolgen. In der Südafrikanischen Union erfolgt die Veröffentlichung des Amtsblattes am Sonntag, während die feierliche Ratifizierung hier erst am 8. Januar nach dem Wiederzusammentritt des Parlaments vorgenommen wird.

Vor Queensland hatte die Besatzung des deutschen Kreuzers „Emden" Gelegenheit, die feierliche Proklamation des Königs mitzuerleben. Unmittelbar nach dem Staatsakt flaggte das Schiff über die Toppen und feuerte zu Ehren des neuen Königs einen Salut von 21 Schüssen.

Kurz vor 12.30 Uhr (MEZ.) verließ König Georg VI. in der Uniform eines Admirals seine Wohnung, um sich zur Sitzung des Thronbesteigungsrates in den St.-James-Palast zu begeben. Eine große Menschenmenge begrüßte den neuen König mit stürmischen Jubel. Die Fahrt zum Buckingham-Palast glich einem Triumphzug. Hier bestieg der König einen anderen Wagen, der die Königsstandarte führte. Neben ihm saß Admiral Sir Basil Brooke, der jahrelang in der Zeit, da der jetzige König noch Duke of York war, in seinen Diensten gestanden hatte. In einem zweiten Wagen folgten dann drei Mitglieder des persönlichen Stabes des Königs. Vor dem St.-James-Palast erwartete wieder eine große Menschenmenge den König.

Der König wurde sofort in den Thronsaal des Palastes geführt. Der gesamte Thronbesteigungsrat wartete hier auf den neuen Monarchen, um die feierliche Proklamation vorzunehmen.

Zu dem Rat gehören auch die Vertreter der Dominien und Indiens, die zusammen mit den übrigen Mitgliedern „einstimmig und eines Herzens erklären und proklamieren, daß der Hohe und Mächtige Prinz Albert Frederick Arthur George nun durch Gottes Gnade unser einziger Lehnsherr als König Georg VI. ist, dem wir aus vollem Herzen und in demütiger Zuneigung Treue und ständigen Gehorsam schwören."

Die Mitglieder des Thronrates leisteten darauf Georg VI. ihren Treueid, womit die eigentliche Sitzung des Thronrates begann. Die erste Amtshandlung des neuen Königs war die übliche Erklärung an diesen Rat. Darauf verpflichtete sich Georg VI., für die Sicherheit der Kirche von Schottland zu sorgen.

Abschiedsworte König Eduards

Rundfunkansprache des scheidenden Königs / Dank an alle Untertanen

London, 12. Dezember.

Um 23 Uhr MEZ hielt gestern der bisherige englische König Eduard VIII. eine Rundfunkansprache über sämtliche Sender des Empire und die eines großen Teiles der anderen Staaten, sodaß etwa 100 Millionen Menschen seine Rede gehört haben dürften. Der Ansager leitete die Ansprache mit folgenden Worten ein: „Hier ist Schloß Windsor, Seine Königliche Hoheit Prinz Eduard". Der ehemalige König sagte:

„Endlich bin ich in der Lage, einige persönliche Worte zu sprechen. Ich habe niemals gewünscht, etwas zurückzuhalten, aber bis zum jetzigen Augenblick ist es für mich verfassungsmäßig nicht möglich gewesen, zu reden. Vor einigen Stunden habe ich meine letzte Pflicht als König und Kaiser erfüllt und nun, da mir mein Bruder, der Herzog von York, auf den Thron gefolgt ist, müssen meine ersten Worte dazu dienen, um ihn meiner Ergebenheit zu versichern. Das tue ich aus vollem Herzen. Sie alle kennen die Gründe, die mich dahin gebracht haben, auf den Thron zu verzichten, aber ich möchte, daß alle verstehen, daß ich bei der Fassung meines Entschlusses das Land und das Empire nicht vergessen habe, dem ich 25 Jahre hindurch als Prince of Wales und späterhin als König zu dienen versucht habe.

Sie müssen mir glauben, wenn ich Ihnen sage, daß ich es als unmöglich empfunden habe, die schwere Bürde der Verantwortung weiter zu tragen und die Pflichten als König so zu erfüllen, wie ich es mit Hilfe und Unterstützung der Frau, die ich liebe, gern getan hätte.

Und Sie alle sollen wissen, daß die Entscheidung, die ich getroffen habe, meine eigene — ganz allein die meine — gewesen ist. Es war eine Angelegenheit, in der nur ich allein urteilen konnte.

Der einzige andere Mensch, der aufs engste mit dieser Entscheidung zusammenhängt, hat bis zum letzten Augenblick versucht, mich zu einer anderen Entscheidung zu überreden. Ich habe diese schwerste Entscheidung meines Lebens nur unter dem einzigen Gesichtspunkte getroffen, was letzten Endes für alle das Beste sein würde. Die Entscheidung ist mir dadurch weniger schwer geworden, da ich sicher wußte, daß mein Bruder mit seiner langen Erfahrung in den öffentlichen Angelegenheiten dieses Landes und mit seinen guten Eigenschaften imstande sein würde, meinen Platz ohne Unterbrechung oder Schaden für Leben und Gedeihen des Empire zu übernehmen. Ihm ist großer Segen dadurch widerfahren, daß ihm, wie so vielen von Ihnen, etwas vergönnt war, was mir nicht vergönnt war, ein glückliches Heim mit Frau und Kindern. In diesen schweren Tagen bin ich von meiner Mutter und meiner Familie getröstet worden. Die Minister der Krone und insbesondere der Premierminister Baldwin haben mich immer mit viel Ehrerbietung behandelt. Niemals hat ein Verfassungsstreit zwischen mir und ihnen und zwischen mir und dem Parlament bestanden.

Immer, solange ich Prince of Wales war, und später, als ich den Thron innehatte, bin ich überall und wohin ich auch auf meinen Reisen durch das Empire kam, von allen Schichten des Volkes mit größter Herzlichkeit aufgenommen worden. Dafür danke ich von ganzem Herzen. Ich gebe nun alle meine öffentlichen Aemter ab und lege meine Bürde nieder. Es mag einige Zeit vergehen, ehe ich in mein Heimatland zurückkehre. Aber ich werde immer das Schicksal des britischen Volkes und des Empire mit großem Interesse verfolgen. Und sollte ich mich in der Zukunft einmal als schlichter Bürger im Dienste Seiner Majestät befinden, so werde ich nicht versagen.

Und nun haben wir alle einen neuen Körgültiges auch jetzt wünsche ihm und Ihnen, seinem Volke, aus vol Glück und Wohlstand. Gott segne Sie al' Abreise hatte der ehehalte den König!"

Botschaft der Königin

Königin-Mutter Mary hat einen Englands vor den Lautsprechern veröffentlicht. Die Botschaft lau König selbst zu hören, nachdem bis- ing, das Parlament und die Presse dafür danken muß. Die Se Szenen ab, und vielfach brachen die Zumich in meinem großen Kien aus.

Jahr umgeben hat, hat oß Windsor, von wo aus Eduard VIII. seine das gibt mir wieder sprache hielt, hatte König Georg VI. am nicht von dem Sch Abend zu Ehren seines Bruders ein Essen gedas Herz erfüllt, an dem sich die Mitglieder der königlichen Sohn es für sein sie, darunter die Königin-Mutter Mary, beteiligten. Im Verlassen von Windsor bereitete die Bevölkerung dieses englischen Residenzstädtchens dem scheidenden Monarchen einen herzlichen Abschied.

Abschluß des [illegible]s Frankfurter

Eine großangelegte vernichtende [illegible] der Verteidigung Dr. G[illegible]rimms / Scharfe Abrechnung mit der Art

[illegible]erkündung in der nächsten Woche

Chur, 12. Dezember.

Am Morgen des vierten Verhandlungstages Mordprozesses David Frankfurter in Chur beendete nächst der Verteidiger des Angeklagten, Dr. Curti Ich weiß, daß die Plädoyer. Er versuchte, das vernichtende Ergebn Deutschland das Anklage und der Prozeßbehandlung abzuschwäch von uns nicht bestellte den Angeklagten als einen von Kra teidigung das Recht körperlich und geistig erschütterten Menschen hin diese delikate Frage dauerte, daß der Sachverständige nicht die völl nem gewissen Rahmen rechnungsfähigkeit im Augenblick der Tat festg Ergebnisses der Haupt- Die Behauptung des Verteidigers, daß man es eigenen Vorbringens auch im Schweizer Kleid habe können, weil er das Berner Dütsch mit **Entlangen Ausführungen des** läufigkeit spreche, wird sichtbar unter den **Dinge, die zum Teil offen**hörern mit Ablehnung aufgenommen. **auf die der Angeklagte selbst** stellte dann das Vorliegen eines Komp **e ich mich immer wieder ge**- und wandte sich erneut dem Kapitel d gungen" zu, bei dem er die Greuelmärch gleichen Fehler verfallen. Ich wiederholte und die verlogene Emigre nicht strikt an die mir gestellten Dokumente hinzustellen sich erkühnte. de als Rechtsanwalt immer dem

Selbst die Evangelien und der e, und ich nehme meine Aufgabe Sophokles müssen bei der Verteidig halten. Selbstverständlich dürfen a vorgetragen worden, es ist eine Großtaten der Juden nicht fehlen. P bestreitet auch den Vorsatz. Auch den, die so niedrig ist, daß ich es abmäßige und zynische Betragen des mit auseinanderzusetzen. Auf dieses der Tat sucht der Verteidiger pucht herab. Das ist alles so niedrig, Juristisch glaube er sagen zu dürf die Schuhsohlen heranreicht. Ich bin fall vorliege, wonach ein Mann Gerichts, aber auch meiner eigenen Behandlung seines Volkes zur Ast der Sache, die ich hier vertrete, Verteidiger führte dann die Pmich nicht in solche Diskussionen ein- Schwarzbard und Teilirian aweiß, mit dem Wort „Greuelliteratur" Paragraphen 45, in dem mange roblem nicht gelöst. Es gibt ernste angenommen wird, wenn jemand Dinge, die sich in Deutschland ereignet sich in einem Zustand der Ve reifen. Diesen ernsten Schweizern aber findet. Er bat das Gericht, im Rahmen dieses Prozesses können wir verneinen und höchstens auf Inanderzusetzen. Das geht über unsere Zusel die widerrechtliche Tötung s, die Zuständigkeit des hohen Gerichts, bedacht sei aber nicht identische eigene.

Das Judenproblem

Die Ausführunge und die Behandlung, die die Judenfrage erfahren hat, ist ein historischer Vorgang Dr. Gr Bedeutung. Seit Jahrhunderten be- Judenproblem immer wieder die Völker

Sofort nach den Ausführu nur Deutschlands, sondern alle Staaten, sich der Prozeßvertreter der Frankreich, Spanien, Rumänien, auch die Prof. Dr. Grimm-Esse Auffassungen haben gewechselt. Die einen durch ihre ruhige Sachlichke Behandlung für richtig, andere jene. Daß tiefe juristische Fundierung s Problem ist, wohl das ernste überhaupt, werden Literasehen, schichtProf teilt bei de über steht diger Das Ausfü

Prof. Grimm führte aus: In dem Beschluß des hohen Gerichts vom 20. November 1936 ist gesagt: „Das Gericht hat gern davon Kenntnis genommen, daß die Verteidigung in bestimmtester Form erklärt hat, ihrerseits werde sie den Prozeß keineswegs zu einem politischen Angriff mißbrauchen." Wir haben die Ausführungen der Verteidigung gehört. Und ich bin selbst lang genug Verteidiger gewesen, um zu wissen, daß man die Rechte der man in n habe. eigenen in der

zulegen, und daß die Regierung, die so hoffnungsvoll und so vielversprechend begonnen hat, so plötzlich endete. Ich glaube, daß Ihr ermessen könnt, was es ihn gekostet ha sich zu dieser Entscheidung durchzuringen; und ich ho weiter, daß die Erinnerung an die Jahre, in denen er eifrig bemüht war, seinem Land und dem Empire dienen, stets in Euren Herzen weiterleben wird.

Ich empfehle Euch seinen Bruder, der so unerwartet und unter so traurigen Umständen [illegible] und bitte Euch, ihm ein so **der Verteidigung bedeutet, wenn diese** gegenzubringen, wie Ihr **in einem Verfahren, in dem die Witwe** auch dem Bruder des Kön **von dem Mörder, der ihr das Liebste** ihm empfehle ich Euch **mnugtuung für den erlittenen Schmerz be**die Königin sein wird. **hmerz nur noch zu vermehren durch zügel**wankenden Zuneigung **auf die Ehre des Landes des Getöteten, die** 26 Jahre hindurch be **alles war."**

Kinder Euch schon an Ausführungen Prof. Grimms erhob sich der Es ist mein ernst , um die letzten Argumente des Verteidigers gegenwärtigen Rücken. Wir kommen auf diese in ihrer juristischen unseres Landes lierung glänzenden Ausführungen noch zurück. recht erhalten ann wurde dem Angeklagten das Schlußwort gegeben, segnen und mit das Verfahren abgeschlossen war.

Die Verkündung des Urteils soll schriftlich erfolgen.

Nach den Ausführungen Prof. Grimms, die durch ihre ruhige Sachlichkeit wirkungsvoll von den Auslassungen des Verteidigers Dr. Curti abstachen, nahm noch einmal der

Amtskläger Dr. Friedrich Brugger

das Wort, der eine scharfe Abrechnung mit der Verteidigung hielt. Eine Sache, so erklärte er, für die man eineinhalb Tage nur zur Besprechung braucht, muß schlecht stehen.

Die Verteidigung hat nicht für das Gericht, sondern für eine gewisse Presse gesprochen. Sie hat mit einem ungeheuren Aufwand von „Dokumenten" gearbeitet, deren Herstellung sehr kostspielig gewesen sein muß. Es handele sich um zweifelhafte Druckerzeugnisse, die mit der Sache selbst gar nichts zu tun hatten.

Der Amtskläger bezeichnete das Plädoyer der Verteidigung als eine schwindsüchtige juristische Konstruktion. Für die Beurteilung der Strafsache sei die tendenziöse Propagandaliteratur durchaus wertlos.

Die Tatsache aber sei unbestreitbar, daß hier ein vorsätzlicher Mord vorliege. „Wenn das", so erklärte er wörtlich, „kein vorsätzlicher Mord ist, dann gibt es überhaupt keinen vorsätzlichen Mord mehr."

Er zählte dann neun Punkte auf, die die Anklage unterstützen: Daß nämlich Frankfurter mit voller Ueberlegung gehandelt, die Waffe mit der Mordabsicht erworben, Schießübungen vorgenommen, die Reise nach Davos mit der Mordabsicht angetreten habe. Auch das unmittelbare Geständnis Frankfurters nach der Tat sei hier wie immer entscheidend. Endlich habe sich der Mörder durch nichts von seinem Vorhaben abbringen lassen, den Mordplan schriftlich auf der Zigarettenschachtel niedergelegt, alles sorgfältig ausgekundschaftet, sich Einlaß in die Wohnung Gustloffs zum Zwecke des Mordes verschafft und die Mordtat genau so ausgeführt, wie er sie geplant habe. Der Amtskläger bat das Gericht, seinem Antrage entsprechend zu entscheiden.

Der Präsident, Dr. Ganzoni, gab dann dem Angeklagten das letzte Wort.

Keine Spur von Reue

In typisch jüdischer Art, mit weinerlicher Stimme, gab der Angeklagte einige der neuen Greuelgeschichten, die er gehört habe, wieder, von Reue über seine verbrecherische Tat oder auch nur einer weiteren Begründung seines Frevels kein Wort. So widerlich und abstoßend wie der Eindruck des Angeklagten, so widerlich und abstoßend war auch der Ausklang.

Damit war der Mordprozeß David Frankfurter abgeschlossen. Das Gericht gab bekannt, daß am Montag keine neue Verhandlung anberaumt sei, daß das Urteil vielmehr nach der Beratung schriftlich zugestellt würde.

*

Der Mordprozeß David Frankfurter ist beendet, das Urteil kann nach dem Verlauf des Prozesses **nicht** zweifelhaft sein. Das, was das Weltjudentum mit diesem Prozeß bezweckt hat, das neue Deutschland mit einer neuen Greuelhetze zu überziehen und in der Welt zu verdächtigen, ist nicht, wohl aber das Gegenteil erreicht worden. Für jeden, der sich auch nur einen Funken unabhängigen Denkens bewahrt hat, liegt die Schuld des Mordjuden und seiner Hintermänner sonnenklar zu Tage, von der sich die Idealgestalt seines Opfers, Wilhelm Gustloff, des ersten Blutzeugen der nationalsozialistischen Bewegung in der Schweiz, in leuchtender Gloria abhebt.

Die Schweizer Behörden, und zwar nicht nur die juristischen Behörden, sondern auch die Polizei und vornehmlich auch die Post, haben den deutschen Prozeßbeteiligten ihre schwere Aufgabe in bewunderungswürdiger Weise zu erfüllen geholfen. Die Deutschen fanden überall bei der Behörde und bei der Bevölkerung freundliche Aufnahme und das denkbar größte Entgegenkommen. Der Polizeimajor der Stadt Chur, Doggwiler, hat dem Vertreter der deutschen Gesandtschaft den Dank für die vorbildliche Haltung der deutschen Vertreter und zugleich die Bewunderung der Churer Kantonspolizei für diese Haltung ausgesprochen. Diesen Dank geben die deutschen Vertreter aufrichtigen Herzens zurück, in der Ueberzeugung, daß dieser traurige Anlaß das eine Gute gehabt hat, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Schweiz und Deutschland, die ja durch diesen Prozeß nicht berührt worden sind, noch zu vertiefen.

Ordnung schlechthin, um Ordnung oder Unordnung. Ordnung oder Anarchie, um Ordnung oder Chaos, politischer Mord ist Mord.

Den politischen Mord zulassen, ihn verherrlichen, rechtfertigen oder auch nur milder betrachten, führt uns zum Chaos, zur Anarchie."

Prof. Grimm erinnert dann an den feierlichsten Moment des Parteikongresses, die Weihestunde zum Gedenken der über 400 Toten, zu denen heute auch Gustloff gehöre. Es habe auch in Deutschland in den Jahren 1930 bis 1932 eine Zeit gegeben, wo die bürgerliche Welt den Ernst dieser Dinge nicht erkannt habe, der politische Mord zu einer Alltagsrubrik der Tagespresse geworden war. Heute, wo in einem europäischen Lande die Flammen lodern, wie wir es in Deutschland auch schon erlebt hätten, beobachteten wir mit Sorge international eine ähnliche Lage, einen ähnlichen Irrtum, wie er sich in Deutschland 1931 bis 1932 so bedauerlich ausgewirkt habe. Man sehe nicht genügend den Ernst der Dinge. Langsam erst reife die Erkenntnis heran von der gemeinsamen Gefahr, die alle Völker Europas bedrohe. „Politischer Mord", so schloß Prof. Grimm, „ist Mord. Die Stunde ist ernst. Wir können das, was sich hier in Ihren stillen Bergen abgespielt hat, garnicht ernst genug beurteilen."

Am Schluß seines Plädoyers überreichte Prof. Grimm dem Kantonsgericht einen

feierlichen Einspruch gegen die Art der Verteidigung Dr. Curtis

In diesem Einspruch heißt es wörtlich: Trotz der feierlichen Zusage hat die Verteidigung den ganzen gestrigen Verhandlungstag, volle sechs Stunden, dazu benutzt, Ausführungen zu machen und Schriftstücke zu verlesen, die mit der Person Frankfurters und diesem Prozeß nicht das geringste zu tun haben und eine einzige Beschimpfung eines der Schweiz befreundeten Landes enthalten.

Durch dieses tatsächliche Verhalten der Verteidigung sind die Befürchtungen, die wir in unserer Eingabe vom [illegible] ausgedrückt haben, nicht nur bestätigt.

brauch des Rechte



Aufkommende Unbeständigkeit.

Aussichten für Montag, 14. Dezember 1936: Bei zeitweise stürmischen südwestlichen Winden, wechselnd bewölkt und leichter Regen. Temperatu nicht unter Null Grad.

Aussichten für Dien Dezember 1936: Nach westlichen Richtungen d Winde. Verhältnismäßig milde, wechselnd bewölkt mit zeitweiligen Niederschlägen.

Kraft durch Freude
Sportamt

...ste der NSG „Kraft durch Freude"

...: Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für ...en in der Turnhalle der Oberrealschule an ... Franz-Seldte-Straße von 20 bis 22 Uhr.

...g: Der Fechtkursus fällt aus technischen Gründen aus. (Für die SS.)

...tag: Reichssportabzeichen - Vorbereitungskursus ...uf dem Westfalia-Stadion von 16 Uhr ab.

...twoch: Kinderturnen und Gymnastik für Mädel und Knaben in der Turnhalle der Oberrealschule an der Franz-Seldte-Straße von 18—19 Uhr.

Mittwoch: Sportfechten für Frauen und Männer bei Schlenkhoff)kl. Saal) von 20—22 Uhr.

Mittwoch: Volkstanzkursus in der Turnhalle der Gräffstraße von 20—22 Uhr.

Donnerstag: Reichssportabzeichen - Vorbereitungskursus und Gymnastik für Frauen und Männer in der Turnhalle des Oberlyzeums an der Hermann-Löns-Straße von 20—22 Uhr.

Donnerstag: Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen in Herne-Sodingen von 20—22 Uhr.

Donnerstag: SA-Sportabzeichen - Vorbereitungskursus nur für Werkscharen von 10—11.15 Uhr auf dem Westfalia-Stadion und von 18 Uhr ab in der Turnhalle an der Gräffstraße.

Sonntag: Reichssportabzeichen - V... auf dem Westfalia-Stadion für ... ner von 10—12 Uhr. (Warmes ... zubringen.) ...Vorbereitungskursus ...Frauen und Männ... ...tterzeug ist mit-

Reichssportlehrer Engelhardt ... in Bochum

Auf seiner Fahrt durch den Westen ... sportlehrer Engelhardt am Freitag in Bo... die Uebungsleiter und die veranlagten Leicht... vor allem aber den Nachwuchs, einer Schulu... unterziehen. Die Jugendlichen hatten sich am ... mittag in der Turnhalle der Polizeiunterkunft ... gefunden. In den Abendstunden fanden die Uebungs... stunden in der Turnhalle an der Bleichstraße statt. Der Reichssportlehrer nahm fast alle Grundübungen für Lauf, Wurf und Sprung durch. Aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen vermittelte er den Teilnehmern viel Neues. Unablässig war er bemüht, die Grundhaltungen bei den einzelnen Sportarten einzuüben als wichtigste Voraussetzung für die spätere Leistung. Die gewinnende Art, in der sich der Reichssportlehrer um jeden einzelnen bemühte, brachte ihm viele Sympathien ein. In humorvoller Weise wußte er Falsches zu korrigieren und gute Uebungen zu loben. Daß bei der Kürze der vorhandenen Zeit die Uebungen nur in großen Zügen durchgenommen werden konnten, ist verständlich, und dennoch haben die Teilnehmer viel lernen können.

Wir weisen die Uebungsleiter der einzelnen Vereine jetzt schon darauf hin, daß Engelhardt demnächst den Kreis Bochum wieder besuchen wird und dann hofft, daß sich nicht nur schüchtern eine Hand erhebt, wenn er wieder einleitend nach den Uebungsleitern fragt. Infolge des nebligen Wetters fiel leider die für vormittags vorgesehene Trainingsstunde im TuS.-Stadion aus. Die Jugendlichen fanden sich jedoch in der Turnhalle der Polizeiunterkunft ein, wo Engelhardt die Jugendlichen unseres Kreises schulte.

Deutsche Studenten-Elf gegen England

Für das am 7. Januar in London steigende Studenten-Fußballspiel Deutschland — England wurde folgende Elf aufgestellt:

Bonk (Preußen Berlin); H. Vogel (Blau-Weiß Berlin), Simon (Berliner SV 92); Braun (Köln 99), Richter (Preußen Berlin), Th. Vogel (Köln 99); Böttner (Kurhessen Marburg), Breindl (Bayern München), Lindemann (Kickers Offenbach), Gäßler (Bayern München), Prysok (Minerva Berlin).

Eder und Heuser siegen durch k. o.

Am Freitag abend kam ein außerordentlich umfangreiches Programm im Berufboxsport zur Durchführung, veranstalteten doch gleichzeitig Berlin, München und Stuttgart. Mit besonderem Interesse wartete man auf das Abschneiden der bekannten deutschen Boxer Gustav Eder und Adolf Heuser, die beide als k. o.-Sieger stark gefeiert wurden.

Der Berliner Sportpalast

war voll besetzt, als der Kampfabend durch die Schwergewichtsbegegnung zwischen dem deutschen Exmeister im Schwergewicht Hower (Köln) und dem Oesterreicher Havliecek eröffnet wurde. Ueberraschend ...ßte sich Hower eine Punktniederlage gefallen las... eint... — Einen weiteren österreichischen Sieg gab es im Mittelgewicht. Karl Neubauer erhielt den Punktsieg über Erwin Bruch zugesprochen. — Im Weltergewicht blieb der Kölner Prodel über den Dortmunder Sporer nach Punkten siegreich, während der österreichische Weltergewichtsmeister einen Punktsieg über Richard Stegemann erstritt.

Im Hauptkampf standen sich Gustav Eder und der Südafrikaner Purchase gegenüber, dem man auf Grund seiner angriffslustigen Kampfesweise den Beinamen „Panther" gegeben hat. Der „Panther" spielte allerdings gegen unseren Weltergewichtsmeister, der nach seiner Amerikareise in Deutschland seinen ersten Kampf bestritt, eine klägliche Rolle. Schon in der ersten Runde mußte er bis 2 zu Boden. Das Schauspiel wiederholte sich in allen nachfolgenden Runden, jedoch sei dem Südafrikaner bestätigt, daß in der sich mit großer Tapferkeit immer wieder zum ...pf stellte. In der zweiten Runde war er bis 7, ...dritten bis 3, in der fünften bis 7 und in der ...Runde abermals bis 4 am Boden, jedoch ret...ner wieder der Gong vor dem Auszäh...

...sen. In der neunten Runde gab der völlig zerschlagene Südafrikaner, nachdem er wiederum bis 8 und 7 am Boden war, den aussichtslosen Kampf auf, so daß Eder Sieger durch technischen k. o. wurde.

In München,

wo sich 4000 Zuschauer im Zirkus Krone eingefunden hatten, konzertrierte sich das Hauptinteresse auf das Auftreten des Bonners Adolf Heuser, der den Italiener Livan zum Gegner hatte. Nachdem der Italiener in den Anfangsrunden harten Widerstand geleistet hatte, wurde er mit der Länge des Kampfes schwächer. Adolf Heuser trieb den Gegner mit wuchtigen Schlägen vor sich her, so daß der Italiener selten aus der Doppeldeckung herauskam und in der siebten Runde, nachdem ihm beide Augen aufgeschlagen waren, den Kampf aufgab. — Auch Jupp Beselmann feierte gegen den Italiener Dayana einen k. o.-Sieg, da sein Gegner in der sechsten Runde aufgab. — Schiller, der für Offermanns eingesprungen war, mußte dem Italiener Rodriguez den Punktsieg überlassen, und auch der Italiener Meroni kam nach acht Runden zu einem Punktsieg über den Münchener Sing. — Unentschieden verlief der Kampf zwischen den beiden Münchener Schmitt und Eigelsperger.

Die Stuttgarter Stadthalle

hatte einen Besuch von 2000 Zuschauern aufzuweisen. Besondere Glanzpunkte wies das Programm nicht auf. Klockhaus (Krefeld) blieb Punktsieger über Rothenberg (Stuttgart). — Jost (Frankfurt) mußte Meier (Singen) den Punktsieg überlassen. — Unentschieden trennten sich Hölz und Pürsch, Punktsieger blieb Müller im Kampf gegen den Finnen Saari.

Gewinnauszug
3. Klasse 48. Preußisch-Süddeutsche (274. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 12. Dezember 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 RM. gezogen

2 Gewinne zu 25000 RM. 256504
4 Gewinne zu 5000 RM. 258905 300417
4 Gewinne zu 3000 RM. 288256 357050
4 Gewinne zu 2000 RM. 88398 330050
12 Gewinne zu 1000 RM. 50314 116985 144928 157990 264274 379379
18 Gewinne zu 800 RM. 34737 69468 96041 102636 118379 167509 246754 267934 299145
50 Gewinne zu 500 RM. 2739 10290 20033 25631 36363 45873 72077 75904 78864 81202 84488 84717 88535 91048 94844 103278 139642 140233 209304 215144 243472 263177 279109 281040 396442
150 Gewinne zu 400 RM. 2887 3848 8594 15043 31437 44928 45662 50078 52461 58072 67932 68981 70189 79182 79811 87394 91632 95692 96331 103983 111405 121052 125358 127107 135225 139725 146632 154527 167607 176420 180478 186603 187256 187451 191603 195725 198543 205861 209014 214845 222444 225039 229663 239320 241425 241551 242018 242072 255058 261553 264670 272122 275055 282079 283191 287069 314196 320021 332627 336531 336807 353422 355908 357263 359666 362760 364751 381564 385618 387388 388229 388862 392226 398137 399776

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 RM. gezogen

2 Gewinne zu 50000 RM. 391398
4 Gewinne zu 10000 RM. 12654 193226
2 Gewinne zu 5000 RM. 90666
2 Gewinne zu 3000 RM. 186266
18 Gewinne zu 1000 RM. 28820 72214 73251 89810 171403 184290 222618 295772 374701
24 Gewinne zu 800 RM. 42862 114678 145944 146553 150992 155437 234107 293145 307918 337315 344898 378430
40 Gewinne zu 500 RM. 10199 70207 93665 97319 155026 168354 206479 222864 228965 248299 253466 278066 287215 290581 292227 352860 356350 363910 382432 391890
184 Gewinne zu 400 RM. 13037 13130 13277 20960 21744 22513 29780 42649 44021 46698 48228 49205 49336 50707 51097 53434 55125 61417 65669 69257 70795 77959 79513 80941 82357 84228 88226 89542 109641 117700 119497 125730 126141 128125 148672 151649 155980 158198 161647 165053 166072 170833 171255 173141 174769 176676 178477 179589 182474 188677 196242 201123 202286 214540 219898 220084 222020 235822 241416 241638 250637 251475 253570 253578 257521 261488 264398 265388 266454 278335 284214 285661 289771 296345 303067 311937 323659 334491 336917 337726 342232 344682 346409 370744 373160 377781 384423 387270 389149 395677 397319 398727

Die Ziehung der 4. Klasse der 48. Preußisch-Süddeutschen (274. Preußischen) Klassen-Lotterie findet am 8. und 9. Januar 1937 statt.

Willst ein gesunder Mensch du bleiben, mußt Sport bei „Kraft durch Freude" treiben.

Freitag morgen 10¾ Uhr entschlief nach langer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau

Johanna Mönnigmann

verw. Bönke, geb. Köhler

im Alter von 57 Jahren, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sakramente.

Um stille Teilnahme bitten:

Bernhard Mönnigmann
Käthe Bönke
Heinz Mönnigmann.

Herne, Rheine, Duisburg-Meiderich, Plauen, Neubeckum, Münster, den 11. Dezember 1936.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 14. Dezember, nachmittags 3¼ Uhr vom Trauerhause, Hiberniastraße 50, aus statt.

Das Seelenamt ist am Montag morgen 8¼ Uhr in der Herz-Jesu-Kirche.

Für die innige Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen sagen wir hiermit

allen unsern herzlichsten Dank.

Frau Anton Kemper und Kinder.

Herne-Holthausen, im Dezember 1936.

Der Blinden-Verein Herne

erbittet für nachstehende Mitglieder Aufträge:

Kunststicherei und Häckelarbeiten: Aenne Pützer, Schloßstraße 26.

Klavierstimmen: Reparaturen, Polieren (eig. Werkstatt): Mahlstedt, Bahnhofstr. 15a; Tel. 500 38.

Blumen u. Kränze: Wienholt, Steinweg 4; Tel. 512 94.

Schreibmaschinenarbeiten aller Art (Abschriften, Gesuche): Otto Busse, Am Westbach 19.

Strick- und Häkelarbeiten: Maria Makowiak, Nordstraße 34.

Annahme von Reparaturen und Verkaufsstelle Blindenwerkstatt: Städtisches Altersheim, Herne, Wiescherstraße, Ruf 521 93, sowie bei Wienholt, Steinweg 7, Ruf 512 94.

Blindenwerkstatt des Westfäl. Blindenvereins Ortsgruppe Herne.

Hauptschriftleiter Dr. Leo Reiners, Herne. Verantwortlich für Politik Dr. Arth. Ruppert, Gelsenkirchen, für Kommunalpolitik und Lokales Dr. Leo Reiners, Herne, für Unterhaltung Franz Bruns, Gelsenkirchen, für Sport Jos. Möller, Herne, für Anzeigen Josef Lippmann, Herne. Bildverantwortliche: Ressortleiter Berliner Vertreter Dr. E. Häfner, Berlin. Beiträge sind an die Schriftleitung (Herne, Hermann-Göring-Str. 8) nicht an ihre einzelnen Mitglieder zu richten. D. A. XI. 36 über 3500. — Druck und Verlag Koelbner & Röttsches, Herne. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. — Mengenstaffel E.

Zwangsv... ...rsteigerung.

Gemarkung Herne, Fl... 11.70 Ar, a) Wohn- und ...raum, b) Werkstatt, Bahnhofstr. 5, Nr. 905/50, groß ... groß 0.01 Ar, Gebäudefläche, Geschäftshaus mit Hof... groß 0.69 Ar, Straße, daselbst. ...raße 41; Nr. 904/50, **...mann Albert Salomon in Herne.** ...selbst; Nr. 903/50, ...termin: 22. Dezember 1936, 10 Uhr, an ...Eigentümer: Kaufstelle Zimmer Nr. 4. **Amtsgericht** ...Versteigerungs... der Gerichts... ...ht Herne.



Motore Wringer Wäschepressen

Heiland

Herne, Bahnhofstraße 3

Trauer-Kleidung

Auf Anruf 51041 sofort Auswahlsendung mit fachkundiger Bedienung durch das

Mode-Spezialhaus

Leitner & Co.

früher Gebr. Kaufmann

Herne.

Für RM 1.25 wird jeder

Herrenhut

gereinigt, gebügelt und modern umgeformt (auch enger o. weiter gemacht)

J. Thiele, Gelsenkirchen

Ringstraße 10.

Annahme in **Herne** Heißmangel: K.-Wilhelm-Str. 10, Bahnhofstr. 134, Mont-Cenis-Str. 9.

Anthrazit, Kohlen, Koks Briketts, Brennholz

empfiehlt

Dux Wilhelm Schlenkhoff,

Herne, Friedrichstr 2. Fernspr. 506 37.

Kaufabkommen mit der Westf. Beamtenbank.

Möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit v. jung. Ehepaar sofort gesucht. Off. u. **G G 540** an den Herner **Anzeiger.**

Ein Einweichmittel muß billig sein und viel leisten: nehmen Sie



Henko

die Waschhilfe für 13 Pfg.



Bestimmt zu haben: Reformhaus ...aniels, Bahnhofstr. 60; Drogerie ...sen, an der evgl. Kirche; Drogerie ...ieper, Bahnhofstr. 82b; Drogerie ...ann, V.-d.-Heydt Str. 25.

Werbung mit Fleiß

Ge... ...ist nicht „zu teuer", wenn man Vorbedacht, es richtig macht.

3. K... ...winnauszug
(27... ...asse 48. Preußisch-Süddeutsche ...Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezoge... ...Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne ... ...fallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher ...r Nummer in den beiden Abteilung... ...gen I und II

1. Ziehungstag — 11. Dezember 1936

In der heutigen Vormittags... ...ziehung wurden Gewinne über 240 RM.

2 Gewinne zu 3000 RM. 3...
6 Gewinne zu 2000 RM. 4...
10 Gewinne zu 1000 RM. 371 gezogen
169402 393623 ...60483
22 Gewinne zu 800 RM. 1023... ...32 302527 350867
151901 197079 280472 284107 ...86 91550 109012
375539 380975
38 Gewinne zu 500 RM. 1022 38...5 34029 148353
24638 33890 67722 75072 777595 ...301141 319274
105696 119579 147058 230349 3...
390527 397822
170 Gewinne zu 400 RM. 197 11758 ...17 9784 13381
16017 16111 23547 28897 30322 3...80926 82392
44140 46652 49206 53464 55702 5...37219 384861
69061 69306 75227 91308 91317 95...
109066 111372 113212 114834 11791...13756 14569
120196 129611 131879 140926 14324...216 40196
168547 178383 178834 180799 19537...401 64113
213246 214384 217858 220896 22389...994 99584
235385 241668 242332 246338 251270 ...7 119609
260162 264806 267359 269315 270025 ...F 168375
273306 277612 285176 295600 29587... ...201164
305136 308494 315872 319079 32295... ...234961
327449 336534 345110 352846 3537... ...252655
358429 364107 364306 369136 3696... ...271466
...302637

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gew... ...323843
über 240 RM. gezogen ...54136
...48409

2 Gewinne zu 100000 RM. 305038 ...inne
2 Gewinne zu 3000 RM. 198916
10 Gewinne zu 2000 RM. 184653 213416 27414...
328538 382698
10 Gewinne zu 1000 RM. 28677 83604 258184...
312209 372123
16 Gewinne zu 800 RM. 184060 225007 232453...6
234921 247672 279362 287638 366477
72 Gewinne zu 500 RM. 1391 18589 22393 44878 48069 51453 53899 81024 93553 101327 103038 141389 158485 174508 179198 211404 236417 237971 251967 264767 274665 275145 281140 287876 327102 327661 334296 337673 348931 354756 356427 365606 380379 390506 391962 394206
196 Gewinne zu 400 RM. 468 1228 3158 7661 10604 13162 14029 15855 18409 28437 32516 35628 38865 45438 53192 54219 55563 61490 64406 74639 76895 81102 82934 83051 86088 88586 91143 91401 91809 106117 109196 117844 122415 125742 133025 133820 135702 136483 138539 138782 147226 149957 150918 151673 155180 160432 162731 162897 167281 173194 174381 178253 180508 181352 189838 192907 197420 199520 203577 207790 207879 218130 224696 226423 228499 231658 232292 232687 240043 245231 252935 254669 265867 268753 270315 283264 284265 284985 289044 301859 304371 314340 315848 324074 326111 337158 337362 339617 342687 347997 352850 353161 358229 358179 368274 371819 372936 375684

Neuer runder Eichentisch Haargarnteppich 3,5x4 Meter elektrisch. Ofen 3 Fl. u. Backof... weg. Platzmangel zu verkaufen. Herne-Sodingen, Kirchstr. 16, I. r.

...bau.
Große Or...).
...1936.
...cht für den
...Frühkonzert.
...s Inf.-Reg. ...ommer flott. ...e zu „Ein Mor...
Lesi Bücher!

9.45 **Zeit, Nachrichten.**
10.00 von Königsberg: **9 weihen Nächten.** Hörf...
10.30 Weise: **Kinderaart**
11.45 **Bauer, merk' auf.**
12.00 **Die Werkpause aus werken, Schalter Vere** ...spielt eine Kapelle der
13.00 **Mittagsmeldungen**
13.15 von München: ... Rundfunkorchester und ... Rixner. Bagatelle, ... Ländler und zwei Wa... wischer Tanz. 4. Rap... **„Ball der Nationen"**

Gloria-Palast

Ab heute: Ein neues Programm!

Wallace Beery

in dem tollkühnen, verwegenen Film voll Spannung, Sensation und frischem Humor:

Helden von heute

Hierzu: **Das große Beiprogramm.**

Ein Buch, das man liebt, darf man nicht leihen, sondern muß man besitzen.

In jeder guten Gaststätte
finden Sie den **Herner Anzeiger.**
Bitte, verlangen Sie ihn!



Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.-G. Bochum

SCHARPENSEEL
DOPPEL-BOCK

ab 15. Dezember im Anstich

Kunstkalender
für das Jahr 1937

auch diesmal wieder in sehr schöner Auswahl vorrätig. Wir bitten um Ihren frühzeitigen Besuch.

Buchhandlung Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Straße 8 — neben dem Postamt.

Auch während der Mittagszeit geöffnet.